



Gesellschaft Schweizerisch-Tibetische Freundschaft (GSTF)



Verein Tibeter Jugend in Europa



Verein Tibetfreunde



Tibetische Frauenorganisation

## Die Kehrseite der «Faszination China»

Samstag, 18. November  
14 – 18 Uhr, Volkshaus Zürich

Referate und Diskussionen der GSTF,  
Blauer Saal im Volkshaus Zürich,  
Stauffacherstr. 60

Eintritt frei (Kollekte)

Mit der Nonne und Ex-Gefangenen  
Phuntsok Nyidron, den Amnesty China-  
Spezialisten Martin Neuhaus und  
Jens Holst, dem Nationalrat Mario Fehr,  
dem chinesischen Menschenrechtler  
Li Qiang, dem EDA-Vertreter Christoph  
Sommer, dem SFDRS Journalisten  
Andreas Zumbach und der GSTF-Präsi-  
dentin Ruth Gonseth

## «Erst gemeinsam können wir viel bewirken!»



Kelsang Gope und Tenda Chokchampa führen gemeinsam den Jugendverein

Foto: DR

### Seite Aus dem Inhalt

3	Der Jugendverein macht beim Tibet aktuell mit!
4	Kleine Freiheit im Internet
5	Bangri Rinpoche über Folter
6	China schliesst Website der Autorin Woesser
7	Zerstörung tibetischer Flüsse
8-9	<b>Besuch in «LhasaVegas»</b>
10-11	<b>Buddhismus</b>
12-17	<b>TA-Tipps für Bücher, DVD, Internet etc.</b>
18-19	<b>Verein Tibetfreunde</b>
20-21	<b>Tibetische Frauenorganisation</b>
22-23	<b>Verein Tibeter Jugend in Europa</b>
24-26	<b>Tibet-Spuren in Korea</b>
24	Tibet-Museum in Seoul
25	Dalai Lama vor Koreas Tür
25	Korea – ein Teil Chinas?
27-28	<b>Nachrichten</b>
27	Todesschüsse an der Grenze
30-32	<b>Veranstaltungen</b>
30	Tibet Songtsen House
30	Benefiz-Konzert in Bern
30	Buddhismus im «Rietberg»
31	Tibet-Institut Rikon
31	Treffen in Luzern, Basel und Zürich
32	Kehrseite der «Faszination China»

**Kelsang Gope und Tenda Chokchampa führen gemeinsam den Verein Tibeter Jugend in Europa, der ab dieser Nummer auch beim Tibet aktuell mitwirkt. Sie sind beide in der Schweiz aufgewachsen und geben dem Verein mit jungen Ideen, wie medienwirksamen Aktionen, Impulse. Sie verfolgen dabei das Ziel der Wiedergewinnung der Freiheit für Tibet und wollen dafür vermehrt mit anderen Organisationen zusammenarbeiten wie sie im Gespräch mit Daniel Aufschläger und Dana Rüdinger erklärten.**

*Wie bringt Ihr eure eigenen Lebenserfahrungen und Kenntnisse in die Führung des Jugendvereins ein?*

Tenda: Ich bin in einer traditionellen tibetischen Familie aufgewachsen, in der wir konsequent tibetisch gesprochen und unsere Kultur gepflegt haben. Die Beherrschung der tibetischen Sprache ist eine gute Voraussetzung für die Repräsentation des Vereins, z. B. an Anlässen wie dem Verfassungstag. Ein Vorteil ist sicher auch, dass ich Erfahrung aus der Arbeit in einer der VTJE-Sektionen mitbringe, die den Kern des Vereins darstellen. Als hilfreich betrachte ich ferner meine Militärdienstzeit, während der ich Stresslagen bewältigen sowie geordnet und zielgerichtet arbeiten musste.

Keli: Ich bin weniger tibetisch geprägt, da ich bei Schweizer Pflegeeltern aufgewachsen bin. Dank meinem engagierten tibetischen Vater habe ich aber trotzdem einen Zugang zur Tibetergemeinschaft erhalten. Diese Distanz macht mich auch unvoreingenommen und offen für die Zusammenarbeit mit Einzelpersonen und

Organisationen. Von meinem sprachlichen Hintergrund – ich bin Werber, Texter und Lehrer – her nehme ich mich besonders der Öffentlichkeitsarbeit im Verein an.

*Was ist eure Motivation für dieses starke Engagement?*

Keli: Ich arbeite schon zwei Jahre im Vorstand mit, lernte die Vorstandsaufgaben kennen, und es hat mir den Ärmel immer mehr hereingenommen. Ich denke, die intensive Arbeit im Verein bringt mich auch weiter in meiner persönlichen Entwicklung.

### Tag der Menschenrechte Demo in Genf

**Am 10. Dezember treffen wir uns zu einer Kundgebung zum Tag der Menschenrechte in Genf und in Zürich (siehe auch [tibetfocus.com](http://tibetfocus.com))**

Seite 32



Kelsang Gope: «Wir müssen die einmalige Weltbühne der Olympiade nutzen, um die Weltöffentlichkeit aufzurütteln.»  
Foto: DR

## Stationen im Leben von Kelsang Gope

Kelsang Gope ist 30 Jahre alt und Co-Präsident des Vereins Tibeter Jugend in Europa. Er ist ausgebildeter Primarlehrer, begann aber schon kurz nach dem Lehrerseminar ein Praktikum in einer Werbeagentur. Nach einigen Stationen in verschiedenen Agenturen arbeitet er nun als selbständiger Texter. Aufgewachsen ist Kelsang in Sargans – bei einer Schweizer Pflegefamilie. Seine leiblichen Eltern leben ebenfalls in der Schweiz, liessen sich jedoch schon früh scheiden.

Tenda: Eigentlich wollte ich noch länger Sektionsleiter der von mir mitgegründeten Sektion Horgen bleiben. Doch als sich niemand meldete, um Keli zu unterstützen, und sich für die Sektionsleitung jemand fand, stellte ich mich zur Verfügung.

Was ist der Grund dafür, dass Ihr Euch das Präsidium teilt?

Tenda: Die zeitliche Belastung wäre für mich zu gross gewesen, und als Keli sagte, dass er das Präsidium mit jemand teilen würde, habe ich mich an unserer GV im Tagungszentrum Boldern zur Verfügung gestellt (siehe TA Nr. 93)

Keli: Tenda bringt Stärken mit, die wichtig sind, und die mir fehlen. Das heisst, er ist im besonderen stark in der tibetischen Sprache, und er hat einen sehr guten Zugang zur Tibetgemeinschaft.

Wie handhabt Ihr die Aufgabenteilung im Co-Präsidium?

Keli: Wir haben keine starren Strukturen. Die administrativen Arbeiten haben wir aufgeteilt, sonst arbeiten wir eher projektbezogen. Pablo Lobsang und ich engagieren uns für öffent-

lichkeitswirksame Aktionen, wie die Demo vor dem Google-Sitz in Zürich, das Geburtstagsfest für den Panchen Lama und die Demo am Fussballspiel Schweiz – China.

Tenda: Ich bin weniger der aktionsorientierte Typ. Ich kümmere mich mehr um die kulturellen Aktivitäten des Vereins. Somit ergänzen wir uns gut. So hielt ich am Verfassungstag eine tibetische Ansprache, während Keli deutsch sprach.

Kultur ist ein weiter Begriff. Was heisst das ganz konkret?

Tenda: Wie schon gesagt, ist unsere Sprache ein Schlüssel zu unserer Identität. Weil nun das Sprachniveau der jungen TibeterInnen immer mehr sinkt, erarbeiten wir mit dem Tibet-Institut einen Sprachkurs für unsere jungen Vereinsmitglieder. Wir werden eine Anfängerklassen und zwei Stärkeklassen führen, damit wir den ganz unterschiedlichen Voraussetzungen der Jungen entsprechen können. Kursbeginn ist im Januar 2007.

Wohin wollt Ihr den Jugendverein führen?

Keli: Ich lege das Schwergewicht auf die Durchführung von Aktionen zur Öffentlichkeitsarbeit im Hinblick auf das Grossereignis der Olympiade 2008 in Peking. Wir müssen die einmalige Weltbühne der Olympiade in Peking nutzen und in Zusammenarbeit mit anderen Organisationen, die Weltöffentlichkeit und China aufrütteln, um eine Veränderung in China und Tibet bewirken.

Tenda: «Beijing 2008» ist wichtig, aber nicht das Wichtigste, denn wir müssen unseren Einsatz über diese magische Jahreszahl hinaus erhalten. Zentral ist, dass wir es schaffen, die jungen TibeterInnen während ihrer begrenzten Zeit beim VTJE so zu begeistern, dass sie sich ihr ganzes Leben lang für Tibet engagieren. Wir wollen dazu beitragen, sie stärker in der tibetischen Kultur zu verwurzeln und sie die motivierende Wirkung eines Tibeteinsatzes erfahren lassen. Wir müssen schliesslich bereit sein, die Aufgaben unserer Eltern zu übernehmen.

Ist das langfristig nicht eine hoffnungslose Sache? Jede Generation entfernt sich doch immer weiter weg von den Ursprüngen, besonders wenn man eine so kleine Minderheit ist.

Tenda: In einem Zeitraum von hundert Jahren oder mehr kann das schon geschehen. Ich denke aber, die Tibet-Frage wird in den nächsten 50 Jahren entschieden, und so lange können wir gut durchhalten. Ich glaube sogar, dass die Kombination aus unserem Tibetersein und dem Wissen, das wir hier erwerben, eine wirkungsvolle Waffe gegen China ergibt.

Gibt es eine konkrete Aktion, die Euch aus diesem Jahr besonders positiv in Erinnerung geblieben ist?

Keli: Ja, wir haben anfangs Juni eine recht dramatische Aktion anlässlich des Fussballspiels Schweiz – China durchgeführt. Wir hatten uns



Tenda Chokchampa: «Die Kombination aus unserem Tibetersein und dem Wissen, das wir hier erwerben, ergibt eine wirksame Waffe gegen China.»  
Foto: DR

## Stationen im Leben von Tenda Chokchampa

Tenzin Dawa Chokchampa ist 23 Jahre alt und Co-Präsident des VTJE. Er ist kaufmännischer Angestellter und arbeitet in der Versicherungsbranche. Er ist Oberleutnant in der Armee und seit 2001 im Verein tätig, zuerst als Mitglied der Sektion Zürich – Oetwil am See. Vor einem Jahr gehörte er zu den Gründern der Sektion Horgen, in der er Sektionsleiter war bis zu seinem Wechsel ins Präsidium.

150 Eintrittskarten besorgt und wollten im Stadion auf die ungelöste Tibetfrage hinweisen. Polizei und Sicherheitskräfte beschlagnahmten jedoch vor dem Hardturmstadion rigoros alles, was irgendwie nach Tibet aussah. Das beinhaltete Schlüsselanhänger, unsere Kreuztafeln, T-Shirts mit der tibetischen Fahne und ebenfalls solche mit dem blossen Aufdruck «10. März 1959». Wie wir erfuhren, führten die Chinesen ein dreistündiges Briefing durch. Die anfängliche Frustration nach dem Match wich jedoch einer grossen Zufriedenheit. Wir konnten die misslungene Aktion danach als eine neue Story den Zeitungen, Radio und Fernsehen «verkaufen»: Mit der Botschaft, dass die Zensur Chinas bis in Schweizer Fussballstadien reicht. Es war enorm motivierend zu erfahren, dass unsere Aktion etwas bewirkt hat. Zudem war das radikale Vorgehen der Sicherheitsleute für uns ein Zeichen, dass die Chinesen unsere Aktionen, so klein sie auch sind, als Nadelstiche empfinden.

Welche Strategie habt Ihr für den grössten Sportanlass überhaupt, nämlich die Olympiade in Peking?

Tenda: Wir sind personell stark verbunden mit dem Verein «Games of Beijing» (GOB), der für die Olympiade gegründet wurde. Mit GOB waren wir schon in Athen und Turin an den letzten Spielen aktiv. GOB will weltweit öffentlich

## Tashi Delek und Grüezi mitenand



Wir freuen uns ausserordentlich, ab dieser Ausgabe Teil des «Tibet Aktuell» zu sein und damit auch ein Zeichen für eine verstärkte Zusammenarbeit mit

der GSTF zu setzen. Eine Zusammenarbeit, welche es ermöglichen soll, sich vermehrt auszutauschen, Synergien zu nutzen, gemeinsam stärker für die Sache Tibets einstehen zu können. Eine Zusammenarbeit, welche sich auch auf andere Tibet-Support-Groups ausweiten soll.

Der VTJE hat in den letzten Jahren mit seinen unkonventionellen Aktionen immer wieder für Medienecho sorgen können – auch unter dem neuen Vorstand konnte auf medialer Ebene schon mehrmals die Aufmerksamkeit der Bevölkerung geweckt werden. Mehr dazu siehe Seiten 22–23. Mit solchen Aktionen bewirken wir zum einen, die Tibetthematik einem erweiterten Publikum näher zu bringen – zum anderen motivieren wir so auch unsere Vereinsmitglieder, vermehrt an Aktionen teilzunehmen. Eine erste Möglichkeit, gemeinsam für Tibet einzustehen, bietet sich nun am Menschenrechtstag, dem 10. Dezember – genauere Informationen werden noch folgen.

Free Tibet!

*Kelsang Gope*

Druck ausüben. Dabei werden Aktionen durchgeführt, und es wird das Gespräch mit Sportverbänden und SportlerInnen aufgenommen.

*Wie ist die Haltung des Jugendvereins zum Stillhalteabkommen mit China, während die Gespräche mit China dauern?*

Keli: Wenn wir mit Demonstrationen und anderen Aktionen tätig sind, dann ist das nur ein anderer Ansatz, um das gleiche Ziel zu erreichen, das an den Verhandlungen angestrebt wird. China hätte sich kaum dazu bequemt, mit einer tibetischen Delegation zu sprechen, wenn es sich nicht unter internationalem Druck gefühlt hätte. Zudem: Es ist das Vorrecht der Jugend, frecher und radikaler aufzutreten und sich nichts gefallen zu lassen.

Tenda: Wenn wir für die Freiheit in Tibet kämpfen, dann haben wir hier in der Schweiz die Möglichkeit dazu, nämlich das garantierte Recht der Demonstrationsfreiheit. Wir nehmen insofern Rücksicht, als Demos nicht beleidigend sein sollen. Zum Beispiel haben wir beim Fussballspiel nicht gepfiffen, während die chinesische Nationalhymne gespielt wurde. Wir sagen unseren Kritikern, dass die einzige Waffe, die wir haben, unsere Stimme ist.

*Im Jugendverein in Indien wird das Thema der Gewalt kontrovers diskutiert. Wie steht das bei Euch?*



*Als Jugendorganisation nimmt sich der Jugendverein besonders intensiv des von China verschleppten Panchen Lama an und veranstaltet originelle Aktionen zu seinen Gunsten*

Tenda: Gewalt ist für uns kein Thema, dafür gibt es bei uns keine Unterstützung. Allerdings haben wir Verständnis für diese Diskussion in Indien, da viele TibeterInnen in Indien ein sehr hartes Leben führen müssen und die Besetzung Tibets durch China selber miterlebt haben.

*Welchen Stellenwert hat die Zusammenarbeit mit anderen Vereinen, die sich für Tibet engagieren?*

Tenda: Wir halten es für sehr wichtig, mit anderen Organisationen zusammenzuarbeiten, damit wir von deren Erfahrungen und Kontakten profitieren können. Denn alleine können wir nicht viel bewegen, erst gemeinsam können wir viel bewirken.

Keli: Ich rechne damit, dass wir alle im Hinblick auf «Beijing 2008» noch stärker zusammenarbeiten. Wir haben mit diesem Ereignis einen einmaligen Kristallisationspunkt für unsere Aktivitäten, und wenn alle die Sache in den Vordergrund stellen – und nicht die eigene Person – werden wir erfolgreich sein.

*Wie steht es mit der internationalen Zusammenarbeit? Immerhin ist der Jugendverein eine europäische Organisation.*

Tenda: Das «Europa» im Vereinsnamen bezieht sich vorwiegend auf Deutschland, wo wir eine Sektion haben. Es bestehen auch in England Bestrebungen, mit TibeterInnen eine Sektion zu bilden. Ich denke, dass man gerade im Hinblick auf «Beijing 2008» die Zusammenarbeit noch massiv verbessern kann.

Keli: Wir haben sicher noch nicht das Optimum erreicht, nicht einmal mit Österreich und Deutschland. Gelungen war die auf Google bezogene Demoaktivität mit Students for Free Tibet, bei der in verschiedenen Ländern vor der Firma Google gegen das Nachgeben gegenüber chinesischem Druck protestiert

## Willkommen zur Zusammenarbeit für Tibet!



Mit dieser, der 94. Ausgabe des «Tibet aktuell», setzen wir einen weiteren Meilenstein in der vereinsübergreifende Zusammenarbeit. Wir heissen den Verein Tibeter Jugend in

Europa (VTJE) herzlich willkommen in unserem Gemeinschaftsprojekt «Tibet aktuell»! Vor elf Jahren sind sich GSTF, Tibetfreunde und die Tibetische Frauenorganisation in der Schweiz (TFOS) mit der Kooperation im «Tibet aktuell» näher gekommen. Die Zusammenarbeit hat sich für die Beteiligten als äusserst befruchtend erwiesen: So haben Mitglieder der GSTF Patenschaften bei den «Tibetfreunden» übernommen, deren Mitglieder wiederum an Kampagnen der GSTF mitgewirkt haben, und die tibetischen Frauen konnten ihre Anliegen einem breiten Kreis von Tibetfreunden mitteilen. Überdies waren und sind die zahlreichen Begegnungen über die Vereinsgrenzen hinweg sehr erfreulich und bringen neue Impulse. Mit dieser erweiterten Zusammenarbeit setzen wir ein Signal für die Richtung, die es einzuschlagen gilt, wenn wir Tibet eine kraftvolle Stimme geben und gegen die Macht Chinas eine Chance haben wollen. Was viele mächtige Unternehmen längst erkannt haben, nämlich dass man gemeinsam stärker ist, wird leider in der Tibet-Welt noch zu wenig umgesetzt. Wir hoffen, dass unsere erfolgreiche Zusammenarbeit in der Schweiz auch bei den befreundeten Tibetorganisationen im Ausland anregend wirkt, denn international wäre eine bessere Vernetzung und Kooperation notwendig. Im Blick auf «Peking 2008» ist sie dringend notwendig, um die Olympischen Spiele als Chance für die Verbesserung der Menschenrechte bestmöglich zu nutzen. Vereint werden wir uns dafür einsetzen!

*Ruth Gonseth, Präsidentin Gesellschaft Schweizerisch-Tibetische Freundschaft*

### Flughäfen am Laufmeter

TA Der neuste Flughafen in Tibet entsteht auf 4280 Meter Höhe in Kangding in Osttibet und soll 2008 eröffnet werden, berichtete die amtliche Nachrichtenagentur Xinhua. Kangding gehört seit der Annektierung Tibets 1951 zur chinesischen Provinz Sichuan und hiess früher Dartsedo. Die Gegend sei so abgelegen, dass es leichter ist, in den Himmel zu kommen, hat ein chinesischer Dichter vor rund 1000 Jahren die Region beschrieben. Auf dem umgerechnet rund 94.5 Millionen Euro teuren Kangding-Airport sollen auch Flugzeuge der Typen Boeing 737 und Airbus A319 landen können. Jährlich könnten hier 330 000 Passagiere abgefertigt werden, berichtete die Nachrichtenagentur weiter.

In der jüngsten Zeit haben die Chinesen ein umfangreiches Investitionsprogramm für die Sanierung alter und den Bau neuer Flughäfen aufgelegt. Kürzlich wurde der dritte Flughafen in Tibet in Nyingtri (Westtibet) in rund 3000 Meter Höhe eröffnet. Der Airport in Tibets Hauptstadt Lhasa liegt auf einer Höhe von 3650 Meter. Der höchste Flughafen der Welt befindet sich in Chamdo.

wurde. Auch beim Fackellauf vor der die Olympiade in Athen gab es eine koordinierte Aktion entlang der Strecke.

### Leben zwischen zwei Kulturen

*Wie wichtig ist es, sich als Tibeter für Tibeter zu engagieren?*

Keli: Allen TibeterInnen ist bewusst, dass in Tibet etwas Unrechtes passiert ist. Früher oder später wird jede/r in seiner ihr/ihm entsprechenden Art aktiv werden, sei es unpolitisch in einer Tanz-Gruppe oder eben politisch.

Tenda: Wenn man TibeterIn ist, hat man eine Verpflichtung, sich für das Heimatland einzusetzen, das besetzt ist. Ich glaube, das merkt jeder Tibeter, früher oder später.

*Wie unterscheidet sich das Leben in der Tibetergemeinschaft von demjenigen in der Schweizer Gesellschaft?*

Tenda: Die TibeterInnen haben sich gut integriert in der Schweiz und werden auch als TibeterInnen mit einer eigenständigen Kultur wahrgenommen. So sind wir nicht einfach Asiaten, sondern haben dank der Sympathie der Schweizer mit Kultur und Schicksal Tibets einen Bonus, den wir nicht verscherzen dürfen. Während Toleranz und Anpassung nach aussen gross sind, gelten in der Familie strengere Regeln. Wir lernen in unserer Gemeinschaft, dass wir nicht ohne Grund hier sind und wir unsere Kultur zu pflegen haben, damit wir unsere tibetische Identität nicht verlieren.

*Gibt es Gelegenheiten, zu denen Ihr tibetische Kleidung anzieht?*

Tenda: Ja, es gehört dazu, dass wir an offiziel-

len Anlässen – privaten wie eine Hochzeit oder offiziellen – unsere Chuba anziehen, obwohl sie nicht besonders bequem ist. Die Chuba ist Ausdruck unserer Identität und drückt unseren Respekt aus.

*Junge Leute im Westen stehen der christlichen Religion oft gleichgültig gegenüber. Wie haltet Ihr es mit dem Buddhismus?*

Keli: Ich finde den Buddhismus spannend, und es ist sicher ein Thema, das mich noch stärker beschäftigen wird. Wir haben in der Vorbereitung auf die Belehrungen des Dalai Lama vor einem Jahr in Zürich eine Kursreihe organisiert, während der mir klar geworden ist, dass der Buddhismus überzeugende Antworten auf wichtige Fragen des Lebens gibt. Und dabei geht es auch nach westlichem Verständnis auf, weil der Buddhismus auf der Rationalität basiert.

Tenda: Ich wurde buddhistisch erzogen mit allen Ritualen. Zum Beispiel haben wir vor dem Essen ein Gebet gesprochen und Niederwerfungen vollzogen. Heute mache das nicht

mehr so intensiv. Der Buddhismus gibt konkrete Antworten, wie man besser leben kann und er ist Bestandteil unserer Kultur, weshalb ich mich als Buddhist bezeichne.

*Seid Ihr schon einmal in Tibet gewesen?*

Tenda: Wenn ich könnte, würde ich gehen. Doch ich habe Angst, dass ich nicht den Mund halten und unkontrolliert reagieren könnte. Damit würde ich nicht nur mich, sondern auch andere gefährden. Doch eine solche Reise kann sich durchaus lohnen, wenn junge TibeterInnen motiviert zurückkehren.

Keli: Ich war im Alter von 18 Jahren in unserem Heimatdorf Shegar. Ich habe damals gemerkt, dass ich eine emotionale Bindung zu Tibet habe. Und obwohl ich mich nicht richtig verständigen konnte, entstand in mir ein undefinierbares Gefühl von Heimat.

*Wir danken Euch für dieses Gespräch und freuen uns auf eine nachhaltige Zusammenarbeit, die alle Beteiligten stärken wird.*

### Trotz Zensur erstaunlich grosse Zahl von Internetseiten

## Junge Tibeter fordern die chinesische Zensur im Internet heraus

UM Der unabhängige Informationsservice TibetInfoNet präsentierte eine interessante Analyse, die zeigt, wie junge Tibeter beginnen, das Internet zu «erobern» und dabei die Grenzen der chinesischen Zensur zu testen.

Trotz Zensur hat sich innerhalb Tibets eine erstaunlich grosse Zahl von Internetseiten und Diskussionsforen gebildet, die von jungen, gebildeten Tibetern betrieben werden. Eine Analyse der Inhalte und Einträge durch TibetInfoNet zeigt, dass dort zum Teil sehr explizit zum vereinten Handeln für den Erhalt der tibetischen Kultur aufgerufen oder die Verehrung für den Dalai Lama ausgedrückt wird. Beiträge, die mit Pseudonymen wie «Windpferd», «Nomadenhund», «Wildes Yak», «Schneeleopard» oder «Auferstehung des Plateaus» signiert sind, drücken den Willen nach einer eigenständigen Identität für Tibet in seinen historischen Grenzen vor der chinesischen Invasion aus, ohne dabei moderne Bildung und Technologie abzulehnen. Der mit «Windpferd» signierende Autor beendet jeden

seiner Beiträge mit den Worten: «Wir müssen wieder das glorreiche Banner der früheren kriegerischen tibetischen Könige hissen und auf dem heutigen Furcht erregenden Schlachtfeld triumphieren.»

Andere Einträge bezichtigen China der doppelten Standards in seiner Haltung gegenüber der kürzlich erfolgten Massenverbrennung von Pelzen, die einem Aufruf des Dalai Lama folgte. Auf der einen Seite habe China entsprechende Gesetze erlassen, setze diese aber nicht durch, sondern verbiete auch noch die gesetzeskonforme Vernichtung, ärgerte sich ein Internet-Teilnehmer.

Mit Sicherheit werden diese Internetseiten von der chinesischen Zensur aufmerksam kontrolliert und jede dieser Seiten könnte unmittelbar geschlossen werden, jedoch scheinen die jungen Autoren gewillt, der Zensur die Stirn zu bieten. Ein Internet-Betreiber ruft alle Teilnehmer dazu auf, die Gesetze zu beachten, und schliesst seine Stellungnahme mit «Möge Tibet nie untergehen!»



#### JOE FAR TOURS - Ihr Partner für Tibet-Reisen

- ▶ Reiseleitung durch den bekannten Buchautor Prof. Hans Först
- ▶ langjährige Erfahrung und kompetente Partner vor Ort
- ▶ Sonderreisen zu religiösen und weltlichen Festen

#### zum Beispiel:

- "Feste in Zentraltibet (Talung, Reting, Gyantse)", 31.5. - 18.6.07, € 3.690
- "Amdo-Kham mit Reiter- und Schamanenfest", 21.7. - 9.8.07, € 3.790
- "Tibet overland Chengdu-Lhasa (Klosterfest Shigatse)", 3.9. - 23.9.07, Preis auf Anfrage

#### Informationen, Programme und Buchung bei:

JOE FAR TOURS Reisen GesmbH      Telefon: +43 (0)1 504 13 86  
 Otto-Bauer-Gasse 18      Fax: +43 (0)1 504 13 89  
 A - 1060 Wien

Manfred Nowak fordert Freilassung des Waisenhausgründers

## Bangri Rinpoche spricht über Folter mit Uno-Vertreter



Bangri Rinpoche mit einem Waisenkind

Manfred Nowak, der UN-Sonderberichterstatters für Folter und andere grausame, unmenschliche oder erniedrigende Behandlung und Bestrafung, besuchte, wie bereits kurz berichtet (TA Nr. 92), China und Tibet. In tibetischen Gefängnissen konnte er mit Insassen sprechen, darunter dem Waisenhausgründer Bangri Rinpoche. Jigme Tenzin (Bangri Tsamtrul Rinpoche) wurde im August 1999 verhaftet und im September 2000 vom Mittleren Volksgerichtshof Lhasa wegen «Anstiftung zu spalterischen Aktivitäten» zu 15 Jahren und sieben Monaten Haft verurteilt (siehe TA Nrn. 88, 90). Wir drucken Auszüge des von Nowak festgehaltenen Gesprächs.

### «Geständnis» nach anhaltendem Druck

Er sagte dem Sonderberichterstatter, die ersten fünf Tage seiner Haft seien die schrecklichsten gewesen, da er ununterbrochen Tag und Nacht verhört wurde. Man hatte ihn mit Handschellen gefesselt, indem man ihm einen Arm über die Schulter zog und den anderen auf den Rücken zerrte und dabei leere Flaschen in die Zwischenräume klemmte. Seine Beine waren gefesselt und man hatte ihm eine Kapuze übergezogen. Ausserdem musste er anderthalb Stunden lang auf einem Hocker knien. Seine Zelle war dunkel und schmutzig und ohne Tageslicht. Während der folgenden drei Monate wurde er regelmässig verhört. Die meiste Zeit war er an Händen und Füssen gefesselt, sogar beim Essen und Schlafen. Aus diesem Grund und auch weil er grosse Angst hatte, konnte er oft kaum schlafen. Die Polizei wollte, dass er sich wegen eines Zwischenfalls mit der (verbotenen tibetischen, die Red.) Flagge schuldig bekannte, ausserdem sollte er zugeben, dass er das Kinderheim

aus politischen Gründen errichtet hätte. Er wurde nach Gutsa gebracht und dort ein Jahr lang inhaftiert. Danach verlegte man ihn nach Drapchi. In Gutsa war er mit drei bis fünf Personen in einer Zelle untergebracht, in der Überwachungsapparaturen installiert waren. In seinem Trakt befanden sich ausschliesslich politische Gefangene. Nach dem Jahr 2000 wurde er besser behandelt. Er hatte Zugang zu einem Fernsehgerät, bekam Wasser, wenn er danach fragte und hatte mehr Freizeit. Er musste an «Schulungskursen» über den Status Tibets teilnehmen. Nach diesen «Schulungen» legte er ein Geständnis ab, da er nicht sein «ganzes Leben» im Gefängnis verbringen wollte, nachdem er nun schon seit sechs Jahren in Haft sei. Er klagt über Herzbeschwerden und Gallensteine, beide Leiden versucht er mit Heilmitteln zu kurieren, die ihm seine Familie besorgt hat. Diese besucht ihn einmal im Monat. Er darf nicht telefonieren, aber er kann seiner Frau Briefe schicken. Er beklagte sich über Eintönigkeit und Langeweile, da er die meiste Zeit in seiner Zelle verbringen müsse und es ihm nicht erlaubt sei, seine Gebete zu verrichten. Er sagte dem Sonderberichterstatter, die gefährlichsten Kriminellen würden fast die ganze Zeit in ihren Zellen eingeschlossen. Er könne seine Zelle jedoch vom Morgen bis zum Mittag verlassen.

### Appell zur Freilassung

Da Jigme Tenzin wegen einer politischen Straftat verurteilt wurde, möglicherweise auf Grund von Aussagen, die man durch Folter aus ihm erpresst hatte, appelliert der Sonderberichterstatter an die Regierung, ihn freizulassen.

Übersetzung: Irina Raba, Adelheid Dönges, Angelika Mensching, IGFM

### UNO-Bericht auf dem Netz

«Den Willen brechen: Der Bericht des UN-Sonderberichterstatters für Folter über seine China-Mission» ist eine Zusammenfassung des UN-Berichts über die Anwendung von Folter in China und Tibet. Der Bericht ist als pdf-Version auf Tibetisch, Chinesisch und Englisch sowie mit dem Signet der International Campaign for Tibet (ICT) erhältlich. <http://www.savetibet.org/documents/pdfs/TibetanTortureReport.pdf>.

Eine pdf-Version in tibetischer Sprache ohne ICT-Cover ist zu finden auf: <http://www.savetibet.org/documents/pdfs/TibetanTortureReportInTibetan.pdf>

### Appellkarten für politische Gefangene

Die Internationale Gesellschaft für Menschenrechte hat fertige Postkarten mit Appelltexten, die ausser an den Parteisekretär noch an andere chinesische Amtsträger gerichtet sind und bei der IGFM angefordert werden können. Ansicht in pdf unter [www.igfm-muenchen.de/tibet/Aktion/Appellpostkarten.html](http://www.igfm-muenchen.de/tibet/Aktion/Appellpostkarten.html).

## Mario Fehr stellt dem EDA kritische Fragen



Mario Fehr, der Präsident der Parlamentariergruppe für Tibet, fühlt dem EDA auf den Zahn  
Foto: DR

TA Nationalrat Mario Fehr, der Präsident der Parlamentariergruppe für Tibet, stellte an der Herbstsession des Parlaments in Flims eine Anfrage an den Bundesrat zu einem Vorfall, der aufhorchen lässt: Die chinesischen Behörden verweigerten einer Redaktorin der Neuen Zürcher Zeitung, die Mitglied einer Schweizer China-Delegation war, ein Visum. Nach diesem Affront, den selbst die diplomatisch-beugsamen Beamten im Aussenministerium schockierte, ging man schnell zur Tagesordnung über, und die Reise fand statt!

Mario Fehr schreibt in seiner Anfrage: «Gemäss Mitteilung in der NZZ vom 12. September 2006 wurde einer Redaktorin dieser Zeitung seitens der chinesischen Behörden das Visum für die Teilnahme an einer schweizerischen Delegation nach China verweigert. Die chinesischen Behörden entschieden also, wer für die Schweiz nach China reisen darf und wer eben nicht. Der Besuch dieser Delegation fand in der Folge bedauerlicherweise dennoch statt.»

Er fragt deshalb den Bundesrat nach dem genauen Auftrag dieser Delegation, ob die Schweiz gegen die Verweigerung des Visums in aller Form protestiert habe und welches die Gründe dafür waren, dass trotz dieses Affronts seitens der chinesischen Behörden nicht auf den Besuch der Delegation verzichtet wurde. Ferner will er wissen, wer für diesen Entscheid verantwortlich ist.

Zudem will Mario Fehr in einer Interpellation betreffend die erneute Verschlechterung der Situation der Menschenrechte in Tibet Folgendes wissen:

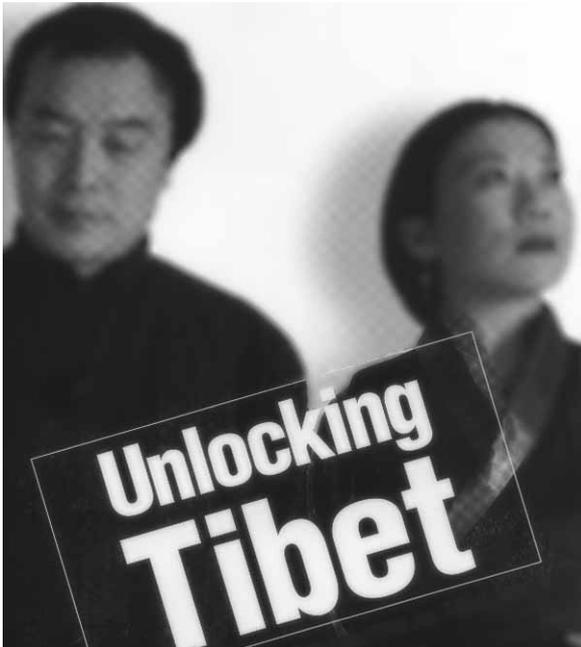
1. Hat der Bundesrat Kenntnis von diesen zusätzlichen Repressionsmassnahmen in Tibet und wie beurteilt er die diesbezüglichen Aktivitäten von Zhang Qingli?

2. Ist er bereit, im Rahmen des Menschenrechtsdialoges mit China oder in internationalen Gremien wie dem Menschenrechtsrat diese verschärfte Repression gegenüber dem tibetischen Volk zur Sprache zu bringen?

3. Welche Bemühungen unternimmt der Bundesrat, damit die Menschenrechte in Tibet endlich mehr Beachtung finden?

4. Was unternimmt der Bundesrat, damit der von der tibetischen Exilregierung seit langem gewünschte Dialog mit der chinesischen Führung endlich in Gang kommt?

## Die Mühen von chinesischen Parteikadern mit «schwierigen» Frauen China schliesst Weblog der tibetischen Autorin Woesser



Die Autorin Woesser musste wegen ihrer unabhängigen Meinung Tibet verlassen und nach Peking ziehen

Am 28. Juli stellte die tibetische Schriftstellerin Woesser (siehe auch TA 91) fest, dass ihre Weblogs verschwunden waren, wie sie dem tibetischen Dienst von Radio Free Asia, RFA, mitteilte. Die Schriftstellerin fand heraus, dass die Zentrale Vereinte Arbeitsfront die Internet-Überwachungsstelle von Gansu angewiesen hatte, ihre Weblog-Sites zu schliessen. Woesser verweist auf die Beliebtheit ihrer Website: «Meine erste Site, Maroon Map, verzeichnete über 300 000 Besucher. Die meisten waren Tibeter, während im Falle der Woesser-Blog die Mehrheit Chinesen waren.»

Sie erklärte, sie würde trotzdem weiterhin ihre Meinung äussern und die Bevölkerung Chinas über die tibetische Kultur informieren. «Obwohl meine Blogs gelöscht wurden, können sie mich nicht am Reden und am Schreiben hindern», sagte Woesser in einer tibetischen Nachrichtensendung von RFA von ihrer Wohnung in Peking aus per Telefon.

In ihren Weblogs befasste sie sich mit einer Reihe heikler Themen wie HIV/AIDS in Tibet, der kürzlich fertig gestellten Tibet-Eisenbahnlinie und dem 40jährigen Gedenken an die Kulturrevolution. «Diejenigen, die von ausserhalb Chinas an meinem Weblog teilnahmen, konnten es über seine englische Übersetzung erreichen. Unter den Lesern waren viele chinesische Intellektuelle, besonders solche, die sich für tibetische Kultur und Geschichte interessieren, ausserdem viele Fotografen sowie Intellektuelle aus der Uighurischen Region, aus der Mongolei, der Mandschurei und Taiwan.»

Die heute 40jährige Woesser, die hauptsächlich auf Chinesisch schreibt und mit dem chinesischen Schriftsteller Wang Lixiong verheiratet ist, glaubt, die chinesischen Behörden hätten ihre Weblogs deshalb gelöscht, weil sie unlängst auf einem davon ein Foto des Dalai Lama veröffentlichte. Woesser schrieb zehn Bücher, darunter einen Gedichtband, ein Pro-

sawerk mit dem Titel «Tibet Journal» und zwei Bücher über die Kulturrevolution von 1966-76. Die meisten ihrer Bücher sind in China verboten.

Übersetzung: Irina Raba, Adelheid Dönges, Angelika Mensching

### Ein Buch mit Denkanstössen zu Tibet

TA In ihrem aus dem Chinesischen und Tibetischen ins Englische übersetzten Buch «Unlocking Tibet» leistet das chinesisch-tibetische Schriftstellerpaar Woesser und Wang einen Beitrag, um die Tibetfrage aus der Sackgasse zu führen. Die wegen Dalai-Lama freundlichen Artikeln aus Tibet verbannte Woesser beschreibt die Situation in Tibet mit einem kritischen Blick. Ihr Mann Wang Lixiong zeigt demokratische Wege aus der verfahrenen Lage in China und Tibet auf.

Die Tibeterin Woesser hat den ersten Teil «Narrating Voiceless Tibet» – etwa 70 Seiten – mit Essays und Geschichten geschrieben. Woesser, die die sog. Kulturrevolution als Kind in Tibet erlebte, schildert ihre Erfahrungen mit der Unterdrückung durch das chinesische Regime und ihre Orientierungslosigkeit und die Ängste als Tibeterin, die im verwirrenden chinesisch-tibetischen Kontext aufwuchs und lebte. Wie sie schreibt, war es ihr Bestreben, einige reale Geschichten festzuhalten. Sie macht in ihrem Text auch kein Hehl aus ihrer Bewunderung für den Dalai Lama, was der Grund ist für ihre Verbannung aus Tibet ist.

Zu beziehen bei Lobsang Nyima, Bubikon, Schweiz, Tel 055 243 14 87, Preis für Tibetorganisationen 20 Fr. plus Versand

## Wenig Freude Chinas an der Tochter des Panchen Lama



Die Tochter des Panchen Lama macht «Onkel Jintao» Sorgen

da. Wir haben die Tochter des verstorbenen 10. Panchen Lama, Rinzin Wangmo, als selbstbewusste, nicht in die chinesische Propaganda eingespannte junge Frau in Erinnerung. Sie stattete der Schweiz im Oktober 2003 einen Besuch ab und nahm auch an einem Fest der Zentraltibeterversammlung teil, und sie zeigte damit, dass sie keine Berührungängste kennt (TA Nr. 82).

Wir stellten uns am Ende des Beitrags die Frage, wie gross die Freude Pekings an dieser jungen wissbegierigen und nachdenklichen Frau wohl ist, die mehr als zehn Jahre in den Vereinigten Staaten lebte. Nun wissen wir es: Die Freude hält sich in Grenzen. Die Nachrichtenagentur Reuters meldete kürzlich, dass Medienberichte über die junge Frau von den Behörden zensuriert worden seien. Die Propagandaabteilung der Kommunistischen Partei soll im Juli Medienberichte verboten haben mit der Begründung, dass «religiöse Persönlichkeiten unglücklich darüber seien».

Zeitungen, Magazine, Radio- und Fernsehsender sowie Internetportale wurden angewiesen, vor einer Veröffentlichung einer Geschichte über Rinzin Wangmo eine Genehmigung einzuholen. Weshalb diese Angst vor Rinzin Wangmo? Nun, der «unglückliche» Panchen Lama von Chinas Gnaden ist eine schwächliche Figur ohne grosse Legitimation. Da könnte die Bewunderung allzu leicht vom allseits geschätzten 10. Panchen Lama auf dessen Tochter übergehen und die Panchen-Lama-Ernenennung des mächtigen Chinas vollends entwerten. Welche Schande für «Onkel Jintao»! Doch überlassen wir Rinzin Wangmo das Wort: «Wie kann das geschehen? Im vergangenen Jahr haben doch Onkel Jintao (Partei- und Tante Yandong (Chefin der United Front) meine Rückkehr aus Amerika organisiert, um mir in der Heimat eine Aufgabe zu geben. Mein Vater war doch ein Patriot. Ich gab alles im Ausland auf und kehrte in die Heimat zurück, was beweist, dass ich auch eine Patriotin bin!» Sie verliess 2005 die USA, nachdem sie ihre Studien in Politologie abgeschlossen hatte. Wir ermutigen die Tochter des Panchen Lama ihren beträchtlichen Handlungsspielraum klug und konsequent auszunützen, so wie es ihr Vater getan hat.

*Armut und Umweltzerstörung am Salween, Gelben Fluss und Yangtse*

## Chinas Stromhunger zerstört tibetische Flusssysteme

Der Yarlung Tsangpo und der Salween sind die einzigen bedeutenden Flüsse, welche die Chinesen von Grossprojekten verschont haben. Doch am Oberlauf des Salween, der in Ostt Tibet entspringt, sind 13 Staustufen geplant – gegen zunehmenden Widerstand. Am Oberlauf des Gelben Flusses ist mit dem Bau eines Systems von 13 Staudämmen begonnen worden, die nur zu vermehrter Armut der lokalen Bevölkerung geführt haben.

Nach der Einschätzung von Zhou Tianyong, einem Professor an der Zentralen Parteischule in Peking, sind die Bewohner der westchinesischen Provinz Qinghai (die tibetische Region Amdo) trotz des Projekts zum Bau von 13 Wasserkraftwerken entlang des Machu Flusses (Gelber Fluss), einem Projekt mit Gesamtkosten von 5 Milliarden Yuan (6,2 Milliarden Dollar), nur ärmer geworden. Die Bevölkerung klagt über Zwangsumsiedlungen, karge Abfindungen, Landverlust und Beeinträchtigung ihrer Lebensweise.

In der Region, wo die Staudämme unterhalb der Longyang Schlucht (wozu auch der Tsanga Staudamm und der Ngogyai Staudamm in Ost-Amdo gehören) gebaut werden, leben etwa eine Million meist armer Bauern und Hirten, darunter viele Tibeter und Angehörige anderer Volksgruppen. Der erste Damm wurde 1987 in Betrieb genommen. Mit den Bauarbeiten an einigen weiteren Dämmen wurde vor ein paar Jahren begonnen, insgesamt wird die Vollendung des Gesamtprojektes noch mindestens zehn weitere Jahre dauern.

Die Regierung versprach eine Förderung der Entwicklung, doch das Resultat sei enttäuschend. Zhou zufolge hatten die Bewohner der Gegend 2004 ein durchschnittliches Pro-Kopf-Nettoeinkommen von 1 772 Yuan (220 Dollar), etwa die Hälfte des nationalen Durchschnitts. Durch den Verlust von Land und Strassen infolge der Staudämme seien viele nun sogar ärmer als zuvor. Etwa ein Fünftel lebe mit einem jährlichen Einkommen von 625 Yuan oder noch weniger in «absoluter Armut», fügte er hinzu. Obwohl manche Menschen ganz in der Nähe des Staudamms lebten, hätten sie nicht einmal Zugang zu dem Wasser und hingen, was ihr Trinkwasser angeht, von dem spärlichen Niederschlag ab. Die Hochspannungsleitungen verlaufen direkt über ihre Dörfer, aber die Bewohner selbst hätten keine Elektrizität.

Die Staudämme am Gelben Fluss sollen bis 2009 eine Stromerzeugungskapazität von 11,7 Gigawatt haben, nicht weit entfernt von den 18 Gigawatt des Drei-Schluchten-Staudamms, dem weltweit grössten Wasserkraftwerk.

*Tibet Justice Center, www.tibetjustice.org*

### Geheim gehaltene Staudammprojekte am Salween

Weitere ehrgeizige und kontroverse Wasserkraftprojekte auf dem tibetischen Hochland sind entlang des wilden Nu-Flusses (Gyalmo Nyulchu, Oberlauf des Salween) im Yunnan

zugeteilten Teil Osttibets geplant. Dabei gilt eine für internationale Gewässer vorgeschriebene Geheimhaltung, wie es heisst. Doch dagegen regt sich Widerstand. Zudem widerspricht das Vorgehen kürzlich von der Umweltbehörde in Peking erlassenen Richtlinien, wonach die Bevölkerung bei grösseren Projekten, die sie unmittelbar betreffen, «offen, als gleichberechtigter Partner, eingehend und angemessen» zu Rate gezogen werden soll. Doch hat Peking bekanntlich Mühe mit der Durchsetzung von Gesetzen, vor allem von Bürgerrechten und im Umweltbereich. Am Nu-Fluss ist mit Bauarbeiten für den ersten einer Serie von dreizehn Staudämmen (Songta) begonnen worden, ohne dass die örtliche Bevölkerung überhaupt informiert wurde, wie der kanadische Three Gorges Probe Nachrichtendienst berichtet. Es scheint, dass das Nu-River-Staudammprojekt ohne Einbezug der Bevölkerung durchgezogen wird.

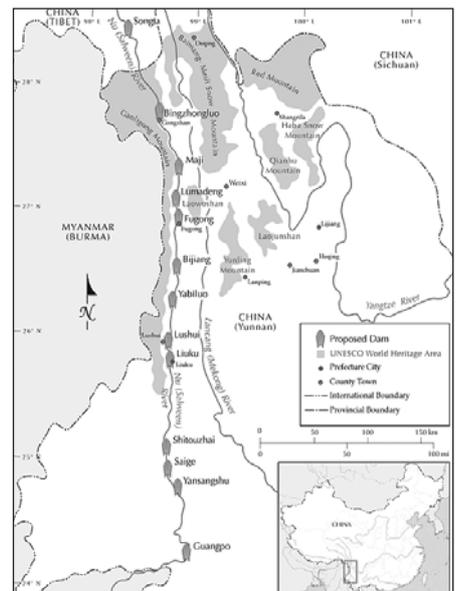
Chinesische Umweltaktivisten, Journalisten und Wissenschaftler führten in den letzten Monaten eine engagierte Kampagne, um Peking zu veranlassen, die Geheimhaltung aufzugeben, die Umweltstudie für den Nu River vorzulegen und die Meinung der Bevölkerung zum Projekt anzuhören.

*Auszüge aus einem Beitrag in der Tibetan Review, April 2006*

*Übersetzung: Adelheid Dönges, Angelika Mensching*

### Damm in der Tigersprung-Schlucht

Nach Fertigstellung des Drei-Schluchten-Kraftwerkes steht flussaufwärts am Jangtse ein weiteres umstrittenes Dammprojekt in der Tigersprung-Schlucht auf dem Programm. Die etwa 16 Kilometer lange Schlucht ist mehr als nur ein Touristenmagnet. Die Schutzzonen im Nationalpark der «Drei parallel verlaufenden Flüsse» gehören zum Unesco-Welterbe. Ethnische Minderheiten wie die Naxi, die noch eine Piktogramm-Schrift (Dongba) benutzen, bebauen hier seit Jahrhunderten den fruchtbaren Uferbereich und die Steilhänge, die Gegend ist berühmt für ihren botanischen Artenreichtum. Wird der Damm gebaut, wird eine Umsiedlung von bis zu 100 000 Bewohnern in nördlichere Gebiete in Tibet und das Verschwinden von 200 Tier- und Pflanzenarten erwartet. Die damit verbundenen Sorgen und Ängste der betroffenen Bevölkerung gehören allerdings nicht zu den primären Hauptanliegen der Huaneng-Gruppe, dem grössten unabhängigen Energieerzeuger des Landes, die vom Sohn des früheren Premierministers Li Peng geführt wird.



13 Staustufen sollen ohne Mitwirkung der Bevölkerung am Nu-Fluss gebaut werden

## Umweltbroschüre der Exilregierung

Zum Thema Umwelt in Tibet ist die Broschüre «Tibet: Zustand der Umwelt» erschienen, eine Übersetzung des Reports von 2003 des Department of Information and International Relations der Tibetischen Regierung im Exil. Die Broschüre kann für 7 € plus Porto bei der IGFM bestellt werden. Internationale Gesellschaft für Menschenrechte (IGFM), Arbeitsgruppe München, Jürgen Thierack, Rudolfstr. 1, 82152 Planegg, Tel (+49 89) 85 98 440, Fax (+49 89) 871 39 357, info@igfm-muenchen.de, www.igfm-muenchen.de

## Tibetischer Abt aus Ostt Tibet verhaftet

Die Behörden der tibetischen Region Kardze (chin. Ganzi) in der südwestchinesischen Provinz Sichuan nahmen den Abt eines bedeutenden Klosters fest. Quellen aus der Gegend zufolge könnte die Verhaftung mit einer Plakataktion für die tibetische Unabhängigkeit zusammenhängen, die vor einem Jahr stattfand. «Am 23. August verhafteten chinesische Sicherheitsbeamte Khenpo Jinpa aus dem Kloster Choktsang Taklung im Dorf Choktsang, Distrikt Serda (auch Serthar), Präfektur Kardze», berichtete ein Anrufer aus der Region dem RFA-Reporter in Dharamsala. Am 23. August gegen 13 Uhr traf ein Kontingent der Polizei aus der nahegelegenen Stadt Dartsedo (chin. Kanding) in zwei Fahrzeugen beim Kloster ein, berichtete die Quelle.

*Radio Free Asia*

Auf der Website von Students for Free Tibet gibt es eine online-Aktion wegen der Verhaftung des Abtes und anderer Tibeter: [http://actionnetwork.org/campaign/Tibet\\_arrests](http://actionnetwork.org/campaign/Tibet_arrests)



## Ein Sommer in Lhasa Vegas

Von Douglas Kremer

Nachdem ich zwei Semester Tibetisch studiert hatte, schrieb ich mich für den Sommerkurs bei der Universität in Lhasa ein. Es war das erste Mal, dass ich nicht auf dem Landweg nach Tibet reiste, sondern ich flog mit einem bis auf den letzten Platz ausgebuchten brandneuen Airbus A340 und sass neben einigen tibetischen Studenten, die sich auf dem Nachhauseweg von der Changsa-Universität befanden. Jedermann an Bord schien ein chinesisches Mobiltelefon zu haben, auch ich hatte eins. Als wir in Lhasa ankamen, erhielt ich eine Nachricht von der Betreibergesellschaft auf Chinesisch: «Willkommen in Tibet! Tashi Delek! Wir hoffen, Sie erfreuen sich guter Gesundheit.» Ich habe mich dann immer wieder an diese anfänglichen Eindrücke erinnert und mich gefragt: Ist das wirklicher Fortschritt oder bloss die Illusion der Modernität? Jetzt, da der Prozentsatz der nichtchinesischen Touristen in Lhasa auf weniger als 10 % zurückgegangen ist, war ich neugierig festzustellen, wie sich das magische und geheimnisvolle Lhasa, wie es Alexandra David-Néel einst beschrieben hatte, zu einem Shangri-la für das neue Millennium, so wie die Chinesen es sich vorstellen, verwandelt hat. Werfen wir also einen Blick hinter die Fassaden.

### Lifestyle Mineralwasser aus Tibet

Aus einem Gletscher im Himalaja entspringt auf 5100 Meter Höhe eine Quelle. 800 Meter tiefer steht die Abfüllanlage für das Gletscherwasser, gebaut von der Firma Krones in Neutraubling bei Regensburg im Auftrag der Tibet Glacier Mineral Water Co. Ltd. Die Anlage ging im Juli 2006 in Betrieb. Das Produkt «5100 Glacier Mineralwater» – benannt nach der Quellhöhe – soll neben dem Vertrieb in Tibet selbst vor allem in den Export, speziell in die USA, gehen und dort als exotisches Wasser Furore machen.

Oberpfalznet, 29.9.06

Die Metamorphose von Lhasa in ein chinesisches Las Vegas weist faszinierende Ähnlichkeiten mit dem Original auf. Erstens einmal geht es dabei um die Expansion einer grossen landhungrigen Bevölkerung Richtung Westen. Zweitens findet im grossen Mass eine Verdrängung der einheimischen Bevölkerung statt: Das amerikanische Nevada war einst auch die Heimat von Indianerstämmen, und wie in Tibet wurden in seinen spärlich bewohnten Weiten zunächst ungeheure Mengen von Soldaten stationiert und später seine einzige ansehnliche Stadt in einen gewaltigen Tummelplatz für die Besuchermassen umgewandelt. Dabei sind Hunderte von Jahren an Kultur und Geschichte in Lhasa auf dem besten Wege, zerstört zu werden. So mag es erlaubt sein, einen Begriff aus dem tibetischen Buddhismus zu übernehmen, und das heutige Lhasa eine Stadt zu nennen, welche die Illusion von Modernität verkörpert.

Wie jede Vorzeige- und Stundstadt hat Lhasa seine völlig überzogenen neuen Einkaufszentren. In den vielen Warenhäusern in Lhasa gibt es alles zu kaufen, heilige Reliquien, profane Reliquien, CD-Roms und, natürlich, Tibets junge Frauen. Gemeinsam mit einem Chinesisch sprechenden amerikanischen Kollegen suchten wir während zwei Wochen systematisch einige der grossen neuen leeren Hotels in ganz Lhasa auf. Wir kamen zu der Überzeugung, dass alle diese Hotels ihre Aktivitäten als Stundhotels und Bordelle verschleierten. Die Stundtarife waren in der Lobby ausgehängt. Wir hörten die wildesten Gerüchte über die niedrigen Preise für junge Tibeterrinnen, aber ich kann nicht aus eigener Erfahrung sagen, wie jung oder wie billig die jüngsten Prostituierten sind.

#### Modernisierung als Illusion?

Ich war sieben Jahre lang nicht in Lhasa gewesen und war verblüfft, wie gross die Stadt inzwischen geworden ist und viele Menschen jetzt dort leben. China ist immer noch dabei, mit dem grössten Bevölkerungstransfer in der menschlichen Geschichte zu experimentieren – die Konsequenzen für Tibet sind ganz offensichtlich katastrophal. Das Leben auf dem Lande ist noch ebenso hoffnungslos wie es

«Spa» in Lhasa hat weniger mit Wellness zu tun als mit dem ältesten Gewerbe

Fotos: Douglas Kremer.

vorher war. Doch Lhasa scheint jetzt gestylt und modern zu sein, überall unpersönliche neue Bauten, Neonreklame, ein kolossales Einkaufszentrum mit gläsernen Fahrstühlen, weitläufige Restaurants, enorme Supermärkte und bizarre künstliche Palmen, sogar auf der Strasse, die zu Tibets Allerheiligstem führt, dem Jokhang. Auf einem Bürgersteig stehen Plastikpilze, deren Lautsprecher Musik verbreiten; sie wirken gleichzeitig drollig und bizarr, und man fragt sich, ob man sich im Märchen befindet. Sollten wir also von Lhasa als einer chinesischen Stadt mit einigen tibetischen Merkmalen sprechen? Zu denen gehören die alten Klöster und der Potala, der zu einer ungeheuren Touristenattraktion für die Chinesen geworden ist.

Heute ist es für mich schwierig, die Modernität Lhasas in Frage zu stellen. Warum sollte ich den in Lhasa wohnenden Tibetern das Recht absprechen, Mobiltelefone mit Kamera, Einkaufszentren, einen Golfplatz, guten Kognak oder irgendeine der anderen Annehmlichkeiten des modernen Lebens zu geniessen, die wir Westler als selbstverständlich betrachten? Die Tibeter lieben ihr Mobiltelefon und ihre Videospiele, Internet und Satellitenfernsehen bringen Neuigkeiten aus einer anderen Welt zu ihnen. Warum sollten die Tibeter sich eigentlich nicht an ihren neuen Restaurants, Supermärkten und Apartmenthäusern freuen, selbst wenn wir sie für unterhalb des Standards, kitschig oder schlecht gebaut halten?

Auf der anderen Seite bleibt diese neue Modernität eine vollständige Illusion. Ohne Freiheit und mit einer neuen Hartdurchgreifkampagne, die noch in vollem Gange ist, wird in der Tat die Illusion vom Konsumparadies zu einer tödlichen Falle. An der Oberfläche erscheint alles bestens, aber darunter brodelt es, und die Unzufriedenheit ist überall zu spüren. Nach den Aussagen eines in Chengdu tätigen amerikanischen Diplomaten, der manchmal Lhasa aufsuchte, wurde diese Hartdurchgreifkampagne mit für Tibet spezifischen Merkmalen in der Absicht konzipiert, bei den Stadtbewohnern Angst auszulösen. Ich rief ihn von New York aus auf seinem Mobiltelefon an, während er gerade vor dem Jokhang stand. Sogar er wurde an diesem Morgen, als wir miteinander sprachen, nicht abgehört. Das zeigt, wie weit China inzwischen auf Tibet vertrauen kann, abgesehen von heiklen Besuchen von Parlamentariern und Journalisten.

#### Wiegt der Fortschritt die Verluste auf?

Was bedeutete es, dass ich jeden Morgen den

**www.tibetfocus.com**  
 སུང་བོད་མཐུན་སྲུང་ཚོགས་པའི་  
INFOS DER CSTF GESELLSCHAFT  
 SCHWEIZERISCH-TIBETISCHE FREUNDSCHAFT

Ramoche-Tempel, den Jokhang oder irgend-ein anderes Kloster besuchen konnte? Es sah tatsächlich so aus, als ob ich an soviel religiösen Aktivitäten teilnehmen konnte, wie ich wollte. Ich ging jeden Tag die ausgetretenen Pilgerpfade entlang, und wie immer sah ich Hunderte von Tibetern auf der Strasse, die dort ihre morgendlichen Rituale verrichteten, einige führten sogar ihre wohlgepflegten Hunde spazieren. Täuschte der Eindruck der Freiheit?

Ich beschloss, in Gesprächen dem neuen Lhasa auf den Grund gehen. Was Tibeter wirklich denken, erfährt man nachts in einer Bar unter dem Einfluss einiger Gläser Tschang. Oder sogar ohne Tschang: Die Tibeter sprechen wesentlich offener als in den vergangenen Jahren. Und wir Westler wurden für die chinesische Regierung in zunehmendem Masse bedeutungslos, eine Tatsache, die ihr sehr wohl bewusst ist.

Für Mittelschichtangehörige mittleren Alters, die den jahrzehntelangen Kampf müde sind, gibt es eigentlich keinen Zweifel: zahlreiche Dinge sind nachweislich besser geworden als vor zehn Jahren. Für viele Bewohner Lhasas hat sich die Lebensqualität verbessert. Strassen, auf denen man einst im Dreck



Lhasa ist an das globale Kommunikationsnetz angeschlossen, auch wenn die Freiheit noch nicht eingezogen ist

stecken blieb, sind jetzt gepflastert, und neue öffentliche Toiletten und eine Kanalisation sind eine ungeheure Verbesserung. Erinnert man sich an Chengdu oder andere Grossstädte in China oder sogar in anderen asiatischen Ländern, so muss man zugeben, dass der Abriss historischer Bauwerke durchaus nichts Unübliches ist. Selbstverständlich bedauern die Tibeter den Verlust ihrer alten Gebäude, doch die Veränderungen werden nicht allgemein abgelehnt.

In einer Jugendherberge schwatzten wir häufig auf Chinesisch bis spät in die Nacht mit ihrem einzigen tibetischen Angestellten, der aus dem äussersten Osten Amdos stammte. Er wunderte sich, warum wir uns damit abmühten, Tibetisch zu lernen; er sprach keins und hielt es für Zeitverschwendung, es zu studieren.

Nur drei von den nahezu hundert Taxifahrern, mit denen ich während meines Aufenthaltes fuhr, waren Tibeter. Jeder der drei äusserte sich bitter über die Veränderungen. Das kam nicht überraschend, denn die Zukunft wird zutiefst pessimistisch gesehen. «Jedes dieser neuen Geschäfte gehört einem Chine-



Was wohl Dschingis Khan zur chinesischen Interpretation von mongolischen Yurten als Restaurant in Lhasa sagen würde?

sen!», damit machte auf meiner letzten Fahrt die Dekyi Lam hinunter, die jetzt Beijing Lu heisst, der Fahrer seinem Unmut Luft. Natürlich hatte er Recht. Während ich in Lhasa war, musste ich immer eine chinesischsprachige Karte dabei haben, damit ich den Taxifahrern zeigen konnte, wo ich hinwollte. Sie stammten aus Sichuan, Guangdong (Kanton), sogar aus Shanghai. Warum dann also Lhasa? «Zum Geldverdienen», war die übliche Antwort.

#### Chinesische Sextouristen und Han-Hippies

Auch wenn einige jüngere Chinesen eher politisch korrekt, abenteuerlustig und zutiefst von der tibetischen Kultur fasziniert sind, sehen die Älteren Tibet als ihre Eroberung an, die sie geniessen und ausbeuten können. Was wollen alle diese chinesischen Touristen in Lhasa Vegas anderes als Sex, Unterhaltung und kostspielige Mahlzeiten? Trotz der zahllosen Busladungen chinesischer Touristen, die jeden Tag darauf warten, den Potala zu besichtigen, verirren sich nur erstaunlich wenige in das traditionelle tibetische Viertel rings um den Jokhang. Für die jüngeren Chinesen ist Lhasa ihr Katmandu, wie es um 1970 war, voller Hotels, Bars und Restaurants, die den neuen chinesischen Geschmack befriedigen. Es gibt sogar Hippie-Bars für chinesische Rucksacktouristen, die sich begeistert in tibetischen und anderen Liedern von «Minoritäten» versuchen. Die Architektur hat der tibetischen Bauweise nachempfundene Elemente modernisiert und in sich aufgenommen, chinesische Angestellte tragen nachgemachte tibetische Kleidung.

Tibet ist Chinas nationales Aushängeschild, in das so viel Geld hineingesteckt wird, dass sich ein Durchschnittschinese gar nicht vorstellen kann, warum dort nicht ein Ökoparadies mit lauter glücklichen musterhaften Mitgliedern einer Minorität entsteht. Das ist es, was die wohlhabenden chinesischen Touristen wollen. Bitte tragt eure hübschen Kleider, unterhaltet uns, lächelt immer und beklagt euch niemals über eure Menschenrechtsverletzungen und den Verlust der Autonomie, denn das alles interessiert uns nicht. Ich habe derartige Parallelen zu den amerikanischen Touristen festgestellt, die in New Mexico Indianerreservate besuchen, dass ich mich zu fragen beginne, ob das wirklich die Zukunft der Tibeter ist: die Rolle als untergeordnete Gastgeber für Hunderte von Millionen Chinesen, die ihr Land überfluten.

#### Ein Tibeter als Nummer zwei bei den Gesprächen mit der Exil-Regierung

Gemäss der Zeitung Sing Tao Jih Pao vom 12. September wurde der Tibeter Sita zum stellvertretenden Minister des Zentralen Einheitsfront-Ministeriums (United Front Work Department) befördert, ein Posten, der zum ersten Mal einem Tibeter zufiel. Hierbei handelt es sich um ein wichtiges Ministerium innerhalb des Staatsapparats, das direkt der Kommunistischen Partei untersteht und das die Gespräche mit der Delegation der tibetischen Regierung im Exil führt. Er begleitete denn auch die Sondergesandten des Dalai Lama Lodi Gyari und Kelsang Gyaltsen auf deren Reisen nach Tibet; Sita ist die Nummer zwei hinter der Ministerin Liu Yandong und leitet das kürzlich geschaffene «Siebte Büro der Einheitsfrontabteilung», das für die Tibet betreffenden Angelegenheiten zuständig ist. Diese Besetzung zeigt, dass das Zentralkomitee der KPC dem Thema Tibet grosse Bedeutung beimisst. Sitas Beförderung ist typisch für die Bemühungen Pekings, den Anschein zu erwecken, dass die Angelegenheiten Tibets durch die Tibeter selbst geregelt werden.

Die Einheitsfront ist ein Organ der KPC, dessen Aufgabe es ist, «breite Allianzen» mit ausserparteilichen und religiös-sozialen Gruppierungen der nicht-chinesischen ethnischen Bevölkerung innerhalb und ausserhalb der VR China zu bilden. Im Laufe der Jahre sind mehrere Tibeter bis zur Position des Vorsitzenden oder stellvertretenden Vorsitzenden der «Autonomen Region Tibet» aufgestiegen, womit ihnen im Prinzip derselbe Rang wie den Ministern oder Vize-Ministern der Zentralregierung zukommt. Wie Kelsang Gyaltsen in einem Interview (TA Nr. 93) sagte, schaffte es China aber bisher nicht, einen Tibeter für den mächtigsten Posten des Parteisekretärs in Tibet zu ernennen.

Sita, 52 Jahre alt, ist aus Osttibet gebürtig. Exiltibetern in Europa und Indien ist er von seiner Zeit im Konsulat in Zürich, den chinesischen Botschaften in Delhi und Genf her gut bekannt, ausserdem gehörte er diversen chinesischen Delegationen bei Auslandsmissionen an. In Zürich muss ihn die Erfahrung eines kantonsrätlichen Protests gegen den Besuch einer chinesischen Delegation, die er betreute, nachhaltig geprägt haben. Tibetinfonet/da.

Übersetzung: A.Dönges, A. Mensching.

## Den Geist zähmen – Über den Umgang mit Leid verursachenden Emotionen

**Leid verursachende Emotionen wie Gier und Hass gelten aus buddhistischer Sicht als Hauptursache für Leiden. Daher gibt es ausführliche Erklärungen über das Entstehen dieser Geistesgifte sowie Methoden, ihre Gegenteile, also positive Emotionen zu entwickeln. Die Erklärungen sind eine Sache, ihre Anwendung in der Praxis eine andere. Alle Methoden helfen nichts, wenn wir sie nur kennen lernen. Der echte Nutzen ergibt sich erst, wenn wir sie auch anwenden.**

*Von Geshe Pema Samten*

Wir eignen uns also zuerst Kenntnisse an und lernen anhand der Ratschläge des Buddha etwas über die Entstehung, das Wesen und die Nachteile negativer Emotionen. Im zweiten Schritt bringen wir in Erfahrung, welche Gegenmittel es gibt, was sie bewirken und wie wir sie anwenden können. Als drittes führen wir uns dies in der Meditation immer wieder vor Augen, um eine tiefere Erkenntnis und Vertrautheit mit den positiven Sichtweisen Geduld, Mitgefühl und liebevolle Zuneigung zu erzielen.

Der dritte Schritt ist der schwierige und entscheidende. Wir versuchen im täglichen Leben, diese positiven Geisteshaltungen anzuwenden, um etwa die Tendenz zu Aggressionen und Wut zu reduzieren.

Es ist uns nicht möglich, heute zu entscheiden, dass wir nicht mehr wütend, sondern nur noch liebevoll reagieren werden. Sicher ist das ein guter Vorsatz, aber realistisch müssen wir sehen, dass Wut immer wieder entstehen wird und dass es bei der Geistesschulung um einen sehr langfristigen Prozess geht. Es gibt vielfältige negative Emotionen, und sie entspringen alle der Unwissenheit, das heisst einer Fehleinschätzung über die Existenzweise des eigenen Ichs, und damit verbunden dem eigennützigen Denken, der Selbstsucht. Unwissenheit und Selbstsucht zusammen bewirken das Entstehen leidverursachender Emotionen.

Wir alle bezeichnen uns als freie Menschen, die in einem freien Land leben. Wir können sagen und denken, was wir wollen, wir können uns frei bewegen. Aber wenn wir unsere eigene Situation betrachten, stellen wir fest, dass unsere innere Freiheit begrenzt ist, denn unsere Gedanken und Handlungen stehen zu einem grossen Teil unter dem Einfluss verblendeter Emotionen. Damit ist die Kontrolle über unseren eigenen Geist sehr eingeschränkt.

In einem Moment der Aggression ist es fast so, als hätten wir die ganze Freiheit verloren. Aus dieser Aggression heraus sind wir bereit, negative Handlungen zu begehen und anderen zu schaden. Hinterher tut es uns dann leid, aber in dem Moment stehen wir unter dem Zwang einer starken Emotion. Genauso geht es auch anderen Menschen, mit denen wir in Wechselbeziehung stehen.

Es ist hilfreich, sich diesen Umstand vor Augen zu führen, dass die Kontrolle über den Geist sehr eingeschränkt ist.

### **Wut – eine starke Emotion**

Wut ist eine starke Emotion. Im Zustand von

Wut fühlen wir uns selbst nicht wohl, wir verlieren die Lebensfreude und Fröhlichkeit, und wir wirken unangenehm auf unser Umfeld. Der Schaden, den wir anderen zufügen, fällt wieder auf uns selbst zurück. Wir können uns die Nachteile der Wut auch so bewusst machen, indem wir auf die Geschehnisse in der Welt sehen, wie viele kriegerische Auseinandersetzungen es heute gibt bis hin zu Menschen, die Selbstmord begehen, was auch auf eine feindselige Haltung zurückzuführen ist.

Es ist wichtig, sich klarzumachen, welche Macht diese Wut hat. Natürlich wirkt sich Wut nicht immer so aus, dass jemand tötet, aber auch die kleinen Auswirkungen wie Appetitlosigkeit, Schlaflosigkeit oder Traurigkeit rauben uns Lebensqualität und lassen uns leiden.

Aus diesen Gründen betrachten wir die Wut als Feind. Je mehr wir uns die Nachteile der Wut vor Augen führen, um so mehr hilft uns das, unsere Entschlossenheit zu stärken, sie zu reduzieren und Gegenmittel anzuwenden. Wir sind noch sehr stark an solche unkontrollierten Emotionen gewöhnt, auch aus vergangenen Leben heraus. Die Gewöhnung an positive Emotionen wie Toleranz und Mitgefühl ist dagegen noch relativ schwach.

Oft malen wir von unserem so genannten Widersacher ein Feindbild. Einen Feind nennen wir gewöhnlich jemanden, der uns schadet, und einen Freund jemanden, der uns nutzt. Wenn wir Freund und Feind so definieren, dann ist die Wut der heimliche Feind. Der äusserer Feind gibt uns den Anlass, dass Wut und Hass in uns entstehen. Aber wirklich leiden wir durch die Wut im eigenen Geist und nicht durch einen äusseren Schädiger.

Aggression und Mitgefühl haben nicht gleichzeitig Platz im Geist. Wir müssen uns deshalb an positive Sichtweisen und Geisteshaltungen gewöhnen. Das findet in der Meditation statt. Wir führen uns dabei die Vorteile von Geduld, Mitgefühl und liebevoller Zuwendung immer wieder vor Augen und erzielen somit eine tiefere Erkenntnis und Vertrautheit damit.

Im nächsten Schritt versuchen wir, diese positiven Geisteshaltungen als Gegenmittel zur Wut im täglichen Leben anzuwenden. Dann sehen wir, wie effektiv unsere Übung in der Meditation ist und ob unsere Geistesschulung schon Früchte trägt. Oft ist es so, dass die Menschen das Wissen haben, aber die Anwendung in der Praxis gelingt nicht wirklich, und sie sind darüber frustriert. Dann müssen wir uns erinnern, dass wir unsere negativen Emotionen nicht wie eine Tür abschliessen können. Es geht um einen Umgewöhnungsprozess, der seine Zeit braucht.

Sicher können wir ab und zu die Tür zumachen, so dass die Wut in schwierigen Situationen nicht in uns aufsteigt. Aber zu anderen Gelegenheiten kommt sie wieder herein. Das ist einfach die Realität, die wir annehmen und akzeptieren müssen. Eine Geistesschulung trägt über die Zeit hinweg ganz sicher Früchte, nicht aber von einem Moment zum anderen. Wir dürfen uns nicht entmutigen lassen, wenn unser Bemühen nicht gleich greift oder gar aufgeben, das wäre das ungünstigste Resultat der Übung.

Wenn wir in einem breiten Fluss einen Damm bauen und dieser nicht dicht ist, dann sickert trotz unserer Mühen überall Wasser hindurch. An diesem Punkt aufzugeben, wäre nicht sinnvoll, denn dann sucht sich das Wasser wieder seinen freien Lauf und strömt ungebändigt überall hin. Der bessere Weg ist, den Damm immer wieder auszubessern und so mit der Zeit einen immer stärkeren Damm entstehen zu lassen.

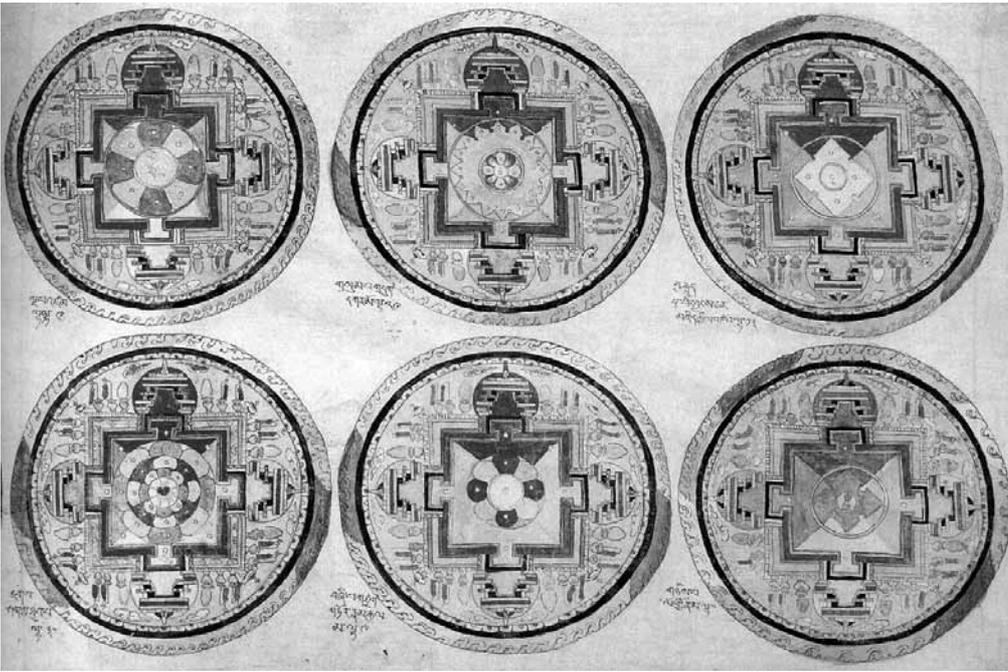
### **Begierde – unstillbar und niemals befriedigt**

Eine andere Leid verursachende Emotion ist die Begierde, wobei nicht nur das sexuelle Verlangen gemeint ist, sondern auch alle anderen Anhaftungen an Menschen und Dinge, die uns attraktiv erscheinen, nach denen wir greifen. Meist sehen wir etwas, zum Beispiel eine Person, eine Situation oder einen Gegenstand, etwas, das uns anzieht, und wir möchten es haben.

Unser Verlangen richtet sich auf Dinge, die zum Daseinskreislauf gehören und damit nicht wirklich befriedigender Natur sind. Mit der Zeit verlieren sie ihre Anziehung. Dann brauchen wir wieder etwas Neues, um unsere scheinbaren Defizite zu beheben. So entwickeln wir neue Begierden und greifen immer wieder nach anderen Objekten, ohne jemals Befriedigung zu erfahren.

Die Begierde gibt sich nie zufrieden, sucht ständig neue Objekte. Auch hier hilft es, wenn wir die Natur der Begierde durchschauen und Zufriedenheit entwickeln, sobald wir alles haben, was wir zum Leben brauchen. Genügsamkeit hilft uns, den Geist zur Ruhe zu bringen. Die Begierde ist von Natur aus grenzenlos, die einzige Grenze für sie können wir nur selber setzen, indem wir sagen: ‚Es ist genug jetzt, ich habe alles, was ich brauche‘. Die Befriedigung unserer Wünsche bereitet uns im Moment Freude und flüchtiges Glück. Aber die Begierde hat so viele Nachteile, die kurzfristiges Glück nicht aufwiegen kann. Die Erfüllung weltlicher Bedürfnisse kann uns nicht restlos zufrieden stellen.

Im buddhistischen Kontext wird erklärt, dass eine Hauptursache der Begierde die Selbstsucht ist. Dabei handelt es sich um eine Geisteshaltung, bei der wir unsere eigenen Belange grundsätzlich höher einstufen als die der anderen. Wir denken, durch eigennütziges Handeln erreichten wir unsere Ziele schneller und effektiver. Eine altruistische Geisteshaltung, bei der das Wohl der anderen im Vorder-



### Buddhismus im Tibet aktuell

RG Über eine weitere Neuerung in dieser Ausgabe werden sich alle an buddhistischer Philosophie und Praxis Interessierten freuen: Aus dem grossen Fundus des Tibet Zentrums in Hamburg können wir künftig in jeder Ausgabe eine Dharmaaufweisung, eine Anleitung zur Meditation oder einen anderen interessanten Beitrag zum tibetischen Buddhismus abdrucken.

Mandalas im Tibet-Museum in Seoul

grund steht, hat dagegen auch für uns sehr viele Vorteile.

Wenn wir Angst haben, ob wir dabei selbst auf der Strecke bleiben, betrachten wir grosse Menschen aus der Geschichte, den Buddha oder andere Heilige, die sich für die Belange anderer Menschen eingesetzt haben und dafür hoch geschätzt werden. Auf der anderen Seite können wir uns egoistische Menschen anschauen und prüfen, ob sie eine wirkliche Befriedigung gefunden haben.

Selbst aus eigener Erfahrung wissen wir, dass eine uneigennützig Haltung für uns selbst viele Vorteile hat, wohingegen eine egoistische Einstellung Verlust mit sich bringt, z.B. der Freude, Ausgeglichenheit, des Miteinanders und der Freunde. Wir gewinnen durch eine Haltung der Nächstenliebe und Fürsorge für andere innere Stärke, Geduld, Liebe und Mitgefühl. Das wiederum macht unseren Geist ausgeglichener, friedvoller und stabiler. So ist die Nächstenliebe eine Geisteshaltung, die für andere wie für einen selbst Wohlergehen und grossen Nutzen bringt. Die Selbstsucht dagegen bringt Nachteile für alle.

Ein weiteres Geistesgift ist Neid. Wenn wir beobachten, dass jemand Erfolg hat, dann können wir uns nicht darüber freuen, wir sind neidisch, missgünstig und fühlen uns schlecht. Die Wurzel dieser Geisteshaltung ist Selbstsucht. Aus dieser Motivation heraus versuchen wir sogar manchmal, anderen durch Mobbing oder Intrigen zu schaden, aber damit helfen wir niemandem, sondern schaffen nur Probleme.

Betrachten wir dagegen die liebevolle Zuwendung einer Mutter zu ihrem Kind, dann sehen wir, dass es der Mutter gut geht, wenn sich das Kind gut entwickelt und glücklich ist.

#### Verblendung – Wurzel aller Probleme

Die dritte Leid verursachende Geisteshaltung ist die Unwissenheit, eine angeborene, falsche Vorstellung von einem Ich, die negative Emotionen entstehen lässt. Wir nehmen das Ich als Grösse wahr, die unabhängig von vielfältigen Ursachen greifbar, solide und absolut besteht.

Das ist eine fehlerhafte Wahrnehmungsweise.

Die Unwissenheit in der Wahrnehmung des eigenen Ichs zu erkennen, erfordert umfangreiche Analysen. Wir müssen verstehen, was diese Unwissenheit eigentlich ausmacht. Im Gegensatz zu den anderen Leid verursachenden Emotionen, die wir recht gut durchschauen können, ist es uns bei der Unwissenheit gar nicht bewusst, dass sie präsent ist. Deshalb ist sie viel schwieriger zu durchschauen und ihre Nachteile zu erkennen.

Das Ich existiert nicht so, wie es erscheint. Es besteht eine Diskrepanz, wie wir das Ich wahrnehmen und wie es tatsächlich existiert. Diese Verblendung ist die tiefere Ursache für das Entstehen der Leid verursachenden Emotionen. Unsere Wahrnehmung des Ichs ist nur zum Teil richtig. Es besteht natürlich eine Person als relatives Phänomen, in Abhängigkeit vielfältiger Faktoren, dem wir dann den Begriff «Ich» zuschreiben.

Dieses Ich verzerren wir aber durch unsere Vorstellung zu einem vermeintlich unabhängigen und absoluten, aus sich bestehenden Ich. Es ist schwierig, diesen unwissenden Aspekt darin zu identifizieren, und ein langer Prozess, sich dies bewusst zu machen. Erst wenn wir das Nicht-Selbst erkennen, können wir die Geistesgifte an ihrer Wurzel packen und unterbinden.

Oft erscheint es uns so, als ob zwei Menschen zwei voneinander unabhängige Grössen sind. Sie haben einen anderen Körper, Namen und Beruf. Das Ich erscheint uns hier so greifbar. Wenn wir dann aber untersuchen, wo das Ich genau ist, können wir es innerhalb von Körper und Geist nicht auffinden. Daran sehen wir, dass dieses Ich nicht der Realität entspricht. Wenn wir diesen Sachverhalt dann längere Zeit genau beobachten, erkennen wir, wie die Vorstellung von diesem konkreten Ich entsteht und daraus dann die Anhaftung, das Ich braucht dieses oder jenes.

In diesen Situationen erfassen wir dieses Ich als unabhängig und absolut, und daraus entstehen dann die negativen Emotionen wie Wut und Begierde. Wir kennen alle solche Ein-

teilungen wie «das gehört mir», «das ist nicht meins», «das sind meine Freunde», «die kenne ich nicht». Letztlich läuft alles darauf hinaus, dass das eigene Ich wichtig ist, die anderen weniger. Aus dieser Einteilung von ich und andere entsteht eine grosse Vielzahl verblendeter Geisteshaltungen und Emotionen.

Das Wesentliche ist, dass wir ein gutes Herz entwickeln, Mitgefühl und Liebe. Dann können wir sagen, dass wir ein religiöser Mensch sind, der sich an spirituellen Werten ausrichtet. Anderen nicht zu schaden, Aufmerksamkeit für die Bedürfnisse der anderen und Mitgefühl sind die richtigen Geisteshaltungen, unabhängig von der Religionszugehörigkeit.

Wenn ein Mensch grossen Einfluss und viel Verantwortung hat, dann muss er manchmal Entscheidungen treffen, die in einer bestimmten Situation nicht für alle die günstigste ist. Das Wichtigste ist die richtige Geisteshaltung, Probleme nach besten Kräften zu minimieren, die Motivation, grösstmöglichen Nutzen für möglichst viele Menschen zu erzielen und sein Handeln danach auszurichten.

Aus dem Tibetischen übersetzt von Christof Spitz  
mit freundlicher Genehmigung des Tibet Zentrums in Hamburg

### Spielzeugautöli zu kaufen gesucht

da. Ich suche Spielzeugautöli, mit denen Sie oder Ihre Kinder gespielt haben und die im Minimum 30 Jahre alt sind. Die mittelalterlichen oder älteren Mitglieder mögen sich noch an die Dinky Toys, Corgi Toys, Tekno, Matchbox, Märklin und so weiter erinnern, die damals en vogue waren. Würde mich über einen Anruf (G: 043 259 40 08, P: 056 631 66 39) oder ein Mail an daniel.aufschlaeger@bi.zh.ch freuen.

## Unsere Bücher und DVD tipps für die kommenden Festtage

### **Dalai Lama bringt Wissenschaft und Spiritualität näher**

RG Anhand seines eigenen spannenden Dialogs mit zahlreichen prominenten Wissenschaftler/innen aus aller Welt nimmt uns der Dalai Lama mit auf eine aufregende Reise. Wir erfahren dabei, wie sich Wissenschaft und Spiritualität näher kommen und sich dadurch zukunftsweisende Chancen ergeben.

Dalai Lama, Die Welt in einem einzigen Atom, Theos Verlag 2005, 36.10 Franken

### **Buddhismus aus der Sicht einer tibetischen Nonne**

RG Klar verständlich, fundiert und berührend erläutert die Nonne Tenzin Palmo die wesentlichen Konzepte buddhistischer Praxis aus weiblicher Sicht auf Grund ihrer eigenen ungewöhnlichen Erfahrungen.

Ani Tenzin Palmo, Weibliche Weisheit vom Dach der Welt, Arbor Verlag 2003, 33.20 Franken

**Neues Angebot der GSTF: Web-Shop auf [www.tibetfocus.com](http://www.tibetfocus.com)**

Wir versuchen, mit der Auswahl aktuell zu sein und bieten wichtige Neuerscheinungen möglichst rasch an. Zusätzlich zum Buchsortiment halten wir auch ein kleines Sortiment an fair gehandelten tibetischen Geschenk- und Ritualgegenständen für die GSTF-Mitglieder und Besucherinnen von [tibetfocus.com](http://tibetfocus.com) bereit. Spezialangebot bis Weihnachten 2006: Keine Versandkosten für GSTF-Mitglieder und bei jeder Bestellung ein kleines Geschenk für alle!

Für Interessenten ohne Internet-Zugang versenden wir gerne eine Bestellliste mit allen Büchern und Artikeln. [tibetfocus](http://tibetfocus.com) Web-Shop, Hauptstrasse 15, 5235 Rüfenach, 056 2902393, oder über das GSTF-Büro

### **«Tibet und Buddhismus»**

RG Die vielseitige Zeitschrift «Tibet und Buddhismus» (umfasst jeweils etwa 60 Seiten) ist allen zu empfehlen, welche sich für die verschiedenen Aspekte der buddhistischen Philosophie und Praxis interessieren. Regelmässig enthalten sind Dharmaunterweisungen und Anleitungen zur Meditation, Erfahrungsberichte von westlichen Schüler/innen, Interviews mit wichtigen Exponenten/innen, sowie ein Veranstaltungskalender. Jede Nummer bearbeitet zudem ein Hauptthema.

Die Zeitschrift «Tibet und Buddhismus» des Tibetischen Zentrums Hamburg, erscheint vierteljährlich, Abonnement inkl. Auslandporto kostet 27 Euro im Jahr

Bestelladresse: Tib. Zentrum e.V., Hermann-Balk-Str. 106, D-22147 Hamburg oder [www.tibet.de](http://www.tibet.de)

### **Der Dalai Lama ganz nah**

DR Manuel Bauer wollte eine Dokumentation für die Nachwelt erstellen, deshalb sind die meisten der in vier Jahren entstandenen 75 000 Fotos des Dalai Lama schwarzweiss. Zweihundert haben im 300 Seiten starken Buch «Unterwegs für den Frieden – Seine Heiligkeit der 14. Dalai Lama» Platz gefunden. Manuel Bauer hat den Dalai Lama lange begleitet und

aus der Nähe erlebt. Die Einheit von öffentlichem und privatem Erscheinungsbild, von Gelassenheit und Ernst, von Offenheit und Zurückgezogenheit spiegelt sich auch in den Fotografien.

Unterwegs für den Frieden – Seine Heiligkeit der 14. Dalai Lama, fotografiert von Manuel Bauer, herausgegeben von Koni Nordmann, DVA München 2005, 68 Franken.

### **Ein Blick auf das Leben und Wirken der Dalai Lamas**

TA Begleitend zur Ausstellung über die 14 Dalai Lamas gab Martin Brauen ein Buch über das Leben und Wirken aller Dalai Lamas heraus. Das Buch enthält Texte von 16 kompetenten Autoren, die sich in die Kapitel über die einzelnen Dalai Lama teilen und noch drei Spezialthemen, wie die Thangka Sukzessions-Serie des 9. Dalai Lama, den tibetischen Briefstil und die Ikonographie der Dalai Lamas behandeln. Neben den Texten ist auch das einmalige Bildmaterial hervorzuheben, das in dieser Art noch nie dargestellt wurde.

Martin Brauen (Hrsg.): Die Dalai Lamas, Arnoldsche Verlagsanstalt, 304 Seiten, 71 Fr.

### **Geraubte Menschenrechte**

AD Eine seriöse Quelle über die Lage der Menschenrechte in Tibet ist der Jahresbericht des Tibetan Centre for Human Rights and Democracy (TCHRD). Bei dem vorliegenden Buch handelt es sich um eine Übertragung der Berichte von 2004 und 2005 ins Deutsche. Für den Inhalt werden die Ergebnisse unabhängiger Nachforschungen sowie die Aussagen neu in der Exilgemeinschaft eingetroffener Flüchtlinge verwendet. Der Bericht konzentriert sich auch auf die anhaltende Verletzung der Rechte der Tibeter auf Entwicklung und Bildung, der bürgerlichen und politischen Rechte, sowie des Recht auf Information und Religionsfreiheit.

Tränen im Land des Schneelöwen – Tibets geraubte Menschenrechte, Longtai Verlag, Giessen, ISBN-3-938946-04-0, März 2006, 16.80 Euro, zu beziehen bei: [dr.thomas.weyrauch@gmx.de](mailto:dr.thomas.weyrauch@gmx.de)

### **Die Tempel Lhasas vom besten Kenner**

da. André Alexander, der 1996 den Tibet Heritage Fund zur Restaurierung historischer Gebäude in Lhasa gründete, hat dieses umfassende Werk über buddhistische Tempel in Lhasa herausgegeben. Er konnte dabei aus dem Vollen schöpfen, renovierte er mit seiner Organisation, die zur Blütezeit 250 Mitarbeitende zählte, doch zahlreiche weltliche und sakrale Gebäude in Lhasa. Diese Arbeit fand im Jahr 2000 ein abruptes Ende, als er aus Lhasa weggewiesen wurde und seine Arbeit nach Ostt Tibet verlagern musste. Die dokumentierten Anlagen beziehen sich auf den ganzen Zeitraum der buddhistischen Kunst und Architektur, beginnend im 7. Jahrhundert. Es ist die erste professionelle Studie, in allen Details mit Zeichnungen und Karten, von einigen der

bedeutendsten religiösen Bauwerke Tibets. Dazu zählen der Jokhang-Tempel, der Ramoché-Tempel und weniger bekannte aber sehr bedeutende Bauten wie der Lhakhang, Meru Dratsang und Meru Nyingpa.

André Alexander: The Temples of Lhasa, Serindia, 2005, 336 Seiten, Hardcover, ISBN 1932476202, vergriffen, über Antiquariate wie M.Hess in Zürich oder Amazon

### **«Einfach die Welt verändern»**

Die Bewegung «we are what we do» hat das fabelhafte Buch «Einfach die Welt verändern – 50 kleine Ideen mit grosser Wirkung» verfasst. Einen britischen Sozialarbeiter bekümmerte es zusehen zu müssen, wie junge Leute wegen der heutigen Bedrohung durch Klimaveränderung, der fortschreitenden Zerstörung der Umwelt, der Terrorangst usw. von einem Gefühl der Hilflosigkeit befallen werden, die in Lethargie umzuschlagen droht. In diesem Buch geht es um Tipps für lokales Handeln und globales Denken. Es werden einfache kleine Dinge beschrieben, die jeder in seinem Umfeld tun kann. Das Buch hat 53 Seiten, jede Seite beschreibt eine Aktion, wie z.B. «Pflanze einen Baum». Jeder Besucher der Webseite kann weitere Aktionen vorschlagen.

Christiane Weidenmann

«Einfach die Welt verändern – 50 kleine Ideen mit grosser Wirkung», Eugenie Harvey, David Robinson, Pendo Verlag, 12.90 Fr.

### **West-östlicher Dialog mit dem Dalai Lama**

David Goleman erzählt von den Konferenzen mit Wissenschaftlern, Praktizierenden des Buddhismus und dem Dalai Lama in Dharmasala. Viele Begriffe werden aus psychologischer, philosophischer und buddhistischer Sicht analysiert. Ziel dieses Dialoges ist eine gegenseitige Befruchtung von Wissenschaften und Buddhismus. Der Dalai Lama erfährt etwas über den neuesten Stand der Hirnforschung und die Wissenschaftler vieles über die «Wissenschaft» des menschlichen Geistes. Das letzte Kapitel des Buches beschreibt, mit welcher Motivation sich die Wissenschaftler an die Umsetzung der neuen Denkanstösse begeben und welche Fortschritte sie dabei machen.

Christiane Weidenmann

Dialog mit dem Dalai Lama – wie wir destruktive Emotionen überwinden können, Daniel Goleman, Deutscher Taschenbuch-Verlag, 21.90 Fr.

### **Monlam in Labrang**

TA Die Zürcher Fotografin Beatrice von Buchwaldt-Ernst liess sich vom Neujahrsfest (Monlam) im Kloster Labrang in Ostt Tibet faszinieren und vermittelt ihre optischen Eindrücke von diesem Anlass im 143 Seiten starken Band mit ganzseitigen schwarz-weiss-Fotos. Sympathisch ist, dass sich die Fotografin vor allem mit den Menschen am Fest auseinandersetzt.

Beatrice von Buchwaldt-Ernst, Monlam in Labrang, 2005, Offizin-Verlag, Zürich, 54 Fr.

## Die Sechs Yogas von Naropa

DR. Lama Kunsang Korpön, der einige Jahre am klösterlichen Tibet-Institut Rikon (TIR) verbrachte, gab dort zwei Seminare zum Thema der Sechs Yogas. In zwei Schriften des TIR sind seine Erklärungen in deutscher Übersetzung zusammengefasst; sie liefern den Hintergrund zu den Übungen, die im ersten Band teilweise beschrieben und mit Zeichnungen bzw. Fotos illustriert sind. Die Büchlein können auch von Interessierten, die die Seminare nicht besucht haben, mit Gewinn gelesen werden.

Lama Kunsang Korpön, Die Sechs Yogas von Naropa, Tibet-Institut Rikon 2005. Teil 1 (Schrift Nr. 31, 25 Fr.): Mahamudra, die innere Hitze; Teil 2 (Nr. 32, 28 Fr.): Klares Licht, Illusionskörper, Traumyoga, Bardo, Phowa.

## Systematische Ausbeutung der chinesischen Bauern

DR. Das Autorenehepaar Chen Guidi und Wu Chuntao bereiste inkognito die ärmste Provinz Chinas, Anhui, und veröffentlichte ein Buch über das Leben der geknechteten, betrogenen, wegen übermässigen Steuern verschuldeten Bauern, die sich weder einen Arzt noch Schulbildung für ihre Kinder leisten können und ihr Leben riskieren, wenn sie sich wehren. Das Buch, zunächst ein grosser Erfolg, wurde bald verboten, und die Autoren wurden in einem unfairen Prozess wegen Verleumdung verurteilt. Da ihr Fall in der chinesischen Presse totgeschwiegen wurde, wandten sie sich ans Aus-



Vor einem Tempel in Labrang

Foto: Beatrice von Buchwaldt-Ernst

land. Im Jahr 2005 erhielten sie den «Lettre Ulysses Award», den Weltpreis für Reportageliteratur; nun ist ihr Werk endlich in englischer Übersetzung erschienen. In sechs Kapiteln schildern sie exemplarisch einige Fälle, denen sie begegnet sind, und analysieren messerscharf die systematische Diskriminierung der Bauern durch die Kommunistische Partei, die kurz nach der Revolution begann.

Chen Guidi und Wu Chuntao, Will the Boat Sink the Water? – The Life of China's Peasants, Public Affairs 2006. Gebundene Ausgabe 22.50 Euro Taschenbuch 16.50 Euro. (www.amazon.de)

[geführt], wie sie in der jüngeren Geschichte ohne Beispiel ist», schreibt der Autor im Nachwort), und legt den Finger auf einen wunden Punkt der ostdeutschen Vergangenheit, der noch nicht aufgearbeitet worden ist: Mengistu und seine Folterknechte wurden tatkräftig von «Experten» aus der DDR unterstützt.

Abgesehen von seiner politischen Relevanz besteht die Stärke des Romans in Schmid's erzählerischem Duktus, der die Spannung von der ersten bis zur letzten Seite aufrechterhält, und der Vermeidung jeglicher Schwarzweissmalerei. So ist Gerd, im Gegensatz zu seinem Bruder, unter seiner jovialen Oberfläche ein sadistischer «Kotzbrocken» (Schmid) – und doch war er es, der von der Familienkatze abgöttisch geliebt wurde, und nicht sein Bruder; bis er, der Ergebnis der Katze überdrüssig, das Tier kurzerhand erhängte. Seine und seinesgleichen Grausamkeit bleibt unerklärbar. Eines Tages entdeckt Erla ein verlassenes chinesisches Folterzentrum; aber auch die Uiguren, wie die Tibeter Opfer der erzwungenen Sinisierung, gehen mit ihren «Gästen» nicht eben pfleglich um.

Der gut und kenntnisreich geschriebene Thriller mit erstem Hintergrund und differenziert gezeichneten Charakteren sei zum Selberlesen oder Weiterverschenken sehr empfohlen.

Ulrich Schmid: Aschemenschen, Eichhorn-Verlag 2006, 39.90 Fr.

## Literarischer Politthriller

DR. Ulrich Schmid, ehemaliger Chinakorrespondent der «Neuen Zürcher Zeitung», entführt uns in seinem zweiten Roman «Aschemenschen» in die Wüstengegend Xinjiangs. Von Entführungen handelt denn auch das Buch: Das Kidnapping des ostdeutschen Touristen Gerd entpuppt sich als Abenteuerpiel, aus dem ihn der Unternehmer Xin ungewollt entreisst, derweil das spätere Verschwinden von Xins Tochter Xiao Fei einen ersten Hintergrund hat. Xin und die Schweizerin Erla machen sich auf die Suche nach Xiao Fei, wobei mysteriöse singende Wesen, eben die Aschemenschen, die dem Roman den Titel gegeben haben, Erla den Weg weisen. Zwischen ihr, die in einem fremden Land den Tod ihres Freundes zu verwinden versucht, und dem jungen Chinesen entspinnt sich vor den Hintergrund von politischen Spannungen, Erpressung und Grausamkeit eine zarte Liebesgeschichte ohne Happy End.

Während der erste und dritte Teil des Buchs, die in China spielen, fiktiven Charakter haben, ist der mittlere und wohl bedrückendste Teil eine Reportage. Auch hier wird ein Mensch entführt; es ist die wahre Geschichte eines Mannes, dem Autor persönlich bekannt, der von den Schergen des äthiopischen Diktators Mengistu Haile Mariam während der Zeit des so genannten Roten Terrors (1977–1987) in ein Lager verschleppt wurde. Er selbst wurde bei einer Gelegenheit psychischer Tortur ausgesetzt, war aber vor



Ulrich Schmid zeigt die Mechanismen der Folter auf Foto: DR

allem auch Zeuge von täglichen Folterungen, von Zynismus, Angst, Rache und Hilfsbereitschaft. Der Autor schildert die Erfahrungen dieses Zeitzeugen mit dem richtigen Mass an Distanz, wodurch die Szenen beim Lesen erst recht unter die Haut gehen.

Schmid wollte mit dem Roman nicht direkt politische Ziele verfolgen; dennoch beschreibt er kritisch die Zustände in Ostturkestan, wo ein Krieg zwischen chinesischer Obrigkeit und uigurischen Rebellen tobt, von dem die Welt nichts wissen will («die Aussicht auf riesige Gewinne hat in der westlichen Welt zu einer ... moralischen Selbstverstümmelung

## «Angry Monk» and more

DR. «Angry Monk», Luc Schaedlers Film über den eigenwilligen Mönch Gendün Choephel (Tibet aktuell Nrn. 89 und 90), ist neuerdings auf DVD erhältlich. Der Film kann in deutscher, englischer oder tibetischer Sprache abgepielt werden. Die tibetische Version herzustellen war nicht ganz einfach; einerseits musste der Übersetzer einen Kompromiss zwischen (einer für die gewöhnlichen Zuschauer verständlichen) Alltagssprache und (einer dem Status der vorkommenden Personen angepassten) Hochsprache machen, andererseits mussten geeignete Sprecher gefunden werden. Etwa sechzig Minuten Bonusmaterial enthalten ein Interview mit

dem Regisseur, zusätzliche Aussagen von Tibetern zu Gendün Choephel, die im Film nicht verwendet werden konnten, Filmszenen aus Tibet und Indien, oft von einem Augenzwinkern begleitet, sowie den Trailer, Archivmaterial und einige Fotos vom «Making of...»

Im Interview erläutert Luc Schaedler gewisse inhaltliche und technische Aspekte des Films. Beim Inhalt musste er sich beschränken; nicht nur waren 180 Stunden Filmmaterial auf gut eine Stunde zu reduzieren, auch die Thematisierung wichtiger Aspekte aus Gendün Choephels Leben hätte den Rahmen eines Kinofilms gesprengt. So wird die Rolle Gendün Choephels als erster moderner tibetischer Schriftsteller im Hauptfilm nur am Rand erwähnt, obwohl diese seine Leistung für die heutigen jungen TibeterInnen vielleicht am wichtigsten ist. Auch auf Gendün Choephels bedeutende Schriften zum Buddhismus konnte im Film nicht eingegangen werden.

Auch von den Produktionsbedingungen verrät der Regisseur Einiges: beispielsweise die Tatsache, dass der Kameramann die Menschen zumeist aus der Nähe filmte, was zu einer Nähe im übertragenen Sinn beigetragen hat; auch durch die relativ kleine Videokamera mag der Eindruck von Voyeurismus vermieden worden sein. Der Grund, eine Amateurkamera zu verwenden, war vor allem praktischer Natur; in Tibet wie Indien bewegten sich Regisseur, Kameramann und Produktionsassistent/Übersetzer möglichst unauffällig als kleine Touristengruppe. Als Folge davon wirken die Bilder bei grosser Projektion etwas körnig, genau diese Rauheit aber charakterisierte Tibet, sagt Luc Schaedler, der auf keinen Fall gefällige Hochglanzbilder produzieren wollte. Hochglanz und Überhöhung hätte ja nun auch wirklich nicht zum Thema der kritischen Auseinandersetzung mit Tibets Vergangenheit anhand von Gendün Choephels Leben gepasst.

Die DVD «Angry Monk» von Luc Schaedler ist zum Preis von 30 Franken in Geschäften oder unter [www.xenixfilm.ch](http://www.xenixfilm.ch) erhältlich.

## Mehr als nur Biografie eines Wissenschaftlers

DR. «Monte Grande», der Film über das Leben des vielseitigen Wissenschaftlers und Mitbegründers der Mind-and-Life-Konferenzen mit dem Dalai Lama, Francisco Varela, ist gleichzeitig ein Film über das Wesen des Lebens selbst. Varelas anregende und tiefe Ausführungen über die Schnittstelle zwischen Naturwissenschaften und Buddhismus, die Liebe, die Weisheit und das Erkennen wechseln sich ab mit Szenen aus seinem Leben und Kommentaren von Freunden und Fachleuten (ausführliche Besprechung siehe TA 86).

Der Filmemacher Franz Reichle beschreibt mit dieser Film-DVD neue Wege, da sie den Zugriff auf Zusatzdokumentation direkt aus dem Film heraus und, bei Vorhandensein einer Internetverbindung, den Zugang zu aktuellen Webseiten erlaubt.

«Monte Grande», DVD von Franz Reichle, zu beziehen über [www.franzreichle.ch](http://www.franzreichle.ch)

## Internet-Empfehlungen

### Reiche Ernte im Netz

Weit davon entfernt vollständig zu sein, weisen wir auf ein paar Web-Sites hin, die interessante Informationen bieten und Organisationen sowie Personen betreffen, zu denen wir eine Beziehung haben und die sich selbstverständlich mit Tibet beschäftigen.

#### Deutsch

[www.tibet-initiative.de](http://www.tibet-initiative.de)

Der Auftritt der deutschen Tibetunterstützungsorganisation Tibet-Initiative Deutschland

[www.2008-freetibet.org](http://www.2008-freetibet.org)

Alles über die Tibetkampagne im Hinblick auf die Olympischen Spiele 2008 in Peking

[www.savetibet.org/de](http://www.savetibet.org/de)

Die deutsche Sektion von International Campaign for Tibet

[www.savetibet.at](http://www.savetibet.at)

Auftritt der österreichischen Tibetunterstützungsgruppe Save Tibet

[www.tibet-cafe.net](http://www.tibet-cafe.net)

AD Dies ist eine Wiener Internet-Plattform, auf der Interessierte stets die neuesten Artikel zu Tibet und die tibetische Kultur finden.

#### Französisch

[www.tibet.fr](http://www.tibet.fr)

Die Internet-Seite der Organisation France-Tibet

[www.tibet-sos.ch](http://www.tibet-sos.ch)

Der Internet-Auftritt des Comité suisse de soutien au peuple tibétain

[www.claudelevenson.net](http://www.claudelevenson.net)

Die Seite der welschen Autorin und Tibet-Spezialistin Claude B. Levenson

#### Englisch

[www.tibet.com](http://www.tibet.com)

Der Auftritt der tibetischen Regierung im Exil

[www.dalailama.com](http://www.dalailama.com)

Seite, die dem Dalai Lama gewidmet ist

[www.tibetinfo.net](http://www.tibetinfo.net)

Nachrichten und Hintergrund aus und über Tibet der Organisation (Tibetinfo.net)

[www.vot.org](http://www.vot.org)

Der Auftritt von Voice of Tibet, dem Radio für die Tibeter in Tibet und im Exil

[www.ustibet.org](http://www.ustibet.org)

Alle Informationen des US Tibet Committee <http://tibetblogs.com>  
Die Adresse für blogs über Tibet

[www.musictibet.com](http://www.musictibet.com)

Informationen über tibetische Musik und Musiker

[www.phayul.com](http://www.phayul.com)

Aktuelle, lebendige Informationen, zum Teil exklusiv infolge guter Verbindungen nach Tibet, die die tibetischen Betreiber aus Indien haben. Kluge Analysen.

### Die Drachenzähne von J.Norbu auf Tibetfocus.com

Das von Tibetorganisationen übersetzte Buch von Jamyang Norbu, das sich intensiv mit allen Menschenrechtsverletzungen Chinas auseinandersetzt ist zum Download auf [www.tibetfocus.com](http://www.tibetfocus.com) Infoblätter verfügbar.



### Nützliche Yaks

da, Der wegen seines Grunzens auch Grunzochse genannte Yak wurde gemäss Überlieferungen und Felsenzeichnungen in der Jungsteinzeit in Tibet domestiziert. Lediglich 15000 Wildyaks haben auf dem tibetischen Hochplateau und in Osttibet überlebt. 12 Millionen von den insgesamt 15 Millionen domestizierten Yaks werden in Tibet gehalten. Die Tiere sind berggänglich und überwinden Steigungen bis zu 75 Prozent. Der Yak hat ein Gewicht von 350 bis 450 kg, das weibliche Tier, das Dri, wiegt zwischen 250 und 350 kg. Das Yakfleisch zeichnet sich durch einen hohen Protein- (20–25%) und Vitamingehalt aus. Infolge seiner Zusammensetzung behält getrocknetes Yak-Fleisch über Jahre seinen Nährwert. Yak-Fleisch hat unter anderem als eiserne Ration bei den legendären mongolischen Reiterheeren gedient. Der Yak ist auch ein Arbeitstier: Er kann Lasten bis zu 150 kg über Wochen mit einer Tagesleistung von 20–30 Kilometern transportieren. Seit 1995 haben die Yaks die offizielle Schweizer Anerkennung als Grossvieheinheiten.

### Ausflug zu den Yaks

da, Trotz unsicheren Wetterprognosen führte die Sektion Zürich der GSTF am 20. August ihren Ausflug zu den Yaks in Uri durch. Die Risikobereitschaft wurde belohnt. Das Wetter hielt sich wacker, und beim Abstieg nach Andermatt durch den ältesten Bannwald der Schweiz schien die Sonne kräftig. Bauer Regli stellte uns einen Teil der Herde vor, und in seinem Stall teilten wir Speis und Trank. Wir bekamen sogar etwas vom würzigen Yak-trockenfleisch zu kosten. Die Sektionsleiterin Christina Schierz bedankte sich mit dem Mandala-Buch von Martin Brauen.

## Die Yaks als Könige am Gotthard



Der Yak Bandit mit Kälbchen fest verwurzelt im Urner Granit

Foto: H. Murer

da. Tief hängen die Wolken, grau ist der Himmel, braun sind die Hänge. Nur der saftig grüne sumpfige Alpboden hellt die momentan düstere Stimmung in der Berglandschaft am Gemsstock etwas auf. Und dann sehen wir plötzlich Silhouetten, die sich auf der Krete vom Geissgrat am Gurschenstock auf gut 2500 Meter vom milchigen Hintergrund abheben und in Form von schwarzen Pünktchen in atemberaubendem Tempo den Hang hinunterpreschen. Vergessen ist das Wetter, wir haben nur noch die Yaks vor Augen, die Bauer Adrian Regli von der Alp heruntertreibt, damit wir sie von Nahem betrachten können. Treffpunkt ist der Rand der sumpfigen Senke auf der Gurschenalp unterhalb der Zwischenstation der Andermatt-Gemsstockbahn. Yakhalter Regli streut Salz auf den Felsen aus, das die Tiere lieben. Sie grunzen zufrieden.

Die landesüblichen Mutterkühe, die sich ebenfalls in der Nähe aufhalten, wirken neben den äusserst selbstbewussten Yaks seltsam deplaziert. Die Yaks halten die Kühe auf Distanz. Ein Senken der mächtigen Hörner genügt, um die Rangordnung klar zu machen. Streit gibt es jedoch nicht. Erstaunlich, denn die Kühe sind ein Stück grösser als die Yaks, die aber die natürliche Autorität von Tieren ausstrahlen, die sich in ihrem «angestammten» Lebensraum von niemandem bedrängen lassen. Sie sind die Könige am Gotthard.

### Rasch wachsende Herde

Bauer Regli kam durch Zufall zu den Yaks. Im Jahr 1999 hielt ein Aussteiger im Jura eine Herde mit 15 Yaks, für die er einen Sommerplatz in den Alpen suchte. Adrian Regli interessierte sich und nahm die Yaks auf die Alp mit. Das nächste Mal hörte er aus Neuseeland von seinem Geschäftspartner, der ihn fragte, ob er ihm die Yaks nicht abkaufen würde. Die beiden wurden handelseinig. Aus den 15 Yaks und Dris (weibliche Yaks) sind bis heute 53 Tiere geworden. Den Yaks scheint es in der Gotthardregion gut zu gefallen, und sie fühlen sich wohl. Der Tierarzt musste erst einmal gerufen werden, um die Trächtigkeit eines Dri festzustellen.

### Nutzen auch bei uns

In Tibet und weiteren Regionen Zentralasiens sind die Yaks quasi die «Kamele der Hochgebirge». Sie tragen die Lasten der Nomaden, sind trittsicher wie die Gemsen und liefern den Menschen fast alles, was sie brauchen: Dung für das Feuer, Fell und Häute für die Zelte, Milch und Fleisch, und der buschige Schwanz dient zum Wischen. Bei uns ist die Nutzung nicht so umfassend. Unsere Yak-Bauern verdienen vor allem mit den Viehhalterbeiträgen aus Bern Geld, mit der Zucht und mit dem Handel von Tieren, zunehmend aber auch mit dem Fleisch von überzähligen männlichen Tieren. Es versteht sich von selbst, dass das Fleisch biologisch ist, und gemäss Untersuchungen soll das Fleisch cholesterinsenkend wirken (Private können bei Bauer Regli Fleischpakete bestellen, die nach einer Hof-

schlachtung verfügbar sind). Eine weitere kleine Herde von 13 Tieren ist in Göschenen bei Sepp und Vreni Zraggen-Regli beheimatet, diese verbringen ihren Alpsommer oben am Lukmanierpass zusammen mit einer Schafherde, wo sie die Hirten als Lastenträger und Beschützer der Schafe einsetzen. Im Matteredal im Wallis bietet Bauer Dani Wismer mit seinen Yaks Trekking für Touristen an. Siehe Tabelle sowie die Liste der Yakhalter auf deren Internet-Seite.

Die Yaks passen zunehmend besser in das landwirtschaftspolitische Umfeld, denn die weiter zurückgehenden Milchpreise machen unsere intensiv gepflegten Hochleistungskühe immer weniger interessant. Yaks brauchen als Robustrinder wenig Betreuung, sind anspruchslos, und erfüllen die Aufgabe der Landschaftspflege gründlicher als unsere Kühe, die vieles auf der Wiese stehen lassen.

### Gute Perspektiven

Die Yakhaltung in der Schweiz hat sich vom reinen Hobby zu einer professionellen Tätigkeit entwickelt. So wurde vor zwei Jahren die Schweizerische Yakhaltervereinigung gegründet ([www.syv.ch](http://www.syv.ch)), die als zentrale Aufgabe ein Zuchtbuch führt. Alle in der Schweiz geborenen Yaks werden darin registriert, somit hat man den Überblick über die Zuchten und weiss, wie man jeweils für Blutauffrischung in den Beständen sorgen kann. Bauer Regli nimmt die Sache sehr ernst, so gibt er schon einmal einen DNA-Test in Auftrag, wenn der Vater des Kalbs nicht klar bestimmbar ist.

Die Yaks in der Schweiz sind eindeutig im Aufwind. Der Bestand ist in den letzten zehn Jahren von nahezu Null auf 450 bis 500 Tiere gestiegen. Zugegeben, das sind noch wenige; doch das Potential ist ebenso gross wie unsere Alpen Fläche bieten. Denn wie wir selbst erlebt haben, fühlen sich die Yaks heimisch in unseren Bergen.

### Yakhalter und ihre Angebote

Name	Adresse	Tel. E-Mail	Angebot
Bandli, Erwin & Angelika	Talstrasse 9 7107 Safien-Platz	081 647 12 05 info@bandli.ch	Bioprodukte Lama Trekking Yakbesichtigung Scheeschuhwandern
Christen, Dölf & Doris	St. Joder 6388 Grafenort	041 628 00 63	Yakbesichtigung Familienapero
Bernhard Jürg & Frida	Hotel Sonnenhalde 7494 Wiesen	081 404 11 35, info@hotel-sonnenhalde.ch	Yakbesichtigung Eseltrekking
Ottinger, Bruno	Im Schöngrund 8158 Regensberg	044 853 23 41 bruno.ottinger@bluewin.ch	Yakhalter Herdebuchführer
Wismer, Daniel	Roti Flüo 3926 Emdb	027 952 14 22 info@yaks.ch	Yakhalter mit div. Angeboten wie: Trekking, Ferien, Fleisch etc.
Regli, Adrian & Marietheres	Adlergasse 3 6490 Andermatt	041 887 02 09 079 655 50 62 info@yakuri.ch www.yakuri.ch	Yakbesichtigung auf Sommer und Winterweide, Yak- fleisch auf Anfrage
Betschart, Bruno & Regula	Lamaho 6417 Sattel, SZ	041 835 17 76 info@lamahof.ch www.lamahof.ch	Yakhalter, Lama- zucht, Tipiferien
Gruober, Bartli	Landstrasse 40 7252 Klosters-Dorf	081 422 56 88 oder 081 422 39 44	Mutterkuh und Yakhalter, Ferien auf dem Bauernhof

*Erstlingsfilm des Tibeters Pema Dhondup*

## Auch Tibeter sind nur Menschen

DR. Vier junge Freunde mit Problemen. Einer leidet unter traumatischen Erlebnissen. Der zweite will seine kranke Tochter besuchen, kehrt aber bei der kleinsten Widrigkeit wieder um. Der dritte möchte, statt den öden Bürojob anzunehmen, den sein Vater für ihn vorgesehen hat, nach Amerika auswandern. Der vierte ist stumm und scheu. Vier Freunde auf Identitätssuche. Partys, Alkohol, Drogen, Frauen – «Keine Angst, ich habe ein Kondom dabei!»

Vier junge Freunde in Dharamsala. Pasang erinnert sich in Flashbacks an die erlittene Folter und an Erschiessungen. Tsering hat Angst vor dem autoritären Leiter des Tibetan Children's Village. Tenzin ersticht im Suff beinahe seinen Vater und beschliesst, als seine Grossmutter aus Kummer über sein Verhalten stirbt, ihr zu Ehren ein würdiger Tibeter zu werden. Der sprachlose Dhondup dokumentiert wie besessen das Geschehen mit seiner Videokamera. Vier Freunde, geplagt von Perspektivlosigkeit, getrieben von der Frage nach ihrer tibetischen Identität im Exil und gepiesackt vom machtbesessenen Ortspolizeichef.

Eines Nachts fassen sie im Rausch den Plan, einen chinesischen Diplomaten zu entführen und gegen tibetische Gefangene auszutauschen. Tags darauf brechen sie nach Delhi auf.

Der Rest des Films «We're no monks – a search for identity» sei hier nicht verraten, nur dies: Er nimmt eine überraschende Wendung. Das Erstlingswerk des Exiltibeters Pema Dhondup wurde im Rahmen einer vom Verein Tibetfreunde (Sektion Zürich) und der GSTF-Sektion Zürich organisierten Veranstaltung erstmals in der Schweiz präsentiert.

Der Film basiert auf einem geschickt konstruierten Drehbuch, weist allerdings formale Schwächen auf und vermag den Spannungsbogen nicht immer aufrecht zu erhalten. Doch kommt ihm dreierlei Verdienst zu: Er zeigt das reale Leben der (jungen) Tibeter im Exil, die keine spirituellen Halbgötter – eben «no monks» – sondern «auch nur Menschen» sind. Er thematisiert die Frage des gewaltsamen Widerstands. Und er vermochte, vor allem auch dank den deutlichen Kommentaren des Filmemachers Luc Schaedler und seines Assistenten Yonten Gompamitsang, eine angeregte Diskussion insbesondere über die möglichen Strategien zur Lösung der Tibetfrage und der Rolle des Dalai Lama auszulösen.

### *Stimmen junger Tibeter in Pimmi Pândés Dok-Film zur Gewaltfrage*

In ihrem am selben Abend gezeigten kurzen Dokumentarfilm «Destiny's children – voice of tomorrow's Tibet» befragt die Inderin Pimmi Pândé junge ExiltibeterInnen zu ihrer Erfahrung mit Diskriminierung und zu ihrer Einstellung zum gewaltsamen Widerstand. Mitglieder des Tibetan Youth Congress äussern sich ambivalent, befürworten Gewalt nicht explizit, verurteilen sie aber nicht. Andere Jugendliche sprechen von Selbstmordattentätern, die an den Olympischen Spielen in Peking aktiv werden sollen. Die Dritten lehnen die Anwendung von Gewalt kategorisch

ab. Es wird deutlich, dass unter den Jungen eine Diskussion über gewaltsamen Widerstand im Gang ist, nicht immer auf der Linie des Dalai Lama, der den Ruf nach Gewalt als Ungeduld und Überschwang an Gefühlen taxiert. Wie die Ansichten verteilt sind, wie gross die Gruppe der Befürworter von Gewalt ist, lässt sich aus der Befragung Einzelner allerdings nicht schliessen.

### *Gewaltloser Widerstand*

Pema Dhondups Spielfilm, der die schwierige Lage der Heimatlosen jungen TibeterInnen im Spannungsfeld zwischen Tradition und Moderne beschreibt, zeigt zum Ende eine Perspektive auf und plädiert schliesslich für Gewaltlosigkeit: Ausgerechnet der traumatisierte junge Mann, der den Gewaltakt vorschlägt, äussert in seinem unzimperlichen Theaterstück die Ansicht, wer Gewalt anwende, sei kein Tibeter. Eine kleine Szene, in der ein Mönch den Motorradschlüssel des prügelnden Polizisten verschwinden lässt, deutet eine andere mögliche Art des Widerstands an. Formen des Widerstands zu finden ist aller-

dings nur möglich, wenn eine Diskussion darüber in Gang kommt. Dass sie – zumindest in Ansätzen – auch im Schatten der vom Dalai Lama propagierten Politik stattfindet, konnten die beiden Filme zeigen, bestätigte auch der in Tibet aufgewachsene Yonten Gompamitsang.

Monopolisiert der Dalai Lama die Diskussion um den Weg zur Befreiung Tibets? Das Oberhaupt der TibeterInnen steckt in einem Dilemma: Einerseits ist er bemüht, die politische Macht an gewählte Volksvertreter abzugeben – so hat er auch an der Pressekonferenz, als er seine Aufgaben aufzählte, «das Wohlergehen und die Rechte des tibetischen Volkes» erst an dritter Stelle genannt. Er akzeptiert auch, wie er mehrfach betont hat, differierende Ansichten zum möglichen Vorgehen in der Tibetfrage. Andererseits erwarten die TibeterInnen, mehr noch die in Tibet als die im Exil, von ihm Führung und einen Ausweg aus der heutigen Situation.

Beide Filme stellen die Frage nach der Zukunft der Tibetergemeinschaft. Man würde ihnen ein grösseres Publikum wünschen: westliche ZuschauerInnen, die auf ihrer Suche nach spiritueller Nachhilfe die politische Situation Tibets gern ausblenden, und TibeterInnen, die endlich lernen sollten, politische Verantwortung zu übernehmen.

### *Gewagte Aussagen von Tibetern in Tibet zum Dalai Lama*

## «Sein Geist ist bei uns, auch wenn sein Körper weit weg ist»

*Der an der GV des VTJE und im Völkerkundemuseum gezeigte Dokumentarfilm «What Remains Of Us» stiess auf grosses Interesse bei ExiltibeterInnen und SchweizerInnen und hinterliess einen tiefen Eindruck. Es bleibt die Frage, ob die Auswirkungen auf das Verhalten der Menschen im Westen so gross sind, dass sie das Risiko rechtfertigen, das die am Film Beteiligten eingegangen sind*

DR. Es sei an der Zeit, ein Risiko einzugehen, meinte die jährige Tibeto-Kanadierin Kalsang Dolma, und schritt zur Tat. Mit einer fünfminütigen Botschaft Seiner Heiligkeit an seine Landsleute, auf Video aufgenommen, reiste sie nach Tibet, um den Dalai Lama wenigstens auf diese Weise in seine Heimat zurückkehren zu lassen. Die Reaktion einiger der 300 Nonnen, Nomaden, Bauern, Stadtbewohner, Mönche und Studenten auf den Videofilm wurde von den Kanadiern François Prevost und Hugo Latulippe aufgenommen, woraus, zusammen mit Archivmaterial, der Film «What Remains of Us» entstand.

Der Film stiess, als er exklusiv im Völkerkundemuseum öffentlich gezeigt wurde, auf reges Interesse – zu Recht. Er zeigt sehr eindrücklich, wie wichtig der Dalai Lama für alle gezeigten TibeterInnen ist und wie sie Kraft und Hoffnung aus einer selbst über Video übermittelten Botschaft schöpfen. Die Jüngeren sahen erstmals den Dalai Lama «live»; Junge wie Alte sassen mit gefalteten Händen vor dem Abspielgerät und hatten Tränen in den Augen. «Nun scheint für mich die Sonne wieder», sagte eine alte Frau; «auch wenn der Dalai Lama physisch weit weg ist, spüre ich, dass sein Geist bei uns ist», äusserte ein Student. In seiner Botschaft macht der Dalai Lama seinen Landsleuten Hoffnung, indem er sagt,

die Verhältnisse änderten sich, auch wenn das in Tibet vielleicht noch nicht spürbar sei. Es sei wichtig, den im tibetischen Buddhismus verwurzelten Altruismus und das Mitgefühl aufrecht zu erhalten, denn sie seien für die ganze Welt von Bedeutung. Die jungen TibeterInnen forderte er auf, eine Ausbildung abzuschliessen, um unabhängig zu werden. «Mit scharfem Verstand und warmem Herzen» könnten die TibeterInnen so der Menschheit dienen.

Kalsang Dolma wollte erfahren, was die Tibeterinnen und Tibeter in Tibet denken und fühlen. Manche wollten dem Dalai Lama auf diesem Weg ihre Botschaft zukommen lassen: «Wenn er nicht zurückkehrt, sind wir verloren, die Chinesen werden alle unsere natürlichen Reichtümer rauben – das soll er wissen», sagte eine Frau. Ein Student gab zu, dass alle in seinem Kreis an Flucht dächten; allerdings müsse man zuerst Geld auftreiben und einen Führer suchen, und wenn man erwischt werde, würde man für mehrere Monate eingesperrt. Ein Mönch erklärte, es gebe keine Religionsfreiheit; jedes Mal, wenn sie einen hohen Lama für Unterweisungen einladen wollten, müssten sie zuerst die Erlaubnis der Behörden einholen. «Die Chinesen haben Angst, dass Tibeter, sobald sie sich versammeln, über die tibetische Sache sprechen.» Ein Vater sagte, er



Vision Tibet sorgt für eine schnelle und kostengünstige Operation des Grauen Stars bei den Nomaden Tibets



Fortsetzung von Setie 16

sei ungebildet und könne nichts für sein Land tun, auch habe er kein Geld, um seine Kinder zur Schule zu schicken – doch selbst wenn sie die Schule besuchen könnten, was könnten sie schon tun? Ein Student beklagte die Sinisierung des Schulwesens, die darin gipfelt, dass verschiedene Generationen nicht dieselbe Sprache sprechen.

Der professionell gemachte Film, mit deutlichen Statements der Filmemacherin über die Auswirkung der chinesischen Besatzung und der fehlenden Reaktion des Westens, zeigt auf berührende Weise die Sorgen und das Schwanken zwischen Hoffnung und Hoffnungslosigkeit in der tibetischen Bevölkerung. Er hat schon mehrere Preise gewonnen, unter anderem 2004 als bester Dokumentarfilm des Jahres.

Doch die Medaille hat eine Kehrseite. Dem an diesem Abend anwesenden Publikum war das im Film Gesagte grösstenteils bekannt – ist der Film das Risiko wert, das er für die aufgenommenen Personen (besonders die Mönche und Studenten) darstellt? Bisher habe der Film für keinen der Beteiligten Konsequenzen gehabt, versicherte Kalsang Dolma. Wird das auch so bleiben? Aufgrund anderer Dokumentarfilme kam es auch schon zu Verhaftungen. Kann die Eingangskontrolle und die Überwachung der Zuschauer verhindern, dass jemand im Film erkannt wird, zumal immer ganze Familien oder Gruppen von Menschen gezeigt werden? Wenn Kalsang Dolma mit ihrem Werk den Westen endlich aufrütteln will, nachdem «die Dokumentation unser langsamen Verschwindens [im UNO-Archiv] bei exakt 35 Prozent Luftfeuchtigkeit säuberlich aufbewahrt und bewacht wird», wie sie im Film mit bitterer Ironie bemerkt, müsste sie nicht ein weit grösseres Publikum erreichen können?

Die Tibeter seien der Meinung, sie hätten die Freiheit verloren, weil sie zu wenig gebetet hätten, sagt Kalsang Dolma im Film. Sie, im Westen aufgewachsen, frage sich manchmal, ob sie nicht die Freiheit verloren hätten, weil sie nichts Anderes als gebetet hätten. Sie tat etwas Anderes. Vielleicht ist allein das Zeichen, dass sich die TibeterInnen, die sich zum Mitmachen bereit erklärten, von der Repression nicht einschüchtern lassen, bereits ein wichtiges Signal: für China wie für den Westen.

## Ambulante Augenoperationen im tibetischen Hochland

### Mit wenig Geld Blinden eine lebendige Welt eröffnen

DR. Wenn Sie die gespreizten Finger einer Hand, die jemand am anderen Ende des Zimmers (in drei Metern Entfernung) hochhält, nicht unterscheiden können, sind Sie nach Definition der Weltgesundheitsorganisation stark sehbehindert. Weltweit leiden über 180 Millionen Menschen unter Sehbehinderung und 50 Millionen unter Blindheit; in zwei Dritteln der Fälle könnte durch medizinische Eingriffe geholfen werden. In Tibet verursacht – häufiger als anderswo – die intensive und lange tägliche Sonneneinstrahlung eine Trübung der Linse, den so genannten Grauen Star, von dem in der «Autonomen Region» allein 30 000 Personen betroffen sind. Durch eine relativ einfache Operation, die ambulant durchgeführt werden kann, ersetzen Fachleute die getrübe eigene Linse durch eine künstliche.

Um diese Operation auch bedürftigen Menschen in abgelegenen Gegenden zu ermöglichen, gründete der Arzt Sanduk Ruit, ein Sherpa, 1994 in Katmandu mit Unterstützung der australischen Fred Hollows-Foundation das Tilganga-Augenzentrum. In der Klinik werden PatientInnen behandelt, vor allem aber auch Pflegepersonen instruiert und Ärztinnen und Ärzte (unter anderem aus Tibet) in der modernen Operationstechnik ausgebildet, die Dr. Ruit für Entwicklungsländer adaptiert hat. Mobile Kliniken («Camps») sorgen dafür, dass Menschen in abgelegenen Gegenden gegen Augenkrankheiten behandelt werden können. Zudem stellt das Zentrum qualitativ hoch stehende künstliche Augenlinsen her, zu einem zwanzig Mal tieferen Preis als im Westen. Von der kostengünstigen Herstellung profitieren die eigenen PatientInnen, aber auch andere NGOs; ein Teil der Produktion wird z.B. nach Bangladesch, Laos, Vietnam und Thailand verkauft.

Seit seiner Gründung haben Teams der Tilganga-Klinik auch Menschen in umliegenden Ländern behandelt. Seit zwölf Jahren ist Dr. Ruit in Tibet tätig. Auf eine Einladung hin, die durch verschlungene Kontakte zustande kam, führte ein Team 1994 in der Nähe von Lhasa unter einfachen Bedingungen die ersten Operationen durch; nach einer Woche waren es bereits 300 Eingriffe, so viele, wie sonst in Tibet in zwei Jahren durchgeführt wurden. Die anfängliche Skepsis wich erheblichem

Respekt, und nach langen Jahren der Vorbereitung konnte im Sommer 2005 in Lhasa das «Lhasa Institute of Eye Care, LIEC» (Lhasa Institut für Augenpflege,) mit zwei Augenärzten und vier Pflegefachleuten eröffnet werden. Die ambulante Behandlung erspart den PatientInnen die Spitaleintrittskosten von 4000 Yuan (ca. 600 Franken), die Ausbildung des tibetischen medizinischen Personals für andere Zentren kann nun in Tibet vor Ort geschehen, und auch die mobilen Kliniken haben von Lhasa her kürzere Distanzen zu überwinden als von Katmandu aus. Für die Nomaden in schwer zugänglichen Gebieten, die weder die weite Reise bis zu einem Spital unternehmen noch sich die Eintrittsgebühr leisten können, sind die «Camps» die einzige Möglichkeit, eine adäquate Behandlung zu erhalten.

Das Projekt in Tibet wird von der «Stiftung Vision Tibet» unter der Leitung von Thomas Büchli unterstützt. Die GSTF leistete dieses Jahr mit einer Spende von 15 000 Franken ebenfalls einen Beitrag. Es ist gut investiertes Geld, wenn man bedenkt, dass die Operation auf relativ einfache Weise und mit einer hohen Erfolgsquote durchgeführt werden kann.

Weshalb aber hat Dr. Ruit zugunsten dieses Projekts auf einen lukrativen Job als «Fünf-Sterne-Augenarzt» verzichtet? Vor rund 25 Jahren war er Mitglied eines mobilen Teams, das im Osten Nepals seine Zelte aufgeschlagen hatte. Eines Tages kam eine bildhübsche junge Frau, begleitet von ihren zwei Kindern und ihrem Ehemann. Sie mussten einen mehrtägigen Marsch hinter sich haben. Die Frau wurde operiert, doch als ihr Dr. Ruit einen Tag später ihr Kind vor Augen hielt, zuckte sie nicht mit der Wimper. War beim Eingriff möglicherweise etwas schief gelaufen? Als das Kind zu wimmern begann, ging ein Strahlen über das Gesicht der Frau: Erst jetzt, als sie seine Stimme hörte, erkannte sie es. Es sind Erlebnisse wie dieses, die das Personal von Tilganga und vom LIEC motivieren. Im August erhielt Dr. Ruit für seinen Einsatz den renommierten Ramon-Magasasay-Preis. Webseiten: [www.tilganga.org](http://www.tilganga.org) und [www.visiontibet.ch](http://www.visiontibet.ch). Kontakt: Thomas Büchli, Stiftung Vision Tibet, Rottweilerstr. 12, 5200 Brugg, Tel. 056 2902390, Fax 056 2902391, [vision.tibet@bluewin.ch](mailto:vision.tibet@bluewin.ch)

## Viele Ausbildungsmöglichkeiten für junge TibeterInnen in Indien



Novizinnen besuchen den Unterricht in einer tibetischen Schule in Indien

Foto: DR

**Ein Drittel der Tibeter, die heute im Exil in Indien, Nepal oder Bhutan leben, ist im schulpflichtigen Alter. Die meisten der rund 35 000 Kinder und Jugendlichen können eine der tibetischen Schulen zu besuchen. Nach acht Jahren Schulzeit verlassen viele Kinder die Schule. Nur einige hundert machen danach eine Lehre oder gehen weiterhin zur Schule, obwohl es, wie nachstehend beschrieben, viele Möglichkeiten gibt.**

Für eine weiterführende Schulbildung können die jungen Tibeterinnen und Tibeter die zwei Jahre dauernde «Secondary School» (bis zur 10. Klasse) und danach ebenfalls zwei Jahre lang die «Senior Secondary School» (Klasse 11 und 12) besuchen. Nach Abschluss der Senior Secondary School (Matura) haben die wenigen Schülerinnen und Schüler, die es schaffen, die Möglichkeit zu studieren: Zuerst das dreijährige Bachelor's Programm und nachfolgend das zweijährige Master's Programm. Danach kann das Studium bis zum Doktorat weitergeführt werden. Aber auch denjenigen, die eine Lehre absolviert haben, steht eine weiterführende Ausbildung im «Professional Degree Program» zur Verfügung.

### **Trotz Ausbildung keine einfache Zukunft**

Nur eine kleine Zahl der Schulabgänger absolviert eine Berufsausbildung an den vier tibetischen Berufsschulen. Einige Tibeterinnen wählen auch den Beruf der Krankenschwester. Diese Ausbildung kostet jedoch soviel wie ein Studium. Der grösste Teil der tibetischen Schülerinnen und Schüler aber, welche die Schulzeit mit der 8. oder 10. Klasse abschliessen, versucht sein Glück als Kleinhändler oder als Arbeitskraft in Hotellerie, Geschäften und Fabriken usw. Viele kehren auch zurück in ihre Siedlung, um den Eltern bei der Feldarbeit zu helfen. Die Zukunftsaussichten und Verdienstmöglichkeiten sind somit alles andere als rosig. Den jungen Leuten mit höherer Schulbildung stehen die nachstehenden Möglichkeiten offen. Doch muss gesagt werden, dass es Tibeterinnen und Tibeter nach Abschluss ihres Studiums oder ihrer Ausbildung nicht leicht haben, auf dem indischen Arbeitsmarkt eine gut bezahlte Anstellung zu finden. Ein Schulleiter an einer tibetischen Mittelschule zum Beispiel verdient im Monat umgerechnet etwa 150 Franken. Damit kann er zwar die Lebens-

kosten bestreiten, doch an Extras nach unseren Massstäben wie Reisen oder Auto ist nicht zu denken!

### **Ausbildung für tibetische Lehrpersonen**

Jedes Jahr stellen das tibetische Erziehungsdepartement (DoE), das Tibetan Children's Village (TCV), die Tibetan Home Foundation (THF) und die zentraltibetische Schulverwaltung (CTSA) eine kleine Anzahl Stipendien für zukünftige tibetische Lehrerinnen und Lehrer zur Verfügung.

Lehrerinnen und Lehrer für Primarschulen werden im College for Higher Tibetan Studies in Sarah ausgebildet, diejenigen für Mittelschulen erhalten ihre Ausbildung am Central Institute for Higher Tibetan Studies in Varanasi. Eine Ausbildung in tibetischem Tanz und Musik wird vom Tibetan Institute of Performing Arts (TIPA) angeboten. Lehrkräfte für Vorschulstufen erhalten ihre Ausbildung im Lehrerseminar des Tibetan Children's Village.

### **Möglichkeiten für ein Studium in Indien**

Eine akademische Laufbahn ist hauptsächlich an indischen Universitäten und an ein paar tibetischen Ausbildungsstätten möglich. Die indische Regierung vergibt einige reservierte Plätze für tibetische Studentinnen und Studenten an Fakultäten der Medizin, Technik, Pharmazie, Lehrerausbildung, Erziehung, Computertechnik etc. Neben diesen reservierten Plätzen können tibetische Studenten und Studentinnen auch Diplomkurse besuchen und akademische Grade an verschiedenen indischen Universitäten erwerben. Die Zulassung für ein Studium ist von der schulischen Leistung abhängig.

### **Wenige Studienplätze im Ausland**

Um im Ausland studieren zu können, gibt es für sehr wenige tibetische Studentinnen und Studenten seit 1988 die Möglichkeit, ein USA Ful-

bright Stipendium zu erlangen. Jährlich werden 15 Plätze vergeben. Das Erziehungsdepartement koordiniert und gibt die Kandidaten bekannt, die in den Genuss kommen, an Universitäten in den USA zu studieren, wobei die verschiedensten Studienrichtungen gewählt werden können. Neben den Fulbright Stipendien gibt es von Zeit zu Zeit noch wenige andere Möglichkeiten für junge Tibeter, um im Ausland zu studieren. Die Anzahl ist sehr klein. In der Zeit von 1982 bis 2004 nahmen nur die USA mit 304 Stipendiaten eine anständige Anzahl Studierender auf. In Ländern Europas kann man die tibetischen Stipendiaten an einer oder zwei Händen abzählen.

### **Gewährung von Stipendien**

Durchschnittlich sind es jedes Jahr einige hundert tibetische Schülerinnen und Schüler, die nach der Schulzeit studieren möchten. Ungefähr 40 Prozent dieser Absolventen erhalten jährliche Stipendien für ihre weitere Ausbildung (erstreckt sich von Ausbildungskursen bis zum Universitätsstudium) vom Erziehungsdepartement, von der zentraltibetischen Schulverwaltung, vom Tibetan Children's Village, von der Tibetan Home Foundation und von anderen Institutionen. Die meisten Studentinnen und Studenten studieren an indischen Universitäten; einige Dutzend auch im Ausland. Auch der Verein Tibetfreunde gewährt seit 2004 rund 20 Studentinnen und Studenten ein jährliches Teilstipendium von 500 Franken.

Alle Kandidatinnen und Kandidaten, die für ein Stipendium des Erziehungsdepartements in Frage kommen, werden zuerst von zwei verschiedenen Gremien vorgeschlagen und geprüft. Gemeinsam wird dann entschieden, ob der jeweilige Kandidat oder die Kandidatin den Anforderungen entspricht. Ausgezeichnete Zeugnisse sowie die gezeigte Bereitschaft zum Dienst an der Gemeinschaft zählen zu den Bedingungen, um den Vorschlag für ein Stipendium beider Komitees zu erlangen.

Die Eltern und die tibetischen Gemeinden sind direkt in die schulische Ausbildung der Kinder durch aktive Teilnahme in den verschiedenen Schulgremien eingebunden. An den autonomen Schulen der Sambhota Tibetan Schools Administration (STSA), der zentraltibetischen Schulverwaltung (CTSA) und den Snow Lion Foundation-Schulen (SLF) gibt es Eltern/Lehrer-Vereine. Das Prüfungskomitee besteht hauptsächlich aus Eltern, Lehrern und Gemeindevorstehern.

### **Berufsausbildung**

#### **Berufsschule «CST Mundgod», Unionsstaat Karnataka**

In der 1969 gegründeten und von der zentraltibetischen Schulverwaltung im Jahr 1970 übernommenen Berufsschule CST Mundgod gibt es drei Ausbildungstypen im kaufmännischen Bereich. Darunter ist die seit 1989 auf Fachhochschulebene und auf dem Senior Secondary Schulabschluss (Matura) basierende höhere Berufsausbildung. Ebenso kann Kunst- und Naturwissenschaft studiert werden. Seit 2002 sind die Wahlfächer durch die

Einführung von Informatik erweitert worden. Die Schule hat auch Wohnmöglichkeiten für die Absolventen.

#### **Berufsschule «SOS Vocational Training Centre», Kathmandu, Nepal**

Dieses Berufsausbildungszentrum wurde im Jahr 1978 durch das SOS-Kinderdorf, Österreich, gegründet und vermittelt eine Ausbildung in sieben Berufen: Dreherei/Drechslerlei, Schweissttechnik, Tischlerei, Bauhandwerk, Elektrik, Radio- und TV-Elektronik (für diese Berufe dauert die Berufsausbildung drei Jahre), Sekretariats- und Buchhaltungsarbeiten sowie EDV (Ausbildungsdauer: zwei Jahre). Die Absolventen erhalten bei erfolgreichem Abschluss ein Diplom. Diese Berufsschule verfügt über ausreichend qualifizierte Fachkräfte und auch über genügend Maschinen und Übungsmaterial.

#### **Berufsschule «TCV Vocational Training Centre», Selakui, Dehradun**

Das Berufsausbildungszentrum in Dehradun nahm im Jahr 2000 seinen Betrieb auf. Die Technikerschule kann 250 Studenten Platz für den Unterricht bieten. Es können die folgenden Berufe erlernt werden: Automechaniker, Klimaanlage-Mechaniker, Elektroniker, Zimmermann, Elektriker, Installateur, Schneider/in, kaufmännische Ausbildung, Stenographie etc. Diese offiziellen Ausbildungen werden vom nationalen Berufsausbildungsverband (NCUT) anerkannt. Sie sind daher auch auf die Unterrichtspläne des indischen Industrial Training Institute (ITI) abgestimmt. Der Lehrling erhält nach Beendigung der Berufsschule ein Abschlusszeugnis. Absolventen mit diesem speziellen Ausbildungsniveau erhalten meistens direkt nach Schulabschluss eine Anstellung.

#### **Berufsschule «Norbulingka Institute»**

Diese Ausbildungsstätte wurde im Jahr 1995 mit dem Ziel gegründet, die Erhaltung und Entwicklung der visuellen, literarischen und philosophischen tibetischen Künste zu fördern. Hier wird umfassende Schulung und eingehendes Studium über eine Dauer von sechs bis zwölf Jahren geboten. Die folgenden Kunstrichtungen werden gelehrt: Schaffung von Metallstatuen, Holzschnitzereien, Thangka-Malerei, tibetische Kultur, tibetische Philosophie, Dichtkunst und Literatur, Englisch, Welt- und Kunstgeschichte sowie zeitgenössische Studien. Auch für diese Ausbildungsrichtungen gibt es Abschlusszeugnisse.

#### **Enorme Kosten der Ausbildung**

Die enormen Kosten für die Ausbildung werden hauptsächlich von der zentraltibetischen Verwaltung (CTA), der indischen Regierung, von Eltern, einzelnen Gönnern und Nichtregierungs-Organisationen (NGOs) gedeckt. Die indische Regierung unterstützt die Erziehung der tibetischen Kinder, indem sie die Kosten der Schulen der zentraltibetischen Schulverwaltung übernimmt. Dieser Kostenbeitrag ist sehr wesentlich, profitiert doch ein Drittel aller tibetischen Schüler vom Netzwerk der CTSA-Schulen.

Die anderen Schulen wie die des Tibetan Children's Village (TCV), der Tibetan Home

Foundation (THF) und der Autonomen Schulen der Sambhota Tibetan Schools Administration (STSA) sind auf Beiträge ausländischer Gönnern angewiesen. Darunter befindet sich die grosse Zahl der Patinnen und Paten des Vereins Tibetfreunde. Auch einige NGOs leisten Beiträge. Über die Jahre ist auch die

## **Patinnen und Paten gesucht für SchülerInnen der Namgyal-Schule!**

Die vielen tibetischen Flüchtlingsfamilien, die sich in Nepal nieder gelassen haben, wohnen oft in sehr abgelegenen, gebirgigen Gegenden. Sie sind meistens Selbstversorger, erwirtschaften aber nur das Lebensnotwendige auf dem steinigen, nicht sehr fruchtbaren Land. Ihren Kindern möchten sie trotzdem eine Ausbildung ermöglichen, am liebsten eine tibetische. Daher wurden in Nepal viele tibetische Schulen gegründet, darunter auch die Namgyal-Schule in Kathmandu. Sie ist die einzige, wo die Schülerinnen und Schüler auch die Maturaprüfung machen können.

Frau Esther Schönbächler besucht regelmässig die verschiedenen Schulen in Nepal. Dieses Jahr wird sie im November auch die Namgyal-Schule besuchen, da sie viele Patenschaften für diese Schule betreut. Wie immer wird sie jedem Patenkind ein Geschenk überbringen sowie Fotos der Patenkinder machen. Die Patinnen und Paten erhalten danach auch einen ausführlichen Bericht über diese Begegnungen. Heute stellen wir Ihnen eine Schülerin und einen Schüler vor, die diese Schule besuchen und glücklich wären, bald eine Patin oder einen Paten zu finden. Zuerst aber noch einige Angaben zur Namgyal-Schule.

Im Jahr 1983 wurde die Namgyal Primary Boarding School (Grundschule) mitsamt einem Wohnhaus von S.H. dem Dalai Lama eingeweiht. 20 kleine Mädchen und Buben von abgelegenen wohnenden tibetischen Familien konnten dort zur Schule gehen und wurden betreut. Doch bald wurde es notwendig, die Schule zu vergrössern. So konnte im Jahr 1993 die Erweiterung zur Namgyal Middle School, welche eine Schulung bis zur 8. Klasse bietet, ermöglicht werden.

Da die Schülerzahl weiter stark anstieg (mittlerweile sind es rund 1 000 Schülerinnen und Schüler) und die bestehenden Gebäude längst nicht mehr ausreichten, um alle Schüler aufzunehmen, war der Bau eines neuen Schulkomplexes die einzige Lösung. Die Kosten dafür überstiegen aber bei weitem die Mittel, die das Erziehungsdepartement in Dharamsala zur Verfügung stellen konnte. Nur Dank der grosszügigen Unterstützung durch SOS Kinderdorf International konnte eine neue Schule mit Campus und Unterkünften in den Jahren 1996/1997 realisiert werden. Auch viele Tibeter, die im Kathmandu-Tal leben, haben mit ihren bescheidenen Mitteln zum Bau beigetragen. Die erste Maturaprüfung dieser einzigen tibetischen Higher Secondary School in Nepal mit Klasse XI und XII fand 1997 statt. Insgesamt wurde auch der Standard laufend

Anzahl tibetischer Eltern gewachsen, die so gut sie können, ihren Anteil an die Ausbildung ihrer Kinder leisten.

*Text aus »Education in Exile« des exiltibetischen Erziehungsdepartements, übersetzt und bearbeitet von Gaby Taureg, Teil II*

verbessert, so dass die Schülerinnen und Schüler nicht nur gesünder und glücklicher sind, sondern auch in ihrer körperlichen, sozialen, geistigen, kulturellen und schulischen Entwicklung bessere Fortschritte zeigen. Zahlreiche Lehrkräfte widmen sich mit Hingabe den Schülern. Ebenso werden sportliche Aktivitäten mit Nachbarschulen und Klubs organisiert wie auch tibetische Musik und Tanz selbstverständlich zum Angebot gehören.

Die Schule ist auf Sponsoren angewiesen, denn viele Eltern können für das Schulgeld ihrer Kinder nicht aufkommen. Daher bittet uns die Schulleitung, wiederum für zwei dieser Kinder eine Patin oder einen Paten zu suchen, die oder der einen finanziellen Beitrag während der Schulzeit leisten könnte.

Hier die kurzen Lebensläufe der Patenkinder:

#### **Tenzin Kunsel, geb. 2003**



Tenzin Kunsels Vater arbeitet als Aufsichtsperson für die Namgyal Middle Boarding School. Sein Verdienst ist aber dennoch nicht ausreichend, um die Schulkosten zu bezahlen. Ihre Mutter, die aus Kham/Tibet geflüchtet ist, gebar im Mai 2006 ihr zweites Kind, einen Sohn.

#### **Gyaltsen Lama, geb. 1991**



Zur Familie von Gyaltsen Lama, die in Sindhupalchok lebt, gehören noch drei Schwestern. Das Einkommen verdient die Familie durch Feldarbeit für andere, da sie kein eigenes Land besitzt. Nur Gyaltsen Lama, der Sohn, kann in Kathmandu zur Schule gehen, die Mädchen bleiben im Dorf und die älteste hilft ihrem Vater bei der Feldarbeit.

Der jährliche Unterstützungsbeitrag beträgt 480 Franken. Wenn Sie eine Patenschaft übernehmen oder weitere Auskünfte erhalten möchten, melden Sie sich doch bitte bei Frau Esther Schönbächler, Oberdorfstrasse 14, 8914 Aeugst am Albis, Tel. 044 760 47 36, Email: schoenbaechler.e@bluemail.ch. (Frau Schönbächler weilt vom 26.10. – 26.11.2006 in Nepal.) Wir danken Ihnen schon jetzt sehr herzlich für Ihr Engagement!

[www.tibetfreunde.ch](http://www.tibetfreunde.ch)

## Phuntsok Nyidron als Ehrengast

### TFOS-Weekend in den Alpen

TB Dieses Jahr organisierten wir ein Wochenende für alle TFOS-Mitglieder. Unsere Präsidentin reservierte das Jugendhaus Schwendiwiese. Am Samstag, 26. August versammelten wir uns um 10 Uhr am Bahnhof Rapperswil. 31 Mitglieder hatten sich für dieses Wochenende angemeldet. Um 10.30 Uhr ging es weiter mit dem Bus Richtung Flumserberg. Kurz vor Mittag trafen wir in unserer Unterkunft ein. Zuerst bezogen wir die Zimmer und machten einen Rundgang durch das Jugendhaus. Die Gondelstation Prodalp war in unmittelbarer Nähe, und so beschlossen wir, einen Ausflug in die Natur zu unternehmen. Da einige ältere Mitglieder dabei waren, fuhren wir mit der Gondel bis zur Bergstation. Dann spazierten wir weiter durch die schöne Berglandschaft. Wir genossen das herrliche Bergpanorama der Churfürsten in vollen Zügen und erfreuten uns am traumhaften Wetter. Als Ehrengast hatten wir die Nonne Phuntsok Nyidron eingeladen, die freigelassene politische Gefangene, die erst seit kurzer Zeit in der Schweiz lebt. Unterwegs pflückten einige Damen wilde Brombeeren, die wir für den Sonntagbrunch verwendeten.

#### Bergbutter für den tibetischen Tee

Da einige ältere TFOS-Mitglieder nicht mehr so gut zu Fuss sind, teilten wir uns in zwei Gruppen auf. L. Sigrist, Ch. Langtroe und S. Lobsang wanderten bis zur Alp; die andere Gruppe kehrte nach einer gemütlichen Rast zurück zur Bergstation. Auf dem Heimweg kauften einige Frauen kiloweise Butter und Käse ein. Doch unsere Nachfrage leerte den Vorrat des Bauern, und wir gaben eine grössere Bestellung für den Sonntag auf. Was war denn nun Besonderes an der Bergbutter, die Anlass für ein angeregtes Gespräch bildete. Die gesalzene Bergbutter sei das Beste für den tibetischen Buttertee, haben uns die älteren Amalass verraten.

#### Spassige Turnübungen

Im Jugendhaus angekommen, hatte die Küchenfrauschaft, d.h. R. Lhankang, D. Tsaling und T. Tsawa, den Zvieri zubereitet. D. Kaning führte uns die Übungen der Fünf Tibeter vor, was auf grosses Interesse stiess. Viele versuchten die Übungen nachzumachen. L. und N. Gangshontsang zeigten einen Kata-



Keine verschlafenen Gesichter beim Frühstück in den Flumserbergen

Ablauf, der im Karate vorkommen kann. Sichtlich angetan von der Vorführung wurden auch diese Bewegungsabläufe mit grosser Begeisterung nachgemacht. Die nicht immer perfekte Ausführung hob die Stimmung und löste Gelächter aus.

Wie üblich haben wir gemeinsam das Abendessen gekocht und auch miteinander gelacht, und im Nu waren die Momos in der Suppenform fertig. Nach Speis und Trank fuhren wir fort mit dem Abendprogramm. Mit Jas-

sen, Gesang und Tanz wurde bis spät in die Nacht gefeiert.

Am Sonntagmorgen weckte uns das feine Klopfen des Regens. Doch mit dem feinen Frühstückbrunch lenkten wir uns erfolgreich vom trüben Wetter ab. Danach war die Reinigung der Zimmer bzw. des Hauses an der Reihe. Da alle mithalfen, war die Putzerei rasch vollbracht. Die Zeit verging im Nu, bereits um 15 Uhr war die Rückreise geplant.

## UN-Frauenkomitee für die Beseitigung der Diskriminierung der Frau

### Anhaltende Diskriminierung der Tibeterinnen in Tibet

Von Ngawang C. Drakmargyapon

Der UN-Ausschuss für die Beseitigung aller Formen von Diskriminierung der Frau (UN-Committee on the Elimination of All Forms of Discrimination against Women = CEDAW) erklärte anfangs September am Hauptsitz der Vereinten Nationen in New York, dass im heutigen China die Frauen, einschliesslich der Tibeterinnen, auf verschiedenste Weise diskriminiert werden und forderte die chinesische Regierung auf, geeignete Massnahmen zu ergreifen, um Abhilfe zu schaffen.

In seinen Schlussfolgerungen und Empfehlungen zu Chinas fünftem und sechstem Bericht, den das CEDAW kritisch erörterte, drückte der Ausschuss seine Besorgnis über die benachteiligte Lage der Frauen aus ländlichen Gebieten aus, was ihren Zugang zu Bildung, Gesundheitsversorgung, Beschäftigung, Mitspracherecht bei Entscheidungsfindung und Landbesitz betrifft. «Der Ausschuss ist auch besorgt über die Lage der Frauen im ländlichen Raum, die Minderheiten angehören, einschliesslich tibetischer Frauen, die in vielfältiger Weise wegen ihres Geschlechts, ihres ethnischen oder kulturellen Hintergrunds und ihres sozio-ökonomischen Status diskriminiert werden.» heisst es in einem Dokument vom 25. August.

Hinsichtlich der einschränkenden Geburtenkontrolle, welcher die Behörden tibetische Frauen unterwerfen, hat der Ausschuss China aufgefordert, «den Berichten über Misshandlungen und Gewaltanwendung bis hin zu Zwangssterilisierungen und Abtreibungen an Frauen von ethnischen Minderheiten durch örtliche Mitarbeiter der Behörde für Familienplanung nachzugehen und die Schuldigen gegebenenfalls vor Gericht zu bringen.»

In ihrem Bericht an den Ausschuss forderte die Tibetische Frauenvereinigung (Tibetan Women's Association = TWA) eine internationale Überprüfung, um «sicherzustellen, dass sich die chinesische Regierung an internationale und humanitäre Normen hält und Folter und andere grausame Behandlungen inhaftierter tibetischer Frauen Einhalt gebietet». Bezugnehmend auf die von diversen NGOs an den Ausschuss herangetragenen Informationen brachte dieser seine Besorgnis über die «vorgelegten Fälle von Gewalt gegen inhaftierte Frauen, vor allem in Tibet» zum Ausdruck und wies China an, «den Opfern verbesserten Zugang zu Rechtsschutz und Rechtshilfe zu gewähren».

Ein weiteres schwerwichtiges Thema ist die wachsende Zahl tibetischer Mädchen, die in die Prostitution gelockt werden, und der damit möglicherweise in Verbindung stehende Menschenhandel. Das CEDAW erklärte hierzu, die Definition von Menschenhandel im chinesischen Strafgesetzbuch «ist auf die Absicht der Ausbeutung durch Prostitution beschränkt und entspricht daher nicht den internationalen Normen».

Chinas Folgebericht an den Ausschuss, der siebte, war diesen Monat fällig. Der Ausschuss beschloss jedoch, dass ihm der siebte und der achte Bericht im Jahr 2010 in zusammengefasster Form vorgelegt werden können. Obwohl die chinesische Delegation vor dem CEDAW mehr als 25 Mitglieder umfasste, befand sich darunter keine einzige Tibeterin. Wie man es schon aus früheren Berichten an andere Organe der UN kennt, unterliess es China erneut, aussagekräftiges und verwertbares Material zur allgemeinen Lage der tibe-

## Dalai Lama als Vorbild für die Deutschen

Der Dalai Lama ist für 61 Prozent der Deutschen ein Vorbild. 56 Prozent sprachen sich für UN-Generalsekretär Kofi Annan aus. Papst Benedikt XVI. ist lediglich für 55 Prozent der Deutschen ein Vorbild, wie eine repräsentative Umfrage des Meinungsforschungsinstituts Forsa ergab, das mehr als 1000 Personen befragt hatte. Der Papst landete damit nur auf Platz 3 der internationalen Vorbilder. US-Präsident George W. Bush kam auf 9 Prozent.

Videotext ARD, 6.9.06

**TFOS- Veranstaltungen****5. November****Langlebepuja im Kloster Rikon****11. November****Tibet auf dem Säntis****9. Dezember, ab 15 Uhr****TFOS-Fest in der Mehrzweck-  
anlage Breiti in Turbenthal im  
Tösstal****14. Januar****Weiterbildung: Kochkurs im  
Kirchgemeindehaus Volketswil**

Bereit zur Abfahrt in Rapperswil

tischen Frauen in allen unter seiner Herrschaft stehenden tibetischen Gebieten vorzulegen.  
**Übersetzung: Irina Raba, Adelheid Dönges IGFM**

Der gesamte Report 2006 der Tibetischen Frauenvereini-  
gung an CEDAW in englischer Sprache steht unter  
<http://www.tibetanwomen.org/CEDAW%20Report.shtml>,  
formatiert und in pdf kann er heruntergeladen werden unter:  
[http://www.igfm-muenchen.de/tibet/Phayul/TWA-CEDAWReport\\_Aug2006\\_form.pdf](http://www.igfm-muenchen.de/tibet/Phayul/TWA-CEDAWReport_Aug2006_form.pdf)

Den Bericht der TWA vom Oktober 2005 «Ein alternativer  
Bericht über die Gleichstellung der Geschlechter in China»  
als Antwort auf das vom chinesischen Staatsrat zur Gleich-  
berechtigung von Mann und Frau im August 2005 heraus-  
gegebene Weissbuch steht unter: <http://www.igfm-muenchen.de/tibet/TCHRD/2006/TWAGenderEquality.html>

**Appellpostkarten**

IGFM hat fertige Appellpostkarten zu 12 tibetischen Gewissensgefangenen, die alle gefoltert wurden oder werden (Sonam Gyalpo, Tenzin Delek Rinpoche, Bangri Rinpoche, Chadrel Rinpoche, Gedhun Choekyi Nyima, Lobsang Tenzin, Lobsang Tenphen, Ngawang Phulchung, Jigme Gyatso, Karma Sonam, Phuntsok Wangdu, Jamyang Dhondup + Dhargay Gyatso), ausserdem zu den Verhaftungen von Manigango. Diese können gegen einen geringen Unkostenbeitrag bei der IGFM bestellt werden. Ansicht siehe: <http://www.igfm-muenchen.de/tibet/Aktion/Appellpostkarten.html>

Zufriedene Berg-  
wanderinnen am  
Wochende der  
TFOS in den  
Flumserbergen**Rückblick auf ein erfülltes Jahr**

Die Präsidentin Y. Nelung hat am 2. September am tibetischen Verfassungstag den Rechenschaftsbericht der TFOS vorgetragen.

**Unsere politischen Aktivitäten**

Im Oktober 2005 haben wir an einem 25 km langen Marsch in Frankreich teilgenommen, der von Amnesty International organisiert wurde. In einer Radiosendung konnten wir während einer Stunde über die politische Situation der Frauen in Tibet berichten. Ebenfalls im Oktober vor einem Jahr haben wir eine schriftliche Bitte an Samdong Rinpoche gerichtet, er möge für die nächste Legislaturperiode als Kalon Tripa kandidieren.

Wie schon im Jahr zuvor haben wir im November beim Anlass «Move for Tibet» auf dem Säntis die kulinarische Versorgung der TeilnehmerInnen übernommen

Im Februar 2006 nahmen wir am internationalen Frauenbegegnungsfest in Hannover teil, wo wir die TeilnehmerInnen über die schlechte politische Lage und Situation der Tibeterinnen in Tibet informierten.

Während dem diesjährigen Friedensmarsch vom 6. bis 10. März haben wir von der TFOS eine Person, und zwar Frau Zatul Tsezom, für die Krankenbetreuung gestellt. Zusätzlich haben wir uns mit 1981 Fr. an den Kosten beteiligt. Auch am Menschenrechtstag haben wir uns finanziell engagiert und zudem in einer Rede auf die Nichteinhaltung der Menschenrechte in Tibet hingewiesen. Am 13. März organisierten wir in Zürich vor dem chinesischen Konsulat den Gedenktag an den Frauenaufstand von 1959 in Tibet.

**Kulturelle und religiöse Aktivitäten**

Wir haben Tänze am Geburtstagsfest S.H. des Dalai Lama und am ersten Gedenktag zur Verleihung des Friedensnobelpreises an den Dalai Lama in der Schweiz aufgeführt.

An der Neujahrsfeier der TGSL haben wir eine Neujahrszeremonie aufgeführt, mit Erklärung der Sitten und Gebräuche und Vorführung von Originaltrachten der drei Provinzen Unser Fest mit grosser Tombola wurde im Novem-

ber gefeiert. Im Dezember 2005 haben wir den Langlebe-Gebetstag für S.H. im Tibet Institut Rikon organisiert und allen TeilnehmerInnen das Mittagessen offeriert. Unser diesjähriger Langlebe-Gebetstag findet am 5. November 2006 am gleichen Ort statt und wir würden uns sehr freuen, wenn möglichst viele Tibeter kommen, um gemeinsam für ein langes Leben für S.H. den Dalai Lama zu beten. Die Wirkung der Gebete ist in einer grösseren Gruppe viel grösser.

Beim letzt jährigen Besuch S.H. des Dalai Lama in der Schweiz konnten wir erleben, wie dicht gedrängt das Programm S.H. war. Wir haben aus Sorge um seine Gesundheit, im Oktober 2005 einen Bittbrief an das Tibet Office in Genf gerichtet, man möge in Zukunft bei solchen Anlässen mehr Ruhezeit für S.H. den Dalai Lama einplanen.

**Unsere sozialen Aktivitäten**

Wir werden zwei bedürftigen Tibeterinnen aus Indien eine einjährige Schneiderinnenausbildung finanzieren, damit sie ihre Zukunft mit eigener Kraft meistern können. An unserem TFOS-Fest erzählten Nonnen aus Mundgod über ihr Leben und haben 1829 Fr. für das Kloster gesammelt

Unsere Jugend ist wichtig für die Zukunft Tibets. Deshalb hat es uns gefreut, für den Verein Tibeter Jugend in Europa an seiner GV und dem Fest in Boldern das Mittag- und Nachtesse zu kochen.

Auch unseren kürzlich angekommenen Landsleuten helfen wir, indem wir Deutschkurse in Zürich, Winterthur und Wildhaus anbieten. Dafür setzen sich schon seit einigen Jahren freiwillige Deutschlehrerinnen mit grossem Einsatz ein. Wir suchen aber weiterhin Personen, die helfen möchten. Interessierte Personen bitte ich, sich bei mir zu melden.

Phüntso Nydrönlä, die viele Jahre ihres Lebens für die Sache Tibets im Gefängnis sass, hat hier Asyl erhalten und lebt nun in der Schweiz. Um ihr Leben in der Freiheit ein wenig zu erleichtern, wird ihr Tseten Bhusetsang von der TFOS zur Seite stehen.

*Sich Tibet auf verschiedene Arten annähern*

## Aktionsreiches bisheriges Jahr

Seit der letzter Generalversammlung in Männerdorf (vgl. TA 93) hat sich unter dem neuen Vorstand schon einiges getan. Hier ein kurzer Zusammenschnitt verschiedener Aktivitäten sowie ein Ausblick. Mehr Informationen über vergangene und anstehende Aktivitäten finden sich unter [www.tibetyouth.org](http://www.tibetyouth.org).

**Geburtstagsaktion Panchen Lama**  
KG Auf höchst ungewohnte Art wurde am Geburtstag des Panchen Lama auf sein Schicksal aufmerksam gemacht: Eine Geburtstagsparty vor dem Haus der Entführer, vor der Chinesischen Botschaft in Bern. Ein Aufgebot an bewaffneten Polizisten, interes-

felte Eltern diese aufgehängt haben.

Auf der Website [www.entfuehrt.com](http://www.entfuehrt.com) wurden dann weitere Infos und die Möglichkeit, sich persönlich mittels einer Postkarte einzusetzen, aufgeschaltet.

Die Aktion wurde im 20 Minuten und in anderen Online-Medien erwähnt. Und viele



Keiner zu klein, um sich für den Panchen Lama einzusetzen

sierten Medienleuten und Mitgliedern des VTJE bildeten die Kulisse des aussergewöhnlichen Anlasses. Als Höhepunkt wurde versucht, dem Botschafter ein Geburtstagskuchen zu überreichen – mit der Bitte, er solle doch dem entführten Jungen auch ein Stück abgeben. Er wisse ja, wo dieser stecke...

Resultat: Eine ausser sich vor Wut geratene Botschaft und Medienberichte im 20 Minuten, Blick und anderen Medien.

### Plakataktion Panchen Lama

In einer Nacht und Nebel Aktion wurden in den Städten Bern und Zürich überall «Ent-



Demonstration zugunsten des Panchen Lama

führt»-Plakate des Panchen Lama aufgehängt. Die Plakate stellten bewusst hervor, dass ein Kind entführt wurde, und wir versuchten, vor allem auf der emotionalen Ebene die Menschen zu erreichen. Die Plakate wurden ganz einfach gestaltet – Idee dahinter war, dass der Anschein erweckt werden soll, dass verzwei-

Personen wurden direkt durch die Plakate mit dem Schicksal konfrontiert.

### Fussballspiel Schweiz – China

Die eigentliche Idee, mittels einer Choreographie einen riesigen Friedhof im Hardturm zu inszenieren wurde von Undercover-Polizisten und den Stadionverantwortlichen schon im vornherein verhindert. Dennoch gelang es, einige Plakate, Flaggen und anderes Material ins Stadion zu schmuggeln. Lautstark wurde von ungefähr 200 Tibet-Supportern auf Tibet aufmerksam gemacht und zu guter letzt stellte sich das grobe Verhalten der Security als ein Vorteil für uns heraus: Mit gezieltem Angehen der Medienleute konnte daraus eine neue Geschichte gemacht werden – Dass überall auf der Welt die Tibetische Flagge gezeigt werden darf, nur nicht im diktatorischen China und neuerdings auch im Zürcher Hardturm. Und



Repräsentativer Rahmen für die Sitzung in Berlin in der Kuppel des Parlamentsgebäudes



Treffen in Berlin mit der Sektion in Deutschland

dass die Zensurpolitik der Chinesischen Führung bis nach Zürich reicht. Ein Skandal, der gross in den Medien vermerkt wurde.

Sowohl ein TV-Bericht auf Tele Züri, Radiointerviews auf Radio 24 und anderen Sendern und grosse Berichte auch im 20 Minuten und anderen Medien brachten die Geschichte gross heraus.

### Sektionstreffen im Bundestag Berlin

Um dem E im VTJE gerechter zu werden, trafen wir uns diesen Sommer in Berlin zum zweiten Mal mit unserer Sektion in Deutschland. Genauer gesagt in Berlin, im Bundestag. Workshops, Referate, u.a. mit dem Botschafter von Taiwan, dem Vorsitzenden des Tibet Gesprächskreises im Bundestag, Holger Hai-bach, CDU, und anderen sorgten für angeregte Diskussionen, Austausch und Vernetzung.

### «Rap for Tibet» – Flüchtlingstag in Bern

Am Ende des Flüchtlingstages kam auf dem Bundesplatz nochmals richtig Stimmung auf: Unter dem Label «Rap for Tibet» gaben Schweizer und ein tibetischer Rapper ihre Stimme für Tibet. Nebst einigen bekannten Namen aus dem Underground gab sich auch «Greis» die Ehre – einer der bekanntesten Schweizer Rapper, der für sein politisches Engagement bekannt ist. Rap als Plattform für Tibet zu nutzen war die Idee, die schon ein Jahr zuvor in Zürich umgesetzt wurde. Unter anderem für Tibet schon am Mikrofon: Big Zis, Kutti MC, Tinguely, Greis, T-Act.

### Lang Lebe Gebet für Seine Heiligkeit

Im Kloster Rikon wurde ein Lang Lebe Gebet, das erfreulicherweise sehr gut besucht wurde, organisiert. Eine erste Zusammenarbeit mit dem Kloster, mit dem wir auch in Zukunft vorhaben, weitere Zusammenarbeiten zu pflegen. Nebst politischen Aktionen liegen dem VTJE auch kulturelle und religiöse Aspekte am Herzen. Die Kultur zu pflegen, wobei man Religion und Kultur kombinieren kann. Denn die

tibetische Kultur und Religion zu pflegen ist bereits ein politisches Statement.

## Kommende Projekte:



Gruppenbild im Hauptbahnhof Zürich vor der grossen Reise ins Jugendlager ins Wallis

### Kinderlager auf der Yakalp Ems

Das diesjährige Kinderlager fand auf der Yakalp von Dani Wismer statt. Wie gewohnt bildete nebst dem sozialen Charakter auch die Bewusstseinsbildung zum Thema Tibet einen



Wie malt man wirkungsvolle Transparente? Die Kinder versuchten sich darin im Wallis

Hauptpfeiler des Lagers. So wurden nebst Ausflügen und dem Zusammensein auch der Panchen Lama und Tibet im allgemeinen thematisiert. Und schon für die erste Demo der Kinder vorbereitet.

### Panchen-Lama-Computergame

Ein Panchen-Lama-Computergame ist momentan noch im Aufbau: Ein Computerspiel, im Stil von Super Mario. Anstelle der italienischen Figur steht ein tibetischer Junge, der auf der Suche nach dem Panchen Lama ist und verschiedene Levels, welche beispielsweise in Lhasa, Shigatse und China spielen, überwinden muss. Ziel ist es, mittels einem attraktiven, spielerischen Medium, das Spass macht und das man gerne als Link weiter-schickt, eine Botschaft zu versenden. Nebst der virtuellen Suche kann man nach Beendigung des Games eine Postkartenaktion unterzeichnen – und so die Aktion der künstlichen Welt auf die reale übertragen.

### Sprachkurs

Für die Vereinsmitglieder werden ab nächstem Jahr in Zusammenarbeit mit dem Tibet Institut Rikon Sprachkurse auf verschiedenen Niveaus angeboten.

### Benefizparty

Die alljährliche Benefizparty findet wie gewohnt in der Kanzleiturhalle in Zürich statt. Dieses Mal am 11. November, mehr Infos auf [www.tibetanyouth.org](http://www.tibetanyouth.org).

10. Dezember in Zürich. Mehr Infos auf unserer Website und auf Seite 32

### Merchandising

Nebst den allseits beliebten Schlüsselanhängern, Neudeutsch Keyholder genannt, avanciert der ursprünglich für den Fussballmatch Schweiz – China gedachte «Free-Tibet»-Fanschal zu einem regelrechten Verkaufshit. Ideal natürlich gerade jetzt für die Winterzeit – und als Weihnachtsgeschenk!

[www.vtje.org](http://www.vtje.org) / [www.tibetanyouth.org](http://www.tibetanyouth.org)



**INTERNATIONAL CONGRESS**  
ON BUDDHIST WOMEN'S ROLE IN THE SANGHA  
BHIKSHUNI VINAYA AND ORDINATION LINEAGES  
[www.congress-on-buddhist-women.org](http://www.congress-on-buddhist-women.org)

Kongress am 18./19./20. Juli 2007 • Universität Hamburg

## Dalai Lama unterstützt Wiederbelebung des buddhistischen Nonnenordens

**Die Studienstiftung für Buddhismus lädt zum Internationalen Kongress mit S.H. XIV. Dalai Lama von Tibet ein.** „Buddhistisches Ordensrecht“ und die Wiedereinführung der vollen Ordination (im klösterlichen Leben vergleichbar mit der Priesterweihe) für Nonnen in der tibetischen Tradition des Buddhismus stehen im Mittelpunkt. Gemeinsam mit Wissenschaftlern, führenden Mönchen und Nonnen sowie Buddhisten aus aller Welt soll die Entscheidung über die Zukunft der Nonnenordination beraten werden. **Informationen und Anmeldung zum Kongress unter:** [www.congress-on-buddhist-women.org](http://www.congress-on-buddhist-women.org)

Am Kongress nehmen teil:

- S.H. XIV. Dalai Lama;
- Maria Jepsen, Evangelisch-lutherische Bischöfin, Hamburg;
- Ven. Dr. Karma Lekshe Tsomo, Präsidentin „Sakyadhita International Association of Buddhist Women“, USA;
- Prof. Dr. Peter Skilling, Thailand sowie namhafte Referentinnen und Referenten.

Der Kongress findet in Kooperation mit dem Asien-Afrika-Institut (AAI) der Universität Hamburg statt.



Universität  
Hamburg



Die besten Thangkas der Sammlung haben eine Japan- und Europa-Tournee absolviert

*Ein Privater trägt die grösste Tibet-Sammlung Koreas zusammen*

## Das Tibet-Museum in Seoul wächst in neue Dimensionen

da. Man hat den Eindruck, dass der Industrielle Hahn mindestens so viel Energie in den Aufbau seiner Tibetsammlung und in die Eröffnung seines neuen Museums in Nord-Seoul steckt wie in seine unternehmerischen Aktivitäten. Die Direktorin Hae-joo Hahn, aus der Familie des Gründers, eröffnete im vergangenen Mai mit ihrer engagierten jungen Crew das neue Hwajeong-Museum im Aussenbezirk Pyeongchang Dong in einer ehemaligen pharmazeutischen Fabrik. Bereits seit 1999 stellt die Hahn-Kulturstiftung ihre Sammlung in Seoul aus, bis vor kurzem jedoch in engen Platzverhältnissen. Der Sammler machte in dieser Zeit aus der Not eine Tugend und schickte eine Auswahl seiner Thangkas auf Tournee nach Japan und unter dem Titel «Tibetan Legacy» auch nach Europa, wo die Rollbilder zuerst im British Museum ausgestellt wurden. Zum British Museum hat der Sammler eine enge Beziehung, regte er doch die Schaffung einer «Korea-Galerie» an, die er grosszügig mitfinanzierte.

### Der Dalai Lama besuchte die Mongolei

TA Der Dalai Lama reiste zu einem achttägigen Besuch in die Mongolei, wo er am 21. August mit einem Flugzeug aus Japan auf dem Dschingis-Khan-Flughafen in Ulan Bator ankam. Tausende von Mongolen bereiteten ihm einen begeisterten Empfang. Er war Gast des Gandantegchenlin-Klosters, dem bedeutendsten buddhistischen Zentrum in der Mongolei. Der Dalai Lama traf sich zu Gesprächen mit buddhistischen Würdenträgern, gab öffentliche Vorträge und erschien am Fernsehen. Peking protestierte gegen den Besuch und sistierte in hilfloser Reaktion die Flüge nach Ulan Bator am ersten Besuchstag.

### Kaum überbietbares Sammlervirus

Obwohl das Museum nun über geräumige Säle auf zwei Stockwerken verfügt, kann nicht alles aufs Mal ausgestellt werden. Denn die seit 50 Jahren aufgebaute Sammlung besteht aus 2500 tibetischen Kunstwerken, wie Thangkas, Bildern, Skulpturen, Altarobjekten und Büchern, deren Platz in abgedunkelten Räumen im Erdgeschoss ist. Damit alle Stücke gezeigt werden können, werden die Exponate im Halbjahresturnus ausgewechselt. Dokumentiert sind sie in fünf gewichtigen Bänden (zu beziehen im Antiquariat von Michael Henss in Zürich). Doch neben der in Korea und darüber hinaus einmaligen Tibetica-Sammlung fiel das Auge des Sammlers auch auf koreanische Kunstwerke (3000 Stück), chinesische Antiquitäten (4000 Stück), japanische Objekte sowie – wohl zu erklären mit dem geschäftlichen Hintergrund – Apothekergefässe aus Europa – zu sehen im zweiten Stockwerk. Das Museum versucht aus der Vielfalt seiner Sammlungen eine Stärke zu machen, indem es sich nach den Worten seiner Direktorin im Rahmen von Ausstellungen und Forschung um den Kulturaustausch zwischen verschiedenen Ländern bemüht. Die gemeinsame Linie der Kulturen ist die Seidenstrasse, die unter anderem die chinesische Hauptstadt Xian der Tang-Dynastie mit der koreanischen Shilla-Hauptstadt Gyengju verband, von wo die Route übers Meer nach Japan ging.

### Unbekanntes Tibet

Obwohl die buddhistische Kultur in Korea noch sehr lebendig ist, weiss das Publikum in Korea wenig über Tibet. Die Verbreitung des Buddhismus mag ein Grund dafür sein, dass wenig Neugier für etwas scheinbar Bekanntes besteht. Die Direktorin will aber das Interesse wecken: «Ich hoffe, dass das neue Museum viele BesucherInnen haben wird. Wir haben



Frau Hahn, die in München Harfe studierte, führt das Museum

einen ersten Schritt in eine grosse Zukunft getan.» Auch wenn es nicht die Absicht ist, so ist doch anzunehmen, dass das Interesse am künstlerischen Ausdruck des tibetischen Buddhismus zu einer generellen Aufmerksamkeit und Sensibilität für Tibet führen wird. Das Museum bietet über das gemeinsame buddhistische Erbe eine Brücke zum Verständnis für Tibet.  
[www.hjmuseum.org](http://www.hjmuseum.org)

### Unsere Reise nach Korea

da. Unsere Familie, die aus Korea stammende Andrea Scholl, Sohn Julian und der Schreibende, weilte im Sommer für vier Wochen in Korea. Wir kamen auf dem neuen Flughafen von Seoul an, das wir von Zürich in nur 11.5 Stunden mit einem Direktflug der Korean Airlines erreichten (gleiche Flugzeit wie nach Singapur!). Korea ist ein angenehmes Reiseland mit einer Bevölkerung, die gegenüber den wenigen westlichen Reisenden sehr zuvorkommend ist. Reisen auf eigene Faust ist problemlos möglich, denn Korea ist ein modernes Land mit einer entwickelten Verkehrsinfrastruktur (es gibt sogar eine TGV-Verbindung Seoul – Pusan) und guten Hotels zu mässigen Preisen (ab Mittelklasse ist ein PC mit Internet im Zimmer Standard). Das Land ist landschaftlich reizvoll – Berge und Meer liegen nahe beieinander –, kulturell sehr interessant – mit der reichen buddhistischen Vergangenheit – und politisch eindrucklich – nach einem blutigen Aufstand gegen die Diktatur im Jahr 1980 in der Stadt Gwangju begann die Demokratisierung. Ein Wendepunkt, den China nach seinem Massaker leider verpasste. Ideale Reisezeit ist Frühling und Herbst; im Sommer bekommt man etwas vom Monsun ab. Spezialist für Flüge nach Korea ist Continental Travel Agency in Zürich.



Der Bulguksa-Tempel stammt aus der Blütezeit des Buddhismus in Korea und ist eine Unesco-Welterbe Anlage  
Fotos: da.

## Kein koreanisches Visum für den Dalai Lama trotz häufigen Einladungen

**Südkorea gewährt dem Dalai Lama kein Visum, obwohl die Einladungen in das sich öffnende Land häufiger werden. Mit einer zunehmend selbstbewussteren Bevölkerung fällt es der Regierung aber immer schwerer, allgemein akzeptierte Gründe für die Visumverweigerung zu finden. Gründe, die in der Abhängigkeit von China zu suchen sind.**

da. Vor einem Jahr verlieh die buddhistische Manhae-Stiftung in Korea ihren renommierten Friedenspreis dem Dalai Lama für seinen friedlichen Einsatz für die Freiheit seines Volkes sowie für die Lösung von internationalen Konflikten, Menschenrechts- und Umweltproblemen. Da der Dalai Lama kein Visum erhielt, musste an seiner Stelle sein Vertreter in Japan, Chope Paljor Tsering, seine Dankesrede in Korea verlesen. Im Mai dieses Jahres erfolgte eine Einladung für ein Treffen von Nobelpreisträgern in die Demokratie-Stadt Gwangju, der er nicht folgen konnte. Die Menschenrechtsorganisation Human Rights Watch empörte sich und rief die Delegierten in Gwangju auf, gegen die Visumsverweigerung zu protestieren. Im Juni lud ihn Professor Kee-Yung Yeun als Präsident des Organisationskomitees der Konferenz der Weltreligionsführer ein. Wiederum ohne Erfolg. Da war es nur konsequent, dass dem Dalai Lama weder Seoul noch Moskau ein Transitvisum erteilten, damit er im August in die Mongolei fliegen konnte. Glücklicherweise ist Ulan Bator auch mit Tokyo direkt verbunden.

### Im chinesischen Schwitzkasten

Der Grund für die südkoreanische Unfreundlichkeit liegt im Druck, den China ausübt. Die feindliche Haltung Chinas gegenüber dem Dalai Lama ist bekannt. China kann auf zwei Ebenen Korea drohen: Zum einen über die Beeinflussung des engsten Verbündeten, des feindlichen Bruderlands Nordkorea. Nachdem China durch die Unterstützung Nordkoreas im Koreakrieg 1950 für die Teilung sowie für unermessliches Leid auf der koreanischen

Halbinsel mitverantwortlich ist, kann China heute mit seinem Einfluss auf Nordkorea die Sonne über die innerkoreanischen Beziehungen scheinen lassen oder ein Gewitter auslösen. Seoul braucht die Unterstützung Pekings, um Nordkoreas Ambitionen für eine atomare Bewaffnung zu dämpfen.

Zu anderen kommt zu diesem koreatypischen China-Aspekt noch die für viele westliche Länder ebenfalls politisch bestimmende Handelsverflechtung hinzu, die von China gerne als Druckmittel eingesetzt wird. China ist Südkoreas wichtigster Handelspartner mit einem Volumen von rund 100 Milliarden Dollar im vergangenen Jahr. Die Ablehnung

### Koreanisch-tibetische Parallelen

## Korea – «ein integraler Bestandteil Chinas»?

da. Zu meinem Erstaunen stosse ich im Verhältnis Korea–China auf den gleichen Begriff, auf den man bei der Schilderung der sino-tibetischen Beziehungen trifft, nämlich den der Suzeränität. Er bedeutet, dass ein Land nicht die volle Souveränität über alle Funktionen eines Staates ausübt, sondern zu einem Teil fremdbestimmt ist. Lassen wir einmal beiseite, dass die Oberherrschaft Chinas über Tibet bestenfalls eine Episode ist und konzentrieren uns auf die sino-koreanischen Beziehungen. Im vierten Jahrhundert unserer Zeitrechnung verbreitete sich der Buddhismus von China aus in Korea, das damals in drei Königreiche aufgeteilt war. 660 verschmolzen die drei Königreiche nach Invasionen der Shilla-Herr-



Professor Kee-Yung Yeun setzt sich für einen Besuch des Dalai Lama in Korea ein

des Visums wird denn von offizieller Seite damit begründet, «dass damit den Beziehungen mit China sowie nationalen Interessen Rechnung getragen wird».

### Kritik und Hoffnung in Korea

Im Vorfeld der Verleihung des Manhae-Friedenspreises keimte die Hoffnung auf, dass dem Dalai Lama die Einreise gewährt werden würde. Einerseits interpretierten koreanische Beobachter die Gespräche Chinas mit Gesandten des Dalai Lama als Beginn eines sino-tibetischen Tauwetters, andererseits stuften sie diesen unpolitischen Anlass einer wichtigen buddhistischen Organisation als unkritisch ein. Leider ist der chinesische Widerstand und die koreanische Willfährigkeit gegenüber den chinesischen Drohungen unverändert. Ein Teil der Bevölkerung hat Verständnis für diese als pragmatisch empfundene Haltung der Regierung. Oppositionelle und Religionskreise dagegen sind kritisch und empfinden es als eines souveränen Staates mit buddhistischer Tradition für unwürdig, dem Dalai Lama die Gastfreundschaft zu verweigern. Der Mönch Gwis-an hat während der Tagung der Nobelpreisträger still vor dem Amtsgebäude des koreanischen Präsidenten demonstriert.

Professor Kee-Yung Yeun ist voller Energie und wird es wieder mit einer Einladung versuchen, denn der Dalai Lama gehört zu den Weltreligionsführern. Er rechnet damit, dass der stete Tropfen, der den Stein höhlt, auch im Fall eines Koreabesuchs des Dalai Lama Erfolg zeitigen wird.

schon mit chinesischer Unterstützung zum Vereinigten Shilla-Reich. Im Besonderen ging das Koguryo-Reich (siehe Kasten) unter, das weit in die Mandchurei hineinreichte. Die Shilla-Dynastie entwickelte den Buddhismus zur Hochblüte, auch in künstlerischer Beziehung.

Die nachfolgende Goryeo-Dynastie hatte mit sechs Invasionswellen schwer unter den Mongolen zu leiden. Korea wurde zwangsweise an die chinesische Yuan-Dynastie gebunden, welche die Mongolen nach der Eroberung Chinas gründeten. Da half es auch nichts, dass ein Goryeo-Herrscher Schutz durch ein gewaltiges dem Buddha wohlgefälliges Werk suchte: Er liess die wichtigsten

buddhistischen Werke auf beide Seiten von 81000 Holztafeln schnitzen, die als Tripitaka Koreana bekannt bis heute in ihrer ganzen Bedeutung überlebten. Bekanntlich führen die Tibeter mit den Mongolen weit besser, indem sie ein geschicktes Bündnis mit ihnen schlossen: Sie leisteten geistliche Unterstützung – die Mongolen gewährten Schutz. Korea blieb für Jahrhunderte abhängig von China, war tributpflichtig und wurde während den japanischen Invasionen in den 1590er Jahren von China massiv unterstützt. Nach dem Trauma der Kriege mit Japan isolierte sich Korea, man spricht gar vom «Einsiedler-Königreich» – eine weitere Parallele zu Tibet.

Japan forderte China als Schutzmacht Koreas immer wieder heraus. Mit zunehmender Schwäche Chinas wuchs Japans Einfluss, bis Korea 1905 japanisch besetzt und 1910 zur Kolonie wurde. Besser erging es Tibet, das nach dem Untergang der letzten Kaiserdynastie Chinas die chinesischen Diplomaten nach Hause schickte und keine chinesische Einmischung mehr duldet. Japan als Kriegsverlierer hatte 1945 Korea zu räumen, während ein erstarktes China auf der Gewinnerseite 1950 Tibet besetzte. Mit seiner bekannten Logik könnte China nun durchaus argumentieren, dass auf Basis der geschichtlich belegten Abhängigkeit Korea zu China gehört. Mit dem von China unterstützten Norden im Korea-Krieg (1950) wäre die Schaffung eines den Norden und den Süden Koreas umfassenden Vasallenstaates auch beinahe gelungen. Nordkorea überlebt heute nur dank chinesischer Unterstützung. Südkorea war beim Überfall



Das Demokratie-Monument in der koreanischen Stadt Gwangju wurde im Gedenken an den Aufstand der BewohnerInnen im Jahr 1980 gegen die Militärdiktatur errichtet. Das Massaker führte – ganz im Gegensatz zum Aufstand auf dem Tian-an-men-Platz in Peking – zum Beginn der Demokratisierung in Korea

Foto:da.

des Nordens fast in einer ähnlich waffenlosen Lage wie Tibet zur gleichen Zeit. Nur dank den Amerikanern und der UNO konnten die Nordkoreaner zurückgedrängt werden. Eine ähnliche Hilfe hätte dem sich verzweifelt wehrenden Tibet zweifellos ebenfalls die Freiheit gebracht. Südkorea hat die Lektion verstanden

und eine starke Verteidigung aufgebaut. Der Abt des buddhistischen Haupttempels Chogyesa in Seoul schilderte 1986 denn auch ein Tibetern nicht unbekanntes Dilemma: «Koreanischer Buddhismus ist pazifistisch, aber buddhistische friedliebende Nationen müssen sich gegen Ausrottung schützen.»

## Chinesische Geschichtsklitterung

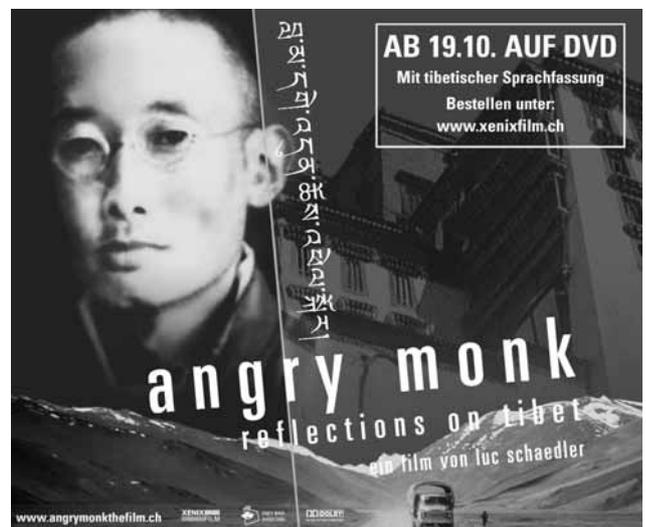
da. Die sinozentrische Geschichtsschreibung und -interpretation betrifft auch Korea und verursacht Politikern Unbehagen. Ein führender Politiker der «Grand National Party», Kim Moon-soo, rief die chinesischen Nachbarländer, inklusive Tibet, dazu auf, Chinas Versuch, die Geschichte des alten Koguryo-Königreiches (siehe Artikel Korea – «ein integraler Bestandteil Chinas»?) verzerrt darzustellen, zurückzuweisen. Der Konflikt entstand, als ein chinesisches Forschungsprojekt feststellte, das weit in die (chinesische) Mandschurei hineinreichende Koguryo-Reich sei von einer «chinesische Provinzregierung» geführt worden. Mit politischen Hintergedanken, so unterstellen die kritischen Beobachter, liess China die Ruinenstätten des Koguryo-Reiches aufwendig restaurieren und unter Unesco-Schutz stellen, während diese in Korea verfallen. Ein neuer Aspekt: Archäologie wird für politische Zwecke missbraucht! Politologen in Seoul denken, dass China besorgt sein könnte, die Herrschaft in der östlichen Mandschurei zu verlieren, weil ein vereinigtes Korea, dieses von Millionen von ethnischen Koreanern bewohnte Gebiet für sich beanspruchen könnte. Im Angriff lag schon immer die bessere Verteidigung ...

## Kommentar

### Nachbarvölker Chinas vereinigt Euch!

da. Die Nachbarn Chinas haben gemeinsame Interessen und Anknüpfungspunkte, wie im Fall Korea skizziert. Das sind die zum Teil ähnlich gelagerten Beziehungen zu China und die buddhistische Tradition sowie der Sinozentrismus, der China zu einem aggressiven Nachbarn machen kann, wogegen man sich nur gemeinsam wirksam wehren kann. Ein besonderes Interesse an dieser Zusammenarbeit und dem gemeinsamen Auftreten haben dabei die Schwächsten und am stärksten unter Chinas Politik Leidenden. Das ist zur Zeit zweifellos Tibet. Deshalb sollten die tibetische Exilregierung, die Exiltibeter und die Tibetfreunde Kontakte mit Menschen und Organisationen aus diesen Ländern aufbauen und intensiv pflegen. Wie man dies macht, zeigte der Dalai Lama vor kurzem bei seinem Besuch in der mutigen Mongolei, die trotz Drohungen Chinas an der Einladung festhielt. Aber auch wir hier können mit KoreanerInnen, Thai-

länderInnen, InderInnen, Nepali und weiteren Völkern Beziehungen pflegen, sie als Ehrengäste an unsere Anlässe einladen, mit ihnen diskutieren. Was gewinnen wir dabei? Wir lernen interessante Menschen kennen und können Verständnis für die tibetischen Anliegen schaffen. Wer weiss, vielleicht könnten wir im Fall von Korea eine positive Stimmung für einen längst fälligen Besuch des Dalai Lama schaffen.



## Chinesen erschossen Tibeterin am Nangpala

Bewaffnete chinesische Einheiten haben am 30. September mindestens eine Tibeterin bei einem Fluchtversuch über den Nangpala-Pass erschossen, und mindestens ein weiterer Tibeter könnte getötet worden sein. Einer Gruppe von 43 Tibetern gelang dabei die Flucht nach Nepal, der Verbleib von rund 30 weiteren Tibetern, die offenbar von Einheiten der chinesischen «Volkspolizei» festgenommen wurden, ist unklar. Augenzeugen, darunter mehrere Bergsteiger u.a. aus Grossbritannien, berichteten, dass eine Gruppe von etwa 70 Tibetern von bewaffneten paramilitärischen Einheiten bei ihrer Flucht über den Nangpala-Pass gestellt worden war. Die Grenzpolizisten hätten ohne ersichtlichen Grund das Feuer auf die Tibeter eröffnet. Unbestätigten Berichten zufolge könnten weitere sieben tibetische Flüchtlinge zu Tode gekommen sein. Bei der getöteten Tibeterin handelt es sich um eine buddhistische Nonne. Unter den Flüchtlingen befanden sich mehrere Jugendliche und Kinder im Alter von bis zu 10 Jahren.

*International Campaign for Tibet*

## Lange Jahre Gefängnis wegen Buchprojekt

Der Geschichtslehrer Dolma Gyab wurde wegen angeblicher Spionage zu zehn Jahren Haft verurteilt. Er wurde im März 2005 verhaftet und im September 2005 vor Gericht gestellt. Seine Berufung wurde abgelehnt, und er ist gegenwärtig in dem in der Nähe von Lhasa gelegenen Gefängnis Chushur inhaftiert.

Es gibt keine offiziellen Informationen über seine Verhaftung oder die gegen ihn vorgebrachten Beschuldigungen. Es konnte jedoch ein von Dolma Gyab geschriebener und an die Menschenrechtskommission der Vereinten Nationen adressierter Brief aus der Anstalt geschmuggelt werden. Daraus geht hervor, dass er wegen eines unveröffentlichten Buchmanuskripts mit dem Titel: «Himalaya in Bewegung» verhaftet wurde, in dem er sich unter anderem mit den Themen Demokratie, Autonomie und Tibet befasst. Er beabsichtigte auch ein Buch über Geologie und Umweltschutz zu veröffentlichen, aber «in voreingemessener Weise urteilten sie [die chinesischen Behörden] wieder, dass ich ausländischen Mächten geheime Informationen zugänglich machen wollte».

*Übersetzung: Irina Raba, Adelheid Dönges, Angelika Mensching, IGFM*

Die IGFM hat Appellpostkarten erstellt (an 12 Adressen gerichtet), die bei IGFM bestellt werden können und als Ansicht im pdf-Format unter <http://www.igfm-muenchen.de/tibet/Aktion/Appellpostkarten.html> (oberste Reihe) zu finden sind.



Nonnen debattieren in einem südindischen Kloster  
Foto: DR.

## Wieder ein tibetischer Mönch verhaftet

Wie Radio Free Asia (RFA) im September aus tibetischen Quellen erfuhr, verhafteten die Behörden in der Region Kardze, die zu der im Südwesten Chinas gelegenen Provinz Sichuan gehört, kürzlich im Rahmen ihres massiven Vorgehens gegen «antichinesische Elemente» den 22-jährigen Mönch Lobsang Palden aus dem Kloster Kardze. Dies ist bereits die achte Verhaftung eines Mönchs in diesem Jahr. «Die Polizisten fanden bei der Durchsuchung seines Zimmers mehrere belastende Schriftstücke und auch Fotos des Dalai Lama», berichtete ein Tibeter aus der Gegend RFA.

Wie aus besagten Quellen verlautet, ist Lobsang Palden der achte Mönch, den die chinesische Polizei dieses Jahr in Kardze, wo der Widerstand gegen die chinesische Herrschaft offenbar im Zunehmen begriffen ist, festgenommen hat.

*Übersetzung: Adelheid Dönges, IGFM*

## Fellverbrennungsverbot am Kalachakra in Amdo

Anlässlich der Kalachakra-Zeremonie in Amdo im vergangenen September beabsichtigten die Tibeter eine grosse Menge von Fellen gefährdeter Tierarten wie Leoparden zu verbrennen, doch die dortigen Behörden verboten es ihnen, wie das tibetische Nachrichtenportal Phayul berichtete. Die Zeremonie wurde vom 8. Aala Dewatsang Jamyang Thubten Gyatso in Keguthang in der Nähe des Xitsang Gersel Klosters abgehalten, das in der zentralen Gemeinde Xitsang des Kreises Luchu in Amdo liegt, einverleibt in die Provinz Gansu. Wie Phayul von lokalen Quellen erfuhr, entsandten die Provinzregierung und die Kreisverwaltung aus der Stadt Lanzhou zur «Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit und von Recht und Ordnung in der Gegend» 2000 Mann an schwer bewaffneten Sicherheitskräften und Sicherheitspersonal in Zivilkleidung. Etwa 150 000 Tibeter besuchten die erste Kalachakra-Zeremonie des 8. Aala.

*Übersetzung: Irina Raba, Adelheid Dönges, Angelika Mensching, IGFM*

## 6000 Menschen zeigen dem IOC die Rote Karte

Mehr als 6000 Deutsche haben mit einer Postkarten-Aktion, die von verschiedenen Tibetgruppen initiiert wurde, ihre Enttäuschung über das fortgesetzte Schweigen und den Widerstand des Internationalen Olympischen Komitees (IOC), etwas für Tibet und die Menschenrechte zu tun, ausgedrückt. An einer Kundgebung in München kamen anfangs Oktober mehr als 100 Menschen zusammen, um das Ende der ersten Sammelphase zu feiern. Tibetische Tänze, Lieder und Reden haben mehrere Tausend Menschen in einer der geschäftigsten Strassen Münchens anziehen können. Die Initiatoren werden eine Möglichkeit suchen, um die Karten Jacques Rogge, dem IOC Präsidenten, zu übergeben.

## Die Länder Hochasiens erklären ihre Unabhängigkeit

Am 19. September wurde in einem Konferenzraum des US Kongresses im Kapitoll-Gebäude in Washington die Unabhängigkeitserklärung der drei Nationen Hochasiens Tibet, Ost-Turkestan und Innere Mongolei verlesen. Den Rahmen hierzu bildete eine zweitägige Konferenz der Asian Freedom Coalition unter Beteiligung des Vorsitzenden der Inner-Mongolischen Volkspartei Temtsiltu Shobtsod, des Vorsitzenden des US Tibet-Komitees Sonam Wangdu, des Vorsitzenden der Overseas Chinese Democracy Foundation Wei Jingsheng, des leitenden Direktors der Formosa Association for Public Affairs Dr. Wen-Yen Chen, des Sprechers der Rangzen Alliance Jamyang Norbu, des Generalsekretärs der Uighurisch-Amerikanischen Vereinigung Alim Seytoff, des Generalsekretärs der Overseas Chinese Democracy Coalition Huang Ciping, des Vorsitzenden der Free China Movement Foundation Ye Ning, des Vorsitzenden des Internationalen Komitees für Freiheit und Menschenrechte in Vietnam Dr. Quan Q. Nguyen, sowie einer Reihe weiterer Delegierter. Angehörige des amerikanischen Kongresses, Kongressmitarbeiter und Medienvertreter waren am Nachmittag des 19. Septembers bei der Schlussitzung der Konferenz zugegen. *Phayul, Übersetzung: A. Dönges*

## Dalai Lama erhält höchste Auszeichnung der USA

Der US-amerikanische Kongress hat im September beschlossen, dem Dalai Lama die Congressional Gold Medal und damit die höchste Auszeichnung zu verleihen, die eine Privatperson in den Vereinigten Staaten erhalten kann. Diese Ehrung wird ihm für sein gewaltfreies Eintreten für die Menschenrechte zuteil und ist Ausdruck dafür, welch grosse Unterstützung das geistige Oberhaupt Tibets nach wie vor genießt.

Der Antrag für die Auszeichnung erhielt breite Unterstützung: 387 Politiker beider Flügel des Repräsentantenhauses und des Senats, die mehr als zwei Drittel des Kongresses darstellen, stimmten der Verleihung zu. Die International Campaign for Tibet hat den Antrag über ihr Büro in der amerikanischen Hauptstadt intensiv unterstützt. Seit mehr als 200 Jahren ehrt der US-Kongress herausragende Persönlichkeiten durch die Vergabe der Goldmedaille. Zu den Empfängern dieser Auszeichnung gehören George Washington, Papst Johannes Paul II. und Nobelpreisträger wie Nelson Mandela und Elie Wiesel.

*International Campaign for Tibet*

## Filme zu Tibet aus verschiedenen Blickwinkeln

Das Kulturzentrum Tibet Songtsen House und die Sektion Zürich der Gesellschaft Schweizerisch-Tibetische Freundschaft (GSTF) zeigen 2006/2007 Filme über Tibet aus verschiedenen Perspektiven. Die folgenden Filme sind aus exiltibetischer Sicht gedreht worden.

### FR 24.11. Phun Anu Thanu – Two Exile Brothers

19.30 h Spielfilm, Indien 2005, Regisseur: Tashi Wangchuk und Tsultrim Dorjee, 120 Min., Film in Tibetisch mit englischen Untertiteln, Beamer-Projektion

Phun Anu Thanu ist einer der ersten tibetischen Spielfilme, die vollständig von einer Tibetischen Filmcrew gedreht wurde.

Eintritt: CHF 15.-, die Hälfte der Einnahmen gehen an die tibetischen Regisseure.

### FR 19.1.07: Dreaming Lhasa

19.30 h Spielfilm, Indien/UK 2005, Regisseur: Ritu Sarin und Tenzing Sonam, 90 Min., Film in Englisch/Tibetisch, Beamer-Projektion

Im Anschluss an den Film steht noch Zeit zur Verfügung über den Film zu diskutieren.

Eintritt: CHF 15.-

## Dalai Lama – Unterwegs für den Frieden

**Dia-Vortrag von Manuel Bauer**  
19.30 h

**FR 10. November im**  
**Tibet Songtsen House**

Der Dalai Lama hat dem Schweizer Fotografen Manuel Bauer während 3 Jahren gestattet, in seiner nächsten Umgebung zu arbeiten und auch dann anwesend zu sein, wenn die Türen für andere geschlossen waren. Entstanden ist ein Porträt von grosser Nähe, das den buddhistischen Gelehrten und Friedensnobelpreisträger aus verschiedenen Perspektiven zeigt, und unter anderem einen Einblick von der grossen Beanspruchung und steten Präsenz des Dalai Lama gibt. Manuel Bauer erzählt mit seinen vielfältigen Bildern, wie er den Dalai Lama erlebt hat und gibt uns einen Einblick in dessen Leben

Manuel Bauer kommentiert die Aufnahmen live, erzählt aus seinen drei Jahren mit dem Dalai Lama und stellt sich nach dem Vortrag den Fragen aus dem Publikum.  
Eintritt: 20 Franken

## Kurse 2007 zu tibetischen Heilmethoden

### Ku Nye – Traditionelle Tibetische Massage der Weg zum allgemeinen Wohlbefinden

Die Massage (im tibetischen „Ku Nye“ genannt) ist eine der ältesten Therapie-Methoden. Diese Therapie wird in insgesamt drei Lernstufen vermittelt:

- Therapeutische Ölmassagen
- Stocktherapie
- Diagnosen erstellen

und geben den Therapeuten die Fähigkeit, ihren Patienten

- **Energien auszubalancieren**
- **Beschwerden zu therapieren**
- **Wissen über Tibetische Medizin zu erlangen.**

Der tibetische Arzt Dr. Nida Chenagsang, Direktor der International Academy for Traditional Tibetan Medicine (IATTM) in London, lehrt das theoretische Wissen und überwacht dessen Umsetzung während den praktischen Übungen. Seine englische Unterrichtung wird ins Deutsche übersetzt.

#### Kursdaten:

DO 5. April bis MO 9. April 2007 (Ostern-Wochenende)	<b>Ku Nye Lernstufe 1.1</b>
DO 19. April bis MO 23. April 2007	<b>Ku Nye Lernstufe 1.2*</b>
DI 1. Mai bis SA 5. Mai 2007	<b>Ku Nye Lernstufe 2.1*</b>
SA 6. Oktober bis MI 10. Oktober 2007	<b>Ku Nye Lernstufe 2.2*</b>
DO 11. Oktober bis MO 15. Oktober 2007	<b>Mantra Healing Level 1</b>

\*Kurse mit Lernstufen 1.2 und höher können nur besucht werden, wenn die vorherigen Lernstufen absolviert und Z.T. geprüft wurden.

#### Weitere Informationen und Anmeldung (bitte schriftlich an):

Traditional Tibetan Medicine (TTM) Switzerland, c/o Tara Wallness, Wildbachstrasse 62, 8008 Zürich  
E-Mail: [ttm.switzerland@swissonline.ch](mailto:ttm.switzerland@swissonline.ch) [www.iattm.net](http://www.iattm.net)



#### Kursort:

FG Pop, Binzstrasse 9,  
8045 Zürich  
(vom HB Zürich alle 30 Minuten fährt die SZU)

## Gesellschaft zur Erforschung EurAsiens

Freitag, 1. Dezember 2006, 18.30 Uhr

**Zwischen China und Byzanz.  
Aspekte des europäisch-asiatischen  
Kulturtransfers an der  
Wende zum Mittelalter**

Vortrag von Dr. Alexander Koch,  
Archäologe, Speyer

**Das Eurasien Marco Polos.  
Vom Schwarzen Meer  
bis zur Seidenstrasse**

Vortrag von Michael Henss,  
Kunstwissenschaftler, Zürich

Eintritt für beide Vorträge:  
CHF 25.-; Studenten: CHF 15.-

Sämtliche Einnahmen dienen  
zur Finanzierung  
archäologischer Projekte

**Museum Rietberg**

Vortragssaal Park-Villa Rieter,  
Gablerstrasse 15, 8002 Zürich

SA 153H

## Ein Vermächtnis für die Zukunft Tibets

Das Thema «Erben und Vererben» ist delikat, konfrontiert es uns doch mit der Endlichkeit des Lebens. Doch ist es auch ein beruhigendes Gefühl, seine Erbfolge bestimmt und den Nachlass geregelt zu wissen.

Mit letztwilligen Verfügungen verschaffen Sie sich die Gewissheit, dass Ihr letzter Wille respektiert und Ihr Vermögen so eingesetzt wird, wie Sie es sich vorstellen. So schaffen Sie für sich und auch für Ihre Erben rechtzeitig Klarheit. Sie vermeiden nicht nur Meinungsverschiedenheiten, Sie können auch eine Person oder eine gemeinnützige Organisation wie die GSTF berücksichtigen und so dafür sorgen, dass Ihre Ideale weiterleben.

Die GSTF in Ihrem Testament zu begünstigen ist ein langfristiges Geschenk an die Zukunft Tibets, welches Sie zu Lebzeiten nichts kostet. Erbschaften sind für die GSTF jedoch eine ausserordentlich grosse Hilfe bei ihrer Unterstützung der gewaltlosen Freiheitsbewegung des tibetischen Volkes und seiner buddhistischen Kultur.

Wenn Sie die GSTF mit einem Legat in Ihrem Testament oder einer Schenkung berücksichtigen, helfen Sie uns, Ihre und unsere Vision von einer gerechten Lösung der Tibetfrage zu verwirklichen. Gerne informieren wir Sie in einem persönlichen Gespräch (GSTF-Präsidentin Ruth Gonseth, Tel. 061 921 09 41). Diskretion ist selbstverständlich.

Es wäre uns eine grosse Ehre, uns auch in Ihrem Auftrag für Tibet einzusetzen – dieser schönen Verpflichtung würden wir gerne und mit vollem Engagement nachkommen.

*Ihre GSTF*

### Buchtipps

Testament, Erbschaft – ein Ratgeber aus der Beobachter-Praxis, Benno Studer, Beobachter Buchverlag, Zürich, 2002, 362 Seiten, 36.80 Fr.

Erben und Vererben – Vom Testament bis zur Erbteilung, Thomas Gabathuler, Saldo Ratgeber, Zürich, 2003, 135 Seiten, 30 Fr.



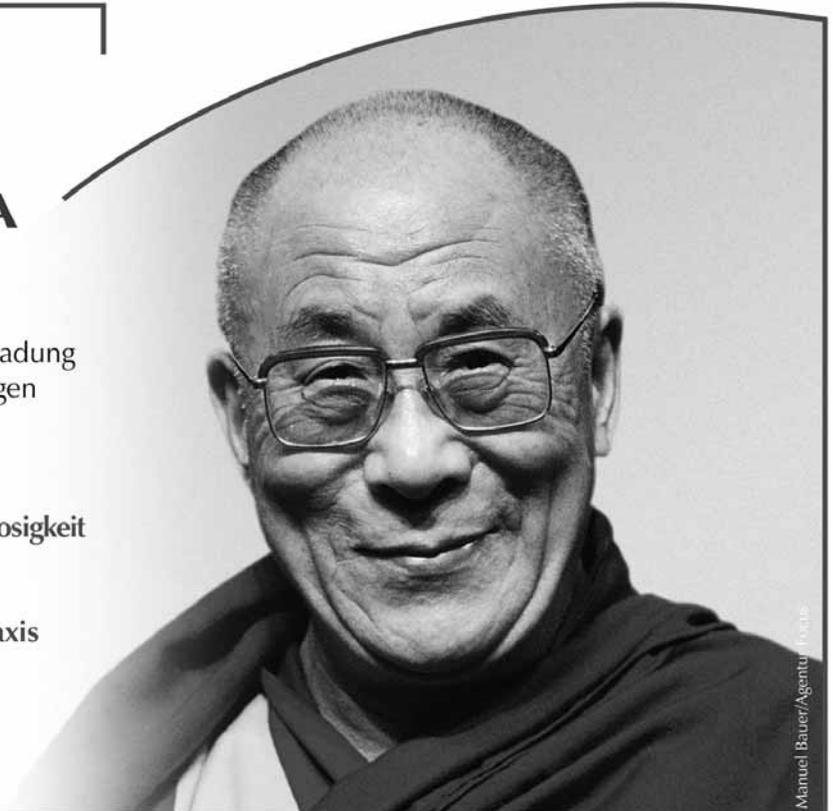
## Der DALAI LAMA in Hamburg 2007

S.H. der Dalai Lama kommt auf Einladung  
des Tibetischen Zentrums zu Vorträgen  
nach Hamburg:

**21./22. Juli 2007:**  
**Frieden lernen - die Praxis der Gewaltlosigkeit**

**23. bis 27. Juli 2007:**  
**Buddhistische Philosophie und Praxis**

Wer früh Karten kauft, bekommt  
die besten Plätze!



Manuel Bauer/Agentur Focus

**21.-27. Juli 2007**

Veranstalter: Tibetisches Zentrum Event gGmbH

Information und Eintrittskarten:

[www.dalailama-hamburg.de](http://www.dalailama-hamburg.de)

Tel: 0700-3544 2007 (12 ct./ Min.)

Fax: 0700-3542 2007 (12 ct./ Min.)

[info@dalailama-hamburg.de](mailto:info@dalailama-hamburg.de)

### **Führung durch die Berti Aschmann Tibet-Sammlung im neuen Museum Rietberg**

AZ Die Sektion Zürich der GSTF organisiert am Sonntag, 4. März 2007, eine spezielle Führung durch die Berti Aschmann Tibet – Sammlung im Museum Rietberg für alle Interessierten.

Die Sammlung Berti Aschmann umfasst rund 200 Bronzen und 12 Thangkas und vermittelt einen umfassenden Überblick über die Entwicklung und Verbreitung buddhistischer Kunst von Indien bis Tibet. Die Sammlung hat nun nach der jahrelangen Verbannung ins Treppenhaus einen würdigen Ausstellungsrahmen gefunden und wird auch laufend erweitert. Wir werden zudem die Gelegenheit haben, das gründlich renovierte und flächenmässig verdoppelte Museum für aussereuropäische Kunst kurz nach seiner Wiedereröffnung im Februar 2007 zu sehen.

Die Führung fängt um 14 Uhr an. Der Eintritt kostet 20 Franken inklusive Führung. Vor oder nach der Führung können auch die anderen Sammlungen von Afrika bis Amerika besichtigt werden. Da die Teilneh-

### **Der Schutz der Wandmalereien von Guge 2001–2006 (West-Tibet)**

Ein Projekt der Stiftung von Isabel und Balz Baechi, Zollikon; Vortrag.

Rietberg-Museum, Vortragsaal,  
Sonntag 26. November; 11 Uhr

Die frühen Kunstwerke in Tempel und Höhlen sind einbettet in den «soft»-Grand Canyon des Sutlej-Oberlaufes und gelten als die schönsten in Tibet. Das Projekt restauriert sie langfristig und beteiligt sich am Wettrennen zwischen Bewahrung und Entwicklung einer einzigartigen Umgebung.

merzahl beschränkt ist, ist eine Anmeldung bis 11. Februar an die unten stehende Email-Adresse notwendig. Das Museum liegt in der Nähe des Zürcher Bahnhofs Enge, Haltestelle Tram Nr. 7 Museum Rietberg.

Für weitere Informationen kontaktieren Sie bitte Aysel Zeynep Pamuk. Email-Adresse: azeynepamuk@hotmail.com.

### **Wohltätigkeitskonzert**

**Anna und Jean Dubois spielen Werke von Chopin, Rachmaninoff und Gershwin**

**Konservatorium Bern, grosser Saal  
Freitag, 8. Dezember, 19.30 Uhr**

**Der Reinerlös geht an alte, bedürftige TibeterInnen im Exil und an das Nai Guo Dong Kloster.**

**Organisation: Tibetfreunde**

Erhard Hürsch arbeitete jahrzehntlang als reisender Journalist für verschiedene Medien mit Hauptgebieten Südamerika und Ferner Osten. Eintritt: Fr. 15.-

FR 8.12., 19.30 h, **Weihnachts-Moments-Essen**. Die tibetischen Asylsuchenden, die regelmässige Schüler des Deutschkurses im Tibet Songtsen House sind, kochen für die Gäste und wollen mit dem Reinerlös die Unkosten für den Deutschunterricht decken, wie z.B. Unterrichtsbücher, Papier und Schreibutensilien. Bitte bis spätestens 2.12.04 anmelden und Rückrufnummer oder E-Mail-Adresse hinterlassen sowie angeben, falls vegetarisch. Fr. 20.- pro Person

SA 16.12., 11–16 h, **Weihnachtsverkauf**. Bei Kaffee, Chai und kleinem Gebäck stöbern Sie in aller Ruhe durch unser Sortiment an Büchern, Bildkalendern, tibetischen Handarbeiten und Geschenkartikeln.

FR 19.1., 19.30 h, **Dreaming Lhasa («Exil-tibetische Sicht»)**. Spielfilm, Ritu Sarin und Tenzing Sonam, 90 Min., Film in Englisch/Tibetisch, Eintritt: Fr. 15.-

SA 27.1., 16–20 h, **Khabse**, das Festtagsgebäck mit traditionellem Buttertee Bö-Dscha. **Mit dem Backkurs und der Zubereitung des Bö-Dscha stimmen wir uns auf das tibetische Neujahr ein.** Weil es in Tibet einen anderen Kalender gibt, fällt das tibetische Neujahr meistens in die Monate Februar und März. Im 2007 findet der Losar am 18.2.07 statt. Es ist das grösste Fest des Jahres bei den Tibetern und immer mit viel Vorarbeit verbunden, wie neue Gebetsfahnen bedrucken und nähen, Häuser frisch streichen und jede Menge von kulinarischen Leckereien zubereiten. Dabei spielen Khabse und der Bö-Dscha eine wichtige Rolle. Für die Teilnahme bitten wir um schriftliche Anmeldung bis 12.1.2007 an [info@songtsenhouse.ch](mailto:info@songtsenhouse.ch) oder Tibet Songtsen House, Albisriederstrasse 379, 8047 Zürich mit Angabe einer Rückrufnummer. Teilnahme-kosten: Fr. 25.-

[info@songtsenhouse.ch](mailto:info@songtsenhouse.ch)  
[www.songtsenhouse.ch](http://www.songtsenhouse.ch)  
Öffnungszeiten:  
Freitags 14.00–18.00 h  
Geschlossen vom 17.12.06 bis 18.1.07.

Anfahrt mit öffentlichen Verkehrsmitteln:  
Ab HB Zürich: Tram Nr. 3 bis Endstation «Albisrieden»

## ● **Veranstaltungsprogramm** ● **Tibet Songtsen House bis Januar**

**Albisriederstrasse 379, 8047 Zürich-Albisrieden, Tram 3, Tel.: 01/400 55 59**

SA & SO 4. & 5.11., jeweils 10–12 h und 14–17 h, 2-teiliger **Mandala-Malkurs**. **Johannes Frischknecht** führt ein in die traditionelle Bedeutung und den Ursprung des Mandala: Der Kursleiter ist freischaffender Künstler. Für die Teilnahme ist eine Anmeldung bis 3. 11 ans Songtsen House erforderlich. Kosten: Fr. 225.- (200.- für Songtsen House-Mitglieder und mit Legi), Bitte Farbstifte, Filzschreiber, Zirkel und Lineal mitbringen.

Ab DI 7.11. jeden Dienstag, 19.00–20.30 h, **Lu Jong – Tibetische Bewegungslehre mit Karin Waller**. Die Lu Jong-Übungen werden von tibetischen Mönchen praktiziert, die zurückgezogen in den Bergen meditieren. Die Abende können auch einzeln besucht werden, wobei eine regelmässige Teilnahme empfohlen wird. Eine Anmeldung ist nicht notwendig.. Kosten: Fr. 30.- pro Abend oder 5er-Abo für Fr. 120.-

FR 10.11., 19.30 h, **Dalai Lama – Unterwegs für den Frieden. Diavortrag von Manuel Bauer**. Der Dalai Lama hat dem Schweizer Fotografen Manuel Bauer während 3 Jahren gestattet, in seiner nächsten Umgebung zu arbeiten und auch dann anwesend zu sein, wenn die Türen für andere geschlossen waren. Eintritt: CHF 20.-

MI 15.11., 20.00 Uhr, im Volkshaus Zürich, Weisser Saal, **Verborgenes Tibet – Eine Reise in das Herz der Welt. Dia-Reportage von Ian Baker**. Er berichtet über seine abenteuerliche Kletterexpedition in die tiefste Schlucht der Welt Der Abenteurer und Buddhismus-Experte hat lange Zeit in Kathmandu, Nepal, gelebt und beschäftigt sich seit über zwanzig Jahren intensiv mit dem tibetischen Buddhismus. Der Vortrag wird in Englisch gehalten und von Danielle Adams-Hausheer ins Deutsche übersetzt.

Eintritt: Fr. 25.- (Fr. 20.- für Mitglieder Tibet Songtsen House) Billette können ab sofort unter [info@pendo.ch](mailto:info@pendo.ch) oder Tel. 044 389 70 30 reserviert werden. Türöffnung: 19.30 Uhr.

DO 16.11., 19.30 h, **Buddhistische Belehrung und Meditation**. Belehrung zum Thema **«Wheel of Sharp Weapons» mit dem Ew. Geshe Jampel Senge** vom Tibet-Institut Rikon. Die Belehrung wird in englischer Sprache gehalten und von Meditationen begleitet. Unkostenbeitrag: Fr. 20.- pro Abend und pro Person.

FR 17.11., 19.30 h, **«Mein Leben als Tibeter und meine Arbeit für das Tibetische Parlament»** Sonam Monkhar ist einer der beiden europäischen Vertreter im tibetischen Exilparlament. Sonam Monkhar wurde 1949 in Tibet geboren und flüchtete kurz nach der chinesischen Invasion nach Indien. Eintritt: CHF 15.-

FR 24.11., 19.30 h, **Phun Anu Thanu – two exile brothers («Exiltibetische Sicht»)**. Spielfilm, Regisseur: Tashi Wangchuk und Tzultrim Dorjee, 120 Min., Film in Tibetisch mit englischen Untertiteln, Eintritt: Fr. 15.  
Ab 24.11.06 **Fotopanorama Tibet**. Aus der (180 Bilder umfassenden) Ausstellung von Erhard Hürsch, die u.a. in der Schweiz, USA und Mexiko gezeigt wurde, präsentieren wir eine Auswahl. Die Bilder stammen aus den Jahren 1986 - 1988 - und 1994 und geben einen Überblick über Tibet mit seiner Landschaft, seinem Volk und seiner Kultur. Die Bilder können bis Ende Februar 2007 im Kulturzentrum Tibet Songtsen House zu den regulären Öffnungszeiten (siehe [www.songtsenhouse.ch](http://www.songtsenhouse.ch)) besichtigt werden.

FR 1.12., 19.30 h, **Erhard Hürsch** spricht zu seinen Bildern **Fotopanorama Tibet**.

**Ostt Tibet & Bhutan**

Lichtbildervortrag, von Cestmir Lukes am So, 19. November, 20 Uhr, Pfarreizentrum Schaan, Reberastrasse 14, Schaan/Liechtenstein Benefizveranstaltung

Der bekannte Bergsteiger Cestmir Lukes\* hält am Sonntag, 19. Nov. 06, 20 Uhr auf Einladung der Tibet-Unterstützung Liechtenstein einen Lichtbilder-Vortrag zu Ostt Tibet & Bhutan. Eintritt frei. Kollekte

Cestmir Lukes ist ein Bergspezialist, führte lange Jahre den internationalen Bergwelt-Diatreff und kennt und liebt den Himalaya und Tibet seit vielen Jahren.

**GV und Losar GSTF**

Am 24. Februar im Paulusheim in Luzern

**Treffen der Sektion Nordwestschweiz der GSTF**

6.11.06, 4.12.06

immer um 19.00 Uhr, im ehemaligen Kino Scala, 4. Stock, Freie Strasse 89, Basel.

**Stammtisch für alle Tibet-Interessierten in Zürich**

Der Stammtisch der GSTF-Sektion Zürich findet jeden Monat am ersten Dienstag ab 19 Uhr statt. Tibet-Interessierte sind herzlich willkommen. Für nähere Informationen wenden Sie sich bitte an den Sektionsleiterin Christina Schierz.

Im Restaurant Tibetasia, Quellenstr. 6, 8005 Zürich, Tram Nr. 4 u. 13 bis Quellenstrasse, 4. Station ab HB  
7. November, 5. Dezember

**Die GSTF-Sektion Zürich braucht Verstärkung!**

Gesucht werden initiative Menschen, die bereit sind, sich in ihrer Freizeit aktiv für Tibet zu engagieren. Bei Fragen wenden Sie sich bitte an Christina Schierz, Sektionsleiterin (Tel: 043 477 03 58 oder e-mail christina@schierz.ch)

**Mustang-Abend in Zug**

Am 2. Dezember um 17 Uhr findet in Zug an der Pädagogischen Hochschule (PHZ) der Mustang-Abend statt. Ein kulturell-musikalischer Abend mit Live-musik und nepalischen Volkstänzen, dazu Meditation mit Lama Ngawang Kunga Bista und Kulinarika. Mit Kollekte zu Gunsten einer Primarschule in Mustang.

Für weitere Infos besuchen Sie unsere Website:

www.mustang-nepal.ch oder Tel. 041 780 59 13

**Veranstaltungen des Tibet-Instituts Rikon**

Tibet-Institut Rikon, Wildbergstrasse, CH-8486 Rikon, www.tibet-institut.ch

Die Veranstaltungen finden im Kult- oder im Schulungsraum des klösterlichen Tibet-Instituts statt. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Der Unterricht erfolgt in Deutsch oder mit deutscher Übersetzung aus dem Tibetischen. Ausnahmen sind unter der jeweiligen Veranstaltung vermerkt.

Aktualisierte Informationen zu unseren Veranstaltungen finden Sie unter Telefon 052 383 20 72 oder www.tibet-institut.ch

Weitere Auskünfte erhalten Sie unter Telefon 052 383 17 29 oder info@tibet-institut.ch

Werden Sie Gönner/in des Tibet-Instituts! Gerne senden wir Ihnen unsere Unterlagen.

**November**

Sa 11.11., 14:30–16:30 Uhr, Meditation auf das Klare Licht des Geistes. Tibetische Meditation mit Loten Dahortsang. Unkostenbeitrag Fr. 40.-

So 12.11., 9:30–11:00 Uhr, Buddhistischer Feiertag: Lha-Bab Duechen – Buddhas Niederfahrt auf Erden. Puja mit der Ew. Mönchsgemeinschaft. Freiwillige Beiträge.

So 19.11., 14:30–16:30 Uhr, Shenpa Shidrel – Freisein von den Vier Anhaftungen. Vortrag mit dem Ew. Tsondu Gyatso. Diese mündlich übertragenen Lehren enthalten die Essenz der Buddhalehre. Sie sind leicht zu verstehen und zu praktizieren. Unkostenbeitrag: Fr. 20.-

**Dezember**

Sa 2.12., 14:30–16:00 Uhr, Führung durch und um das Tibet-Institut Rikon mit Loten Dahortsang. Unkostenbeitrag Fr. 15.-

So 3.12., 14:30–16:30 Uhr, Drubta – Analyse und Einsichten. Vortrag mit dem Ew. Geshe Gedun Shakya. Die Drubta-Texte erläutern die unterschiedlichen Erkenntnislehren des Veda in Indien, erklären die Gemeinsamkeiten sowie Unterschiede zwischen Mahayana- und Theravada-Buddhismus in Asien, ferner zwischen Nyingma, Sakya, Kagyu, Gelug und Bon in Tibet. Diese Veranstaltung wird im Frühjahr weitergeführt. Unkostenbeitrag Fr. 20.-

Di 5.12., 17:30–19:00 Uhr, Vollmond-Meditation. Der Ew. Lama Tenzin führt uns in die persönliche Praxis ein und wir meditieren gemeinsam im Kultraum. Bitte Opfergaben (z.B. Blumen oder Früchte) und Kerzen mitbringen. Unkostenbeitrag Fr. 15.-

Sa 9.12., 14:30–16:30 Uhr, Lo Jong – Die Übungen des Geistes. Vortrag mit dem Ew. Abt Geshe Phuntsok Tashi. Unkostenbeitrag Fr. 20.-

So 10.12., 14:30–16:30 Uhr, Einführung in den Buddhismus. Vortrag von Loten Dahortsang zum Thema: Buddhismus – Religion oder Lehre? In diesem Vortrag werden grundlegende Fragen zur Spiritualität gestellt und gemeinsam diskutiert. Unkostenbeitrag Fr. 20.-

Fr 15.12., 16:30–18:30 Uhr, Buddhistischer Feiertag: Ganden Ngachö – Lichterfest.

Puja mit der Ew. Mönchsgemeinschaft und anschliessend Lichterprozession. Freiwillige Beiträge.

Sa 16.12., 14:30–16:30 Uhr, Sa Lam – Fundament und Pfad zur Erleuchtung. Vortrag mit dem Ew. Dakpa Tsondu. Die Mahayana-Sutren erklären die «Zehn Stufen», Sa-chu, die ein Bodhisattva bis zur Erlangung der Buddhaschaft durchlaufen muss. Diese Veranstaltung wird im Frühjahr weitergeführt. Unkostenbeitrag Fr. 20.-

So 17.12., 14:30–16:30 Uhr, Einführung in den Buddhismus. Vortrag von Loten Dahortsang zum Thema: Der Lebensweg des Buddha. Wir hören vom Leben des jungen Siddhartha und von den Umständen und Gedanken, die ihn später im Alter von 35 Jahren zur Erleuchtung führten. Unkostenbeitrag Fr. 20.-

**Januar**

Sa 6.1. und Sa 20.1., 14:30–16:30 Uhr, Suhrilekha: Nagarjuna's letter to King Gautamiputra. Vortrag in Englisch mit dem Ew. Pema Wangyal: Unkostenbeitrag 20 Fr.

So 14.1., 14:30–16:30 Uhr, Thubpa Gongsel – Klare Darlegung der Gedanken des Buddha. Vortrag mit dem Ew. Lama Gendün Gyatso. Sakya Pandita, Kunga Gyaltsen, hat sich in diesem wichtigen Werk zum Ziel gesetzt, alle schwierigen Fragen zum Verständnis der Gedanken des Buddha zu klären. Er ist ferner der Verfasser des Sakya Legshe, des bekanntesten Ratgebers der tibetischen Literatur. Unkostenbeitrag Fr. 20.-

So 21.1., 10:00–17:00 Uhr, Lu Jong – Körperübungen der Mönche. Tagesseminar. Bitte leichte Mittagsverpflegung mitbringen. Kursgebühr: Fr. 120.- oder nach eigenem Ermessen.

Regelmässig

Täglich ausser am Sonntag, 7:00–07:45 Uhr, Morgenmeditation mit der Ew. Mönchsgemeinschaft.

Mittwoch (jeden zweiten Mittwoch am 15.11. / 29.11. / 13.12. / 27.12. / 10.1. / 24.1.), 19:00–20:30 Uhr, Tibetische Umgangssprache und Schrift für Fortgeschrittene mit dem Ew. Lama Tenzin. Unterricht in Kleingruppe anhand des von Lama Tenzin verfassten Lehrmittels «Neuzeitliches deutsch-tibetisches Lehrbuch» mit CD's. Unkostenbeitrag Fr. 20.-

Mittwoch (jeden zweiten Mittwoch am 6.12. / 20.12. / 3.1. / 17.1. / 31.1.), 19:00–20:30 Uhr, Tibetische Umgangssprache und Schrift für Anfänger mit dem Ew. Lama Tenzin.

Freitag (jeden Freitag bis 1. Dezember 2006), 19:30–21:00 Uhr, Nagarjuna – The Precious Garland. Unterweisung in Englisch mit dem Ew. Geshe Jampel Senge. Unkostenbeitrag Fr. 15.-

Sonntag (jeden Sonntag im Januar 2007), 18:30–20:00 Uhr, Lamrim – Stufenweg zur Erleuchtung. Belehrung, Meditation und Praxis der Niederwerfungen mit dem Ew. Geshe Khedup Tokhang. Unkostenbeitrag 15.-

## Die Kehrseite der «Faszination China» – Menschenrechte in China

**Samstag, 18. November**

**Volkshaus Zürich**

**14 – 18 Uhr**

**Referate und Diskussionen der GSTF, Blauer Saal im Volkshaus Zürich, Stauffacherstr. 60**

**Eintritt frei (Kollekte)**

**Eine Veranstaltung der Gesellschaft Schweizerisch-Tibetische Freundschaft**

Chinas Wirtschaft boomt wie keine andere Volkswirtschaft. China stampft Städte aus dem Boden wie kein anderes Land. China baut Staudämme von gigantischen Ausmassen, verspricht die grössten Absatzmärkte und verspricht Selbstbewusstsein wie kaum eine andere Nation. Das weckt Bewunderung im Westen, und zwar in einem Mass, dass die Kehrseite dieses Wunders vergessen geht und Kritik als unangebracht, ja als unanständig gilt. Eine Kehrseite, die dieses Wunder jedoch in einen Alptraum verwandeln kann. Die Unterdrückung der Menschenrechte, die Rechtlosigkeit betreffen mehr Menschen in China und Tibet als im Rest der Welt. Die Umweltschädigungen sind von unvorstellba-

rem Ausmass – doch selbst der chinesische Vizeumweltminister erscheint als Rufer in der Wüste. Die ungleiche Entwicklung, das riesige Wohlstandsgefälle führen zu grossen Belastungen für die Menschen. Wir fokussieren mit dieser Veranstaltungsreihe auf diese wenig beleuchtete Kehrseite, die für die Zukunft der Chinesen ebenso wichtig ist wie für die Uns- rige.

Im Frühjahr 2007 wird die Reihe mit weiteren Referaten fortgesetzt, u.a. zum Thema Olympische Spiele 2008 in Peking.

### Programm

14.00 Uhr; Begrüssung und Einführung, Daniel Aufschläger, GSTF

14.15 Uhr Menschenrechtsverletzungen in Tibet; **Phuntsog Nyidron**, eine der «singenden Nonnen», verbrachte 15 Jahre im berüchtigten Drapchi-Gefängnis in Lhasa/Tibet; (Das Referat wird aus dem Tibetischen ins Deutsche übersetzt)

14.45 Uhr; Die aktuelle Menschenrechtssituation in China; **Martin Neuhaus und Jens Holst, China-Spezialisten von Amnesty International**

15.45 Uhr, Aktuelle Arbeitsbedingungen in China; **Li Qiang, Direktor von China Labor Watch, New York/USA**; (Das Referat wir ins Deutsche übersetzt)

16.30 Uhr; Die Schweizer Politik und die Menschenrechte in China.; **Christoph Sommer, EDA, Asia Desk der Sektion Menschenrechtspolitik der Politischen Abteilung IV**

17.15 Uhr; Podiumsdiskussion

**Andreas Zumach**, freier Journalist, UNO-Korrespondent des SF Gesprächsleitung und Einführung zum UNO-Menschenrechtsrat

**Jens Holst**, Amnesty International  
**Li Qiang**, Direktor von China Labor Watch, New York/USA

**Christoph Sommer**, EDA, Asia Desk der Politischen Abteilung IV

**Mario Fehr**, SP-Nationalrat und Präsident der überparteilichen Parlamentariergruppe für Tibet

**Ruth Gonseth**, Präsidentin der GSTF und alt Nationalrätin

18 Uhr Apéro

### Impressum

Publikationsorgan der GSTF (Gesellschaft Schweizerisch-Tibetische Freundschaft), des Vereins Tibetfreunde und der TFOS (Tibetischen Frauenorganisation in der Schweiz). Auflage: 5150 Exemplare. ISSN-Nr. 1422-3546

#### Redaktion:

**GSTF:** Daniel Aufschläger, da. (Gesamtkoordination) Dorfstrasse 54, 8967 Widen, Tel. G. 043 259 40 08; Email: daniel.aufschlaeger@bi.zh.ch

**GSTF:** Dana Rudinger, DR. Redaktorin, Wehntalerstrasse 566, 8046 Zürich, Tel. 044 372 09 67

**Tibetfreunde:** Gaby Taureg, 4803 Vordemwald, gtaureg@swissonline.ch Tel. 062 751 02 93, 079 257 72 08, Fax: 062 751 47 38

**Tibetische Frauenorganisation:** Tseten Bhusetshang, Im Schnegg 19, 8810 Horgen, Tel. 044 725 71 31, 079 684 85 75, bhusetshang@smile.ch,

**Verein Tibeter Jugend in Europa:** Kelsang Gope, Binzstrasse 15, 8045 Zürich, email: k.g@vtje.org

**Korrespondent in New York:** Douglas Kremer

**Druck:** Mercantil Druck AG, 8964 Rudolfstetten  
Preise: Einzelnummer Fr. 5.–, Jahresabo Fr. 25.– Erscheint 4-5 Mal jährlich. Inserate: ein-spaltige mm-Zeile: Fr. 0.57

**GSTF-Büro:** Binzstrasse 15, CH-8045 Zürich Telefon 044 451 38 38, Fax: 38 68, buero@gstf.org

**Adressänderungen** bitte umgehend an die Vereine melden. **Internet:** [www.tibetfocus.com](http://www.tibetfocus.com)

### Vorschau

Tibet aktuell Nr. 95 erscheint Mitte Januar, Redaktionsschluss: Mitte Dezember. Interview mit Phuntsok Nyidron, der frei gelassenen Nonne, Neues von Science Meets Dhararam, Eindrücke aus einem südindischen Kloster, Wikipedia – wo bleibt die Objektivität zu Tibet u. v. m.

## Tibet-Diavortrag von Bernhard Müller

**Ein eindrücklicher und sehr nachdenklich stimmender Dia-Vortrag mit Bernhard Müller über das phantastische Hochland Tibet**

**Horgen: Fr. 17.11., Rest. Schinzenhof, 20 Uhr**

**St. Gallen: Do. 14.12., Kirchgemeindehaus St. Mangan, 19 Uhr**

**Eine Benefiz-Veranstaltung des Vereins TIBETFREUNDE**

## TibeterInnen in der Heimat und in der Fremde

Bis zum 17. Dezember zeigt die Städtische Galerie für Kunst und Gestaltung in Uster die Ausstellung TibeterInnen in der Heimat und in der Fremde: Es geht um die Lebensgeschichten, den Alltag, Wünsche und Hoffnungen von rund 40 Menschen, die in Tibet oder hier in der Schweiz leben. Die Fotoporträts und die Interviews sind von Fritz Berger aufgenommen worden, der als ehemaliger Mitarbeiter verschiedener Entwicklungsorganisationen eine langjährige persönliche Erfahrung zu diesem Thema vorzuweisen hat.  
Brauereistrasse 13, 8610 Uster, Telefon: 01 940 99 91, [www.stadt-uster.ch](http://www.stadt-uster.ch)

## Tibet auf dem Säntis Spinning auf dem Dach der Ostschweiz

**11. November: 10–18 Uhr plus Abendprogramm (Buffet und Unterhaltung)**  
**Mehr Informationen auf:**  
[www.tibet-auf-dem-saentis.ch](http://www.tibet-auf-dem-saentis.ch)

## Menschenrechtstag Sonntag, 10. Dezember in Genf und Zürich

Wir rufen alle zu einer Kungebung aus Anlass des 58. internationalen Menschenrechtstages in Genf und Zürich auf. Genf ist Sitz vieler für Tibet wichtiger UN-Organisationen, wie dem UN-Flüchtlingshochkommissariat und der Menschenrechtskommission bzw. dem heutigen Menschenrechtsrat im Palais Wilson. Nähere Informationen folgen später auf der Website [tibetfocus.com](http://tibetfocus.com) oder sind telefonisch auf dem GSTF-Büro erhältlich.

#### Programm

13 Uhr: Treffen: La Maison des Associations, Rue de Savoises 15

13:30 Uhr: Begrüssung und Programm sowie Presseerklärung der Organisationen und Parlamentarier

14 Uhr: Marsch zum Palais Wilson mit Gebet der Mönche von Rikon, Ansprachen und Übergabe Memorandum

15:30 Uhr: Marsch zum Palais des Nations

16 Uhr: Ansprachen, tibetische Nationalhymne, Ende